

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

137 (22.5.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-816904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-816904)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis...

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Pf Hauptredakteur Dr. De-Ronrad Barisch...

Nummer 137

Oldenburg, Sonntag, den 22. Mai 1938

72. Jahrgang

Ministerpräsident Dr. Hodza vor der Presse

Ueber das von der Prager Regierung geplante Nationalitätenstatut

Prag, 21. Mai.

Ministerpräsident Dr. Hodza gab am Freitag vor Vertretern der Presse Erklärungen über das von der Regierung ausgearbeitete Nationalitätenstatut ab.

Ministerpräsident Dr. Hodza sagte dann u. a., wenn die Tschechoslowakei ihre Mission, d. h. die Organisierung dieser Nationalitäten...

Hodza betonte sodann, daß sich die ungeheure und einzigartige geschichtliche Entwicklung...

Die Verhandlung mit den Tschechen und sämtlichen Minderheiten, die bereits durch vorläufige korporative Vorbesprechungen...

Hodza befaßte sich ferner mit den slowakischen Fragen. Er sprach seine Ansichten über das Wirtsbürger Abkommen aus.

Die tschechischen Einheitsparteien beschwören ihre Gefinnungsfreunde in den sogenannten demokratischen Ländern des europäischen Weltens immer wieder um Hilfe gegen die Bedrohung des "demokratischen Weltfriedens"...

Zwei Deutsche in Eger erschossen

Prag, 21. Mai.

Am heutigen Sonnabend, dem 21. Mai, um 3.30 Uhr früh fuhren auf einem Motorrad die beiden Landwirte, mit zwar der 27-jährige Wilhelm Böhm aus Oberlahm und Georg Hofmann aus Foucau von Eger heimkehrend nach Franzensbad.

Die Stadt Eger ist in großer Erregung. Man sieht in den Straßen die bewaffneten Organe der Sicherheitswache und der Gendarmerie.

Im morgigen Morgenstunden verstarb Dr. Koliner am Tumor, der mit Hilfe von Augenzeugen den genaue Sachverhalt feststellte und gleichfalls Wortführer der Egerer Bewegung war.

Die Stadt Eger ist in großer Erregung. Man sieht in den Straßen die bewaffneten Organe der Sicherheitswache und der Gendarmerie.

Theorie und Praxis

Umfangreiche Truppenbewegungen - Streit im Egerland

Sarktsbad, 21. Mai.

Die deutschen Zeitungen in der Tschechoslowakei weisen heute größere Zensurmaßnahmen als sonst auf, ein Zeichen, daß die Pressefreiheit ihnen gegenüber erneut verhängt worden ist.

Die Erregung im gesamten südböhmischen Gebiet ist heute bis zum Scheitelpunkt gestiegen, da überall Truppenbewegungen zu bemerken sind.

Besonders gespannt ist die Lage im Egerland, wo die Bevölkerung wegen der blutigen tschechischer Soldaten, die zwei Deutschen das Leben kostete, bis ins tiefste erregt ist.

Reihe von Betrieben im Egerland ist in den Streit geraten. In den Straßen patrouillieren vielfach Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett.

Londoner Presse berichtet selbst

London, 21. Mai.

Die Londoner Blätter beschäftigen sich mit der jüngsten politischen Entwicklung in der Tschechoslowakei in spastentlangen Berichten, die sich im allgemeinen in sachlichen Rahmen halten.

fälle in Chobau; sie hätten zu großer Erregung geführt, und die Polizei sei daraufhin mit geladenem Revolver und gezogenem Säbel gegen die Passanten vorgegangen.

In einem Prager Bericht des Blattes werden die Zusammenstöße in Prag und Brünn am Freitagabend eingehend geschildert. Subsequently, die nach einer Wahlerversammlung das Deutsche Haus in Prag verlassen hätten, seien auf der Straße von einer Menge Tschechen empfangen worden.

In einer Meldung aus Prag berichtet Reuters über die Abenteurer, die einer feiner Korrespondenten im südböhmischen Böhmen erlort hat. In der Nacht zum Sonnabend habe er verschiedentlich tschechische Willkürtruppen in Zügen und auf Lastwagen angetroffen.

„Immer noch Vorbehalte“

„Giornale d'Italia“ rechnet mit neuen Rückschlägen

Rom, 21. Mai.

Im Zusammenhang mit den in London verbreiteten Gerüchten über die für kommenden Donnerstag einberufene Sitzung des Nichtteilnahmsausschusses erklärt der Londoner Vertreter des Mittagsblattes des „Giornale d'Italia“, man könne daraus ersehen, daß man sich noch im Stadium der Vorbehalte und Zweideutigkeiten befinde.

Schlachtschiff „Gneisenau“ in Dienst gestellt

Kiel, 21. Mai.

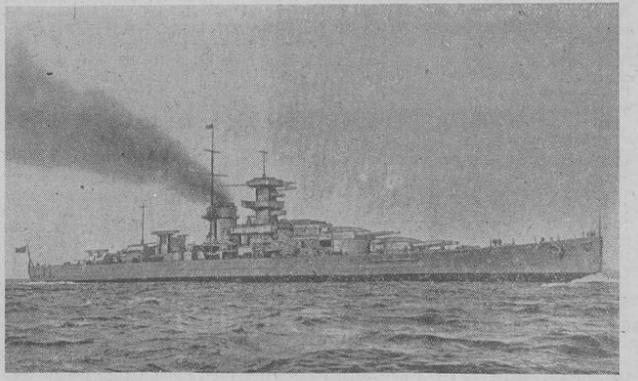
Heute mittag wurde in Kiel das am Probefahrt der Deutschen Werke AG, liegende Schlachtschiff „Gneisenau“ durch den Kommandanten des Schiffes, Kapitän zur See Förmann, mit einer kurzen militärischen Rede in Dienst gestellt.

Kapitän zur See Förster gedachte ferner des zweiten Schiffes „Gneisenau“, jenes Kreuzers, der im Verband des Kreuzergeschwaders unter Führung von Graf Spee unerlöschlichen Ruhm gewonnen habe.

Insatzung verfertigt worden. Von den 764 Mann haben 577, darunter der Kommandant, das Schiff ihres Schiffes geteilt.

Nach diesem Rückblick auf die Vergangenheit zeichnete Kapitän zur See Förster das neue Schiff als ein Meisterwerk deutscher Leistung.

Mit dem Kommando: „Heißt Flagg und Bimpel“ wurden Kriegsflagge und Kommandobimpel gesetzt. Der feierliche militärische Akt fand seinen Ausklang mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber.



(Schiff-Werksdienst-R)

Norwegen erkennt das Imperium an

Oslo, 21. Mai.
Nach einer Mitteilung des Außenministeriums ist der norwegische Gesandte in Rom beauftragt worden, der italienischen Regierung bekanntzugeben, daß die norwegische Regierung ihren Gesandten von jetzt ab als bei Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien akkreditiert ansehe.

Viktor Emanuel in Tripolis

Schildigung der Bevölkerung
Rom, 21. Mai.
Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien ist am Sonntagvormittag 10.15 Uhr an Bord seiner Yacht „Sabota“ in Tripolis eingetroffen, wo er von Zufuhrschiffen Valbo sowie Vertretern des Senats der Kammer und sämtlichen Zivil- und Militärbehörden empfangen wurde. Viktor Emanuel III. wurden von Seiten der Bevölkerung und einer zahlreichen Abordnung der italienischen Bevölkerung große Ehrerbewegungen zuteil.

Freiwillige in die Luftwaffe

Bewerber müssen sich sofort melden
Berlin, 21. Mai.
Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: 1. Im Frühjahr 1939 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingezogen. Den Bewerbern wird angetragen, sich sofort bei einer Fliegerersatzabteilung, einer Abteilung oder einer Kompanie der Luftnachrichtentruppe zu melden, da nur noch kurze Zeit zur Verfügung steht. Bei später eingehenden Gesuchen besteht die Gefahr, daß das Annahmeverfahren bis zum Abschluß nicht mehr durchgeführt werden kann. Auskunft über die Bedingungen und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die genannten Truppenteile, die Bezirkskommandos und die Wehrbeauftragten. Das „Wehrblatt“ für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe wird durch die angegebenen Dienststellen an die Bewerber auf Anforderung ausgeschrieben.
2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecks. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.
3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1939 keine Freiwilligen eingezogen.
4. Der Zeitpunkt für die Meldung von Freiwilligen für die Heeresfliegerabteilungen 1939 bei Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

Für Mostau oder für Rom

Mailand, 21. Mai.
„Regime fascista“ stellt in seinem Leitartikel an Frankreich noch einmal die Forderung, es möge sich endlich klipp und klar entweder für Mostau oder für Rom entscheiden. Die Rede Mussolinis in Genoa mühe für die französisch-italienischen Beziehungen eine Klärung bringen, denn sie hätte in der französischen Welt eine Gelegenheit gegeben, zu bekräftigen, daß sie nicht geneigt sei, noch fernerhin ihr Spiel mit Mostau zu treiben. Ohne Zweifel aber beherrschte Mostau die Lage in Frankreich. Das Ergebnis dieser

Zatsache sei der Stillstand in den Besprechungen zwischen Ciano und London.
Italien habe, so betont „Regime fascista“, wieder einmal seinen Friedenswillen gezeigt; aber zwischen Paris und Rom sei eine Verständigung nicht möglich, solange man in Frankreich nicht die Hoffnung aufgibt, daß Spanien bald schweißiert werde, und wenn man in Paris nicht endlich aufhöre, zu behaupten, daß die Demokratie auf dem Boden Spaniens die große Schlacht gegen den Faschismus schlagen. Rom biete mit Berlin und Lissabon ein Wehrbündnis zur Bekämpfung des Kommunismus. Der Sieg Francos müsse daher den Sieg der faschistischen Zivilisation gegen eine barbarische, anarchistische

Patriarch Miron Cristea in Warschau

Warschau, 21. Mai.
Der rumänische Ministerpräsident, Patriarch Miron Cristea, traf in Warschau ein, wo er von Ministerpräsident Cielakowski und zahlreichen hohen Beamten am Bahnhof begrüßt wurde. Für den offiziellen Besuch Miron Cristeas in Polen sind mehrere Tage vorgesehen.

IPS, Berlin, 21. Mai.
Der vierstägige Besuch des rumänischen Ministerpräsidenten Miron Cristea in Polen hat gewissen politischen Kreisen in Moskau, Paris und Prag Veranlassung gegeben, Vermutungen über die politische Außenpolitik anzustellen, denen nunmehr von polnischer Seite mit aller Deutlichkeit entgegengetreten wird. So wird die Ansicht betont, daß Polen die Schaffung eines sogenannten neutralen Blocks von der Dniep bis zum Schwarzen Meer anstrebte, und darauf vertrieben, daß der polnische Außenminister, Oberst Bed, wiederholt vor Bloßbildungen gewarnt habe, weil sie Gefahren in sich schloßen, die von vornherein gemieden werden müßten. Den Grundgedanken der polnischen Außenpolitik liege nichts

und zerstörende Reaktion darstellten. Der Duce habe dies feierlich erklärt, und gegenüber dem von französischen Antifaschismus erhobenen Gesandten seinen Willen noch einmal bekräftigt, indem er den 20. Mai in ganz Italien, in Italien, Afrika und auf den Westindischen Inseln zu einem großen Tag der „Solidarität“ für Nationalsozialisten bestimmte. Gemäß dieser „Tag der Solidarität“ von Rom noch weiter entfernen. Aber das sei nicht die Schuld Italiens, sondern jener, die nicht verstehen wollten, daß die faschistische Politik sich umrisse, und jede Zweideutigkeit beseitigen. Die Achse Rom-Berlin sei hierfür der klare Beweis.

ferner als der Abschluß von Allianzen oder Bloßbildungen ohne zwingende Veranlassung. Was die Beziehungen Polens zu Rumänien betreffe, so sei hier ein Sonderfall gegeben, politische Erwägungen seien gegeben, und die Beziehungen zu den baltischen und skandinavischen Ländern begründeten sich auf gegenseitiges Vertrauen. Die polnische Stellungnahme beziehe sich auf die Hintergründe der augenblicklichen tendenziösen Veröffentlichungen über die polnische Politik und weist darauf hin, daß Eintritte den französischen Außenminister Bonnet angetrieben habe, den zur Genüßung des Durchmarschrechtes an Sowjettruppen für den Fall der Notwendigkeit einer militärischen Hilfe Sowjetrußlands zu überreden. Ein solcher Versuch wird in der polnischen Verlautbarung energig zurückgewiesen mit dem Hinweis, daß Polen durch sein Gebot seinen fremden Truppen das Durchmarschrecht gewähren wird und daß es nicht einmal den Durchmarsch fremder Truppen in nächster Nachbarschaft seiner Grenzen gleichgültig hinnehmen könne.

Bischöfe über das Judengesetz

Budapest, 21. Mai.
Zu Beginn der Aussprache der Vereinigten Ausschüsse des Oberhauses über das vom Abgeordnetenhaus bereits angenommene Gesetz über die Vertreibung des Judentums aus dem freien Ungarn; er forderte eine Verhältniszahl von 10 v. H.
Zum Schluß gab Ministerpräsident Zriny eine kurze Erklärung ab, in der er betonte, daß die Judenfrage als eine sozialpolitische Frage zu betrachten sei. Am weitesten behalte das Judentum eine eigene geistige Haltung, die von dem Geist der ungarischen Nation verschieden sei. Es müsse anerkannt werden, daß Blut und Rasse im Leben der Nation eine entscheidende Rolle spielen. Zur Lösung der Judenfrage sei der Zeitpunkt des 1. August 1919 für die Annahme der Fassung als ein praktischer Befehl anerkannt worden. Durch das Judengesetz würde ein gefährlicher Giftstoff aus dem öffentlichen Leben der Nation entfernt. Justizminister Wilecz erklärte dann noch, die Regierung wolle keinen Zweifel darüber lassen, daß das Judentum nicht allein als eine Konfession, sondern auch als eine Rasse angesehen sei. Gegen das Judengesetz sprach sich der Vertreter der Judenfrage, Leo Goldberg, aus. Die allgemeine Aussprache im Oberhaus findet erst in einigen Tagen statt.

gar die vorgelegene Verhältniszahl von 20 v. H. für die Vertreibung des Judentums aus dem freien Ungarn; er forderte eine Verhältniszahl von 10 v. H.
Zum Schluß gab Ministerpräsident Zriny eine kurze Erklärung ab, in der er betonte, daß die Judenfrage als eine sozialpolitische Frage zu betrachten sei. Am weitesten behalte das Judentum eine eigene geistige Haltung, die von dem Geist der ungarischen Nation verschieden sei. Es müsse anerkannt werden, daß Blut und Rasse im Leben der Nation eine entscheidende Rolle spielen. Zur Lösung der Judenfrage sei der Zeitpunkt des 1. August 1919 für die Annahme der Fassung als ein praktischer Befehl anerkannt worden. Durch das Judengesetz würde ein gefährlicher Giftstoff aus dem öffentlichen Leben der Nation entfernt. Justizminister Wilecz erklärte dann noch, die Regierung wolle keinen Zweifel darüber lassen, daß das Judentum nicht allein als eine Konfession, sondern auch als eine Rasse angesehen sei. Gegen das Judengesetz sprach sich der Vertreter der Judenfrage, Leo Goldberg, aus. Die allgemeine Aussprache im Oberhaus findet erst in einigen Tagen statt.

Ein interessanter Stellungswechsel

Das bisherige Blatt der ungarischen Legation in Berlin hat sich zur Rechtsbewegung Budapest, 21. Mai.
Im Presseverlauf Ungarns hat sich am Sonntagabend eine bedeutende Veränderung vollzogen. Das führende Blatt des ungarischen Legations, der „Magyar Hírlap“, der seit Jahren einen leidenschaftlichen Kampf für die Baburger Restauration und gegen den Nationalsozialismus und Faschismus führte, teilte auf der ersten Seite des Blattes seinen Beitritt zur Rechtsbewegung mit.
In einem „Nach rechts“ überschriebenen grundsätzlichen Leitartikel teilte der neue Hauptredakteur die Gründe des Stellungswechsels mit. Das Blatt müsse nunmehr seine Stellung der ungarischen nationalsozialistischen Bewegung und jede es als seine Pflicht an sich in erster Linie mit Fragen der ungarischen Nationalsozialistischen Partei zu befassen. Weiter spricht es seine Treue und Solidarität gegenüber der Regierung aus, und stellt fest, daß Ministerpräsident Zriny in seinen Aufstellungen den ungarischen Nationalsozialismus nahe stehe. Das Blatt werde besonders die Aufgabenstellung des Außenministers v. Rame unterstehen, weil es die warmsten Sympathien für Deutschland und Italien zeige, und sich die Aufgabenstellung des gegenwärtigen Außenministers auf der Linie der Achse Rom-Berlin betone.

Jonhaug heßt weiter

Berlin, 21. Mai.
Der französische Gewerkschaftsverbände Jonhaug erklärte in einer Rede in Oslo, seine Gesinnungsgenossen werden niemals eine Schließung der französisch-norwegischen Grenze dulden. Norpianen brauche Waffen. Die einzige Frage liege die, ob man bereit sei zu handeln. Die Zeiten gefühlsmäßiger Erklärungen seien vorbei.

Rückläufige Bevölkerungsbewegung in Frankreich

Nach den neuesten amtlichen Statistiken von 1937 sind in der französischen Bevölkerungsbewegung folgende Veränderungen im Vergleich zu 1930 festzustellen: Die Gesamtzahl der Geburten ist von 278 773 auf 274 122 gesunken, während die der Sterbefälle von 219 987 auf 231 644 gestiegen ist. Die Zahl der lebendgeborenen Kinder sank von 630 059 auf 616 983, die der todegeborenen auf 23 663 ab. Die Zahl der erstmaligen Geburten auf je 10 000 Einwohner ist von 134 auf 131 zurückgegangen.
Ausdehnung der deutsch-belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsverträge. Der Reichsaussenminister erklärte, die Verhandlungen zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftskommission über die Einziehung Oesterreichs in die deutsch-belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsverträge haben zu einer Einigung geführt. Nach Durchführung der noch erforderlichen technischen Vorbereitungen können für das kommende Jahr zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftskommission am 27. Juli 1935 auch auf Oesterreich Anwendung der Wirtschaftsverträge.
Januar bis März 1938 sind 253 Strafverfahren gegen Erziehung nicht genehmigter Fremden erledigt worden. Verurteilt wurden 194 Personen, davon fünf zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu zwei Monaten und zwei Wochen, und 188 zu Geldstrafen von 3 RM bis 100 RM; ein Jugendlicher wurde verwahrt.

Im Spiegel der Kultur

Aus Dichtung und Schrifttum

Hundert Jahre Georg Westermann
Die Firma Georg Westermann, der bekannte Verlag von Westermanns Monatsheften, die heute im 82. Jahrgang stehen, von pädagogischen und literaturwissenschaftlichen Werken, von Zeitschriften und nicht zuletzt schöngeistigen Büchern, wurde im Jahre 1838 am 21. Mai in Braunschweig gegründet. Schon der Gründer Georg Westermann hatte damit begonnen, alle Verlagswerke im eigenen technischen Betrieb herzustellen. Dieser Betrieb wuchs mit der Vergrößerung des Verlages. Im Jahre 1913 wurde, nachdem das alte Stammhaus in der Braunschweiger Innenstadt schon längst zu eng geworden war, ein neues großes Geschäftsgelände vor den Toren bezogen, das 1925 durch Neubauten erweitert wurde. Wenige Wochen vor dem Jubiläum fanden die sozialen Einrichtungen des amtierenden 500 Menschen umfassenden Betriebes besondere Anerkennung, indem der Firma am 1. Mai v. J. im „Gesundheitskampf der deutschen Betriebe“ das „Gaudium für hervorragende Leistungen“ verliehen wurde.
Ausstellung des britischen Humors
In der Bodleianischen Bibliothek in Oxford wird eine Ausstellung englischer humoristischer Literatur aus drei Jahrhunderten, von 1600 bis 1800, gezeigt. Der Gründer der Bibliothek hätte diese Literatur sicher mit Entzückung zurückerwartet, aber nach seinem Tode kamen doch Hunderte von Scherz- und Schwanbüchern oft recht kräftiger Art in die geistigen Räume. Das Merkwürdige ist, daß die erste dieser Sammlungen der Bibliothek von Robert Burton, dem Verfasser der „Anatomie der Melancholie“, 1640 vermach worden ist.
Eidendorff-Preis für Professor Chyaz
Im Festsaal des „Deutschen Hauses“ in Prag veranfaßte sich das Prager Deutschtum anlässlich der Ueberreichung des Joseph-Eidendorff-Preises an Universitätsprofessor Herbert Chyaz. Unter den Persönlichkeiten

des öffentlichen Lebens sah man u. a. den Gesandten Dr. Eisenlohr, die Professoren und Professoren der Prager deutschen Hochschulen sowie Abgeordnete der tschechischen Partei. Nach einer kurzen Ansprache erfolgte die Preisübergabe durch Prof. Dr. Otto Großer. Der Preisrichter schloß an seinen Dank einen Vortrag über „Eidendorff und den Mythos“ an.
Internationaler Verleger-Kongreß
Nach einer Zeitspanne von 37 Jahren wird der Internationale Verlegerkongreß zum ersten Male wieder im Deutschen Reich abgehalten. Aus Großbritannien und Frankreich, aus Un-

garn und Jugoslawien, Italien, Polen u. a. m. liegen die Meldungen von Referaten für diese bedeutende Tagung des internationalen Verlagswesens vor. Nur Verleger von Büchern, Kunstwerken, Musikalien und Zeitschriften haben zu diesen Veranstaltungen Zutritt, die sich mit dem Urheber- und Verlagsrecht, dem Problem der Uebersetzung fremdsprachlicher Werke, Wirtschaftsfragen des Buchhandels, Musikfragen und nicht zuletzt den Verlagsfragen und der Heranbildung eines tüchtigen Verleger-Nachwuchses befassen werden. Besondere Aufmerksamkeit wird die Tagung in ihren Berichten und dem Musikverlagswesen auch in der Propaganda für Hausmusik widmen, die in Deutschland bereits seit längerer Zeit mit Erfolg getrieben wird.

Aus dem Theater

„Meingolds“ in London
Die erste Aufführung vom „Ring des Nibelungen“ während der diesjährigen Londoner Opernsaison, die am Mittwochabend mit „Meingold“ unter Wilhelm Furtwängler in Covent Garden begann, gefestigte sich für die namhaftesten deutschen Sängler und Dirigenten zu einem großen Erfolg. Das voll besetzte Haus bewies aus neuem, welches tiefste Verständnis Wagner in England findet. Die Presse sollte Richard Wagner, seinem

Männerchöre auf den Reichsmusiktagen

Im Rahmen der Reichsmusiktagen werden Männerchöre des Kreises Düsseldorf im Deutschen Sängerbund am Montag, dem 23. Mai, ein Konzert überwiegend mit Kompositionen von neuen Meistern des Männerchorjahres

Aus der Musik

geben. Die Gesamtdirektion hat Kreischorleiter Hubert Becker. Das zweite große Männerchorkonzert findet am Mittwoch, dem 25. Mai, statt und wird vom Rönner Männerchorverein unter Generalmusikdirektor Professor Eugen Papst veranstaltet.

Aus Wissenschaft und Forschung

Seehafen am Roten Meer aus biblischer Zeit
Wie aus Newport berichtet wird, haben Ausgrabungen unter Leitung des Direktors der amerikanischen Schule für Orientalforschung in Jerusalem, Dr. Nelson Glueck, an der Rüste des Roten Meeres die Stätte eines Seehafens

bet Flost liegt, am Ufer des Schiffeerens, im Lande der Edomiter. Und Hieran fandte diese Studie im Schiff, die gute Schiffe und auf dem Meere erprobte waren, mit dem Archäologen Salomo. Und kamen gen Ophir und holten dafelbst 420 Zentner Goldes und brachten es dem Könige Salomo.“ Diese Stadt Ophir Geber ist der Arabern als Teil el Kheleef bekannt und liegt am nördlichen Ende des Golfes von Aden. Heute ist sie infolge der ununterbrochenen Wirkung des Treibhahns fast einen Kilometer vom Meere entfernt. Von hier aus unterhielt Salomo durch eine Schiffslinie den Handel mit Sibirien. In den Häusern, die während der letzten Ausgrabungen aufgedeckt wurden, fanden sich zahlreiche Kupferwerkzeuge wie Speerspitzen, Angelhaken und Nägel.
Kunstwerke einer ausgestorbenen Rasse
In einer Ausstellung in London werden eine Anzahl Funde gezeigt, die auf den Vorfahren der zu Hondu ras gehören, ausgedrückt worden sind. Es sind mehr als 3000 Stücke; der größte Teil sind Tonfiguren und Gegenstände aus Stein, die eine hervorragend entwickelte Form zeigen. Einige haben Verwandschaft mit der früheren Vor-Zolotens Kultur im Tale von Mexiko, während andere eine Entwidlung vom Ende des ersten Jahrtausends bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts wurde die Ueberlieferung amerikanischer Indianer von den Spaniern angelehrt; es ist nichts von ihnen bekannt geblieben außer dem, was die Funde jetzt zeigen.

Gaunerverammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Am 31. Mai findet im Farnad-Haus in Berlin-Dahlem die 27. Ordentliche Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft unter der Leitung des Präsidenten Reichsgraf Dr. Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Professor Dr. Bruns, spricht über „Altes und neues Völkerrecht“. Es folgt ein Vortrag des Direktors des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie, Prof. Dr. Hefner, über das Thema: „Von Wasser und Werkzeug der chemischen Forschung“.

Molotowsche Gedankengänge

Die „ganze kapitalistische Gesellschaft“ soll vernichtet werden

IPS, Berlin, 21. Mai
Die Sowjetführer scheinen sich in letzter Zeit darin zu gefallen, wiederholt zu den Öffentlichkeit zu sprechen. Es ist sehr verständlich, daß die sogenannte Säuberungsaktion in solchen Reden, die in der Presse in entsprechender Umfassung wiedergegeben werden, einer nicht unbedeutenden Wirkung erlangen, wenn auch der Inhalt, dem erwidert wird, als gefühde es nur „im Rahmen“ und nebenbei. Dieser Tage sprach der Präsident des Rates der Volkskommissare, M o l o t o w, vor den Funktionären des Sowjethochschulwesens, wobei er bemerkenswerte Angaben über die „Säuberung“ machte, die zweifels- ohne gerade hier besonders angebracht waren.

Im Hochschulwesen wurde nämlich nicht minder gründlich „geföhrt“ als sonstwo, wenn auch die blutige Ausschüttung weniger bemerkbar war. Namhafte Meßtiner wie auch andere Wissenschaftler mußten ihr herrliches Sowjetleben mit dem Tode des Sowjetmenschen, nach dem russische Wissenschaftler schon oberhalb in den ersten Jahren der kommunistischen Herrschaft teils durch Flucht, teils durch Erschießungen geradezu katastrophal lahmgelegt worden war. Kein Wunder also, daß Molotow in seiner Rede auch auf den fast chronischen Zustand des hohen Föhlers brauchbarer Lehrgänger und geliebter Schürmül zu sprechen kam. Er tat dies mit den entsprechenden Versicherungen und den nützlichsten Versprechungen, die ihm schon seit mehr als zehn Jahren laufend gegeben werden, und zwar mit dem Ergebnis, daß das Sowjethochschulwesen nicht viel mehr darstellt als ein Gerüstgerüst des sogenannten kommunistischen Wäpabens mit mehr oder weniger glücklicher wissenschaftlicher Resultate.

So unterließ dem Molotow auch besonders die Bedeutung der Ausbildung junger wissenschaftlich und technisch gelehrt Kräfte im Sinne des Volksehrismus. Anschließend kam Molotow auf die Säuberungsaktion der letzten Monate zu sprechen. In diesem Zusammenhang bemerkte er, daß die Entlassung der Schöpfungsberechtigten und die Liquidation der Feinde einer beträchtlichen Wechsel der Kadres notwendig gemacht. Auch in den Wirtschaftszweigen, desgleichen auf anderen Gebieten ist es notwendig gewesen, „ganze Schichten politisch zu ersetzen.“ Heute kennt das Sowjetland zu beständig, an deren Stelle jetzt junge, frisch bis jetzt noch unerprobte, aber politisch zuverlässige Kräfte getreten seien. Diese Feststellung Molotows dürfte zu bedeuten haben, daß die „bis her noch unerprobten“ Leute wohl nur die eine Aufgabe haben, die Säuberung fortzusetzen, nachdem die politische Säuberung die einzige Anforderung ist, die an diese „Beisetzten“ gestellt wurde. Was die letzten politischen Mordprozesse anbelangt, behauptete Molotow, daß der Sowjetstaat keineswegs etwa dadurch geschwächt, vielmehr aber durch die Vernichtung der Gegner und die im großen Rahmen durchgeführte Säuberungsaktion noch fester geworden sei.

Für die ängstlichsten Theoretiker, zum Beispiel Budarin und Axtov, hatte er die bemerkenswerte Bemerkung, daß es sich hier um weiter nichts als die Befestigung einer überlegenen der bürgerlichen Kapitalistenklasse handele. Wir haben diese Leute, erklärte Molotow, bereits kennengelernt, wobei die Geschichte in nicht allzu fernem Zukunft auch die ganze kapitalistische Gesellschaft tödlich wird. Es sind fonderbare und für das sozialwissenschaftliche Gebirg schwer zu begreifende Zusammenhänge, daß einerseits die verachtete kommunistische Wirtschaft durch unerschöpfte Kräfte gehoben werden und andererseits die Sowjetunion durch das herrliche Schampfer der Massenabschlachtungen fester werden geworden sein soll. Dazu gehört denn schließlich auch die Ankündigung, daß die ganze kapitalistische Gesellschaft — gemeint ist unter diesem bolschewistischen Ausdruck geföhrt, nicht nur die russische Welt — in kommunistischen Nordstößen landen werde. Wöhler galt die Ausmerzung der eigenen Klasse, und es scheint, als ob die Befestigung dieser Leute sich weiter gegenständig haben (scheiden wird, wobei sie gebären. Wenn aber die Ausmerzung Molotows eine Wirkung sein sollte, nennentlich nur zur Begründung der Stärkung des kommunistischen Geistes der Sowjetunion, dann wird sie die Welt trotzdem ebensowenig beunruhigen, denn man kennt diese bolschewistische Wogung der Vernichtung seit langem. Vielleicht aber nimmt man sich die Worte Molotows in jenen Ländern zu Herzen, wo die Freunde der Sowjetunion immer noch eine große Rolle spielen.

Feiertage der deutschen Musik

Die Reichsmusiktage in Düsseldorf

IPS, Berlin, 21. Mai.

Musikkultur, die nicht Volkstanz ist, gibt es nicht ebenmäßig wenig, sondern auch keine voneinander getrennt beherrschenden, sondern in ihrem primitivsten Ausdruck wie auch in ihrer Entwicklung ist die Kunst des Musikschaffens nie auch nur im geringsten vom Volke zu trennen gewesen. Sie lebte und wuchs im Volke und aus dem Volke. Eine Entfremdung aber der Kunst vom Volke und des Volkes von der Kunst bedeutet einen schweren Eingriff, der beiden, Kunst und Volk, zum Schaden werden mußte. Nachdem die dramatische Kunst in den Reichstheaterwochen und die bisshenden Künste in den Ausstellungen im Haus der Deutschen Kunst in der Hauptstadt der Bewegung den Ausdruck ihrer inneren Gejüngung gefunden, sollen die Reichsmusiktage, die zum erstenmal vom 22. bis 28. Mai 1933 in Düsseldorf stattfinden, in jedem Jahr aus neue alle musikalischen Kräfte des Reiches zur musikalischen Volksgemeinschaft führend und musizierend zusammenzuführen.

Nach dem Willen des Reichsministers für

Volkserziehung und Propaganda, Dr. G o e b b e l s, wird durch die Einrichtung der Reichsmusiktage nun auch die deutsche Musik einem allgemeinen Ausdruck ihres Wesens und ihres Wachstums heute und in aller Zukunft erhalten. Die schöpferische Arbeit, die der neuen Einrichtung zugrunde gelegt ist, besteht so in der Aufhebung des bisher nur fachlichen Charakters des Musikfestgebändens und setzt an dessen Stelle das ganze deutsche Volk.

So werden denn die Reichsmusiktage zu der Erfüllung sowohl des Wunsches wie auch der Notwendigkeit, daß der deutschen Musik ein auch künstlerisch fester Ausdruck gegeben werden möge, der ihrer Bedeutung entspricht. In der Oper sowohl wie in Orchester-, Chor- und Kammerkonzerten bedeuten die Reichsmusiktage eine Zusammenfassung des gegenwärtigen musikalischen Schaffens. Sie sind gleichzeitige eine Übung für die Arbeiter wie auch eine Förderung des Nachwuchses. Die musikalischen Berufstätigen gliedern sich in Orchester und Männerchören mit den musikalischen Darbietungen des Arbeitsdienstes und der

Wehrmacht in die Festtage ein. Durch Tagungen wie z. B. die Kulturtagung des „Deutschen Gemeindetages“ und des „Amtes der Reichsminister der Deutschen Gesellschaft für Musikwissenschaft, Sagen und Epenen“, wie auch durch die Einbeziehung der Musikerzeile, werden alle jene Elemente in die Reichsmusiktage einbezogen, die erziehende, fördernde und forschende Kräfte des Gesamtorganismus der deutschen Kultur darstellen. Ihre Zusammenfassung finden die Reichsmusiktage in der kulturpolitischen Großaufgabe, auf der der Reichsminister für Volkserziehung und Propaganda Grundanschauung und Ziele des deutschen Musiklebens umsetzen und die Aufgaben für die Zukunft stellen wird. Die schweren Fehler der Vergangenheit, die Zergerade einer Zeit, die Volk und Musik auseinanderreißen wollte, werden in der Ausstellung „Entartete Musik“ als wirksame Parallele und Ergänzung der „Entarteten Kunst“ deutlich gezeigt. Die Düsseldorf Reichsmusiktage, eine neue Schöpfung des nationalsozialistischen Staates, sind die Musiktage des deutschen Volkes.

Nutrias brechen aus

Englands Landwirtschaft fühlt sich bedroht

London, 21. Mai.

Nach dem Weltkrieg hat man auch in England immer mehr Nutriafarmen errichtet. Nachdem die wertvollen Tieren aus Südamerika eingeföhrt worden waren und sich vornehmlich akklimatisierten, liegt die Nutria heute fast ausschließlich in England. Heute kennt das Inselreich etwa 50 Nutriafarmen. Was noch vor einiger Zeit eine Belegung der Wirtschaft und des Handels bedeutete, wird nun zu einer ernsten Bedrohung der Landwirtschaft. Die Nutrias haben nämlich keine Lust mehr, in ihren Gefangnissen zu bleiben und ihren Nachkommen lediglich als edles Pelzwerk für die Menschheit herzustellen, sondern sie wollen sich selbst heulen. Die Revolution ist bereits auf verschiedenen Nutriafarmen zur Tat geworden. Man erwarte in immer größerer Anzahl, um in der goldenen Freiheit einen neuen und eigenen Bau anzulegen. Nutrias haben ihre bestimmte

Lebensart und ihre bestimmte Nahrung. Ihre Lebensbedürfnisse liegen aber, so sagen die landwirtschaftlichen Experten, in scharfem Gegensatz zum Wachstum der für die Ernährung des Menschen dienenden Frucht. Der Nutria gibt zwar kein Fleisch, aber aus Pflanzen gemacht, was nicht nur und nageföhrt ist, doch die Nutrias sich nicht übermäßig vermehren, ist die Zahl der Flüchtlinge in England heute so groß, daß bereits von einer Nutriaplage gesprochen wird. „Was gebent der Herr Landwirtschaftsminister gegen diese Pest zu tun?“ Ein ehrenwertes Mitglied des Unterhauses, der konservativ Abgeordnete Sir Gifford P e r hat die wichtige Frage bereits vorgetragen. Die Antwort kann normalerweise nur diese sein: Besser aufpassen — Der Nutria gibt es bekanntlich ein sehr scharfes Tier. Es einzufangen, erreicht darum schwieriger, als die Flucht zu verhindern. Die Gefangnisse, d. h. die Farmen, müssen eben fester werden.

Radio Luxemburg

Dem Standal ein Ende bereiten

IPS, Berlin, 21. Mai.

In der luxemburgischen Abgeordnetenversammlung kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung über die Programmgestaltung des luxemburgischen Rundfunkdienstes. Da Radio Luxemburg sich schon verschiedentlich durch seine unfreundliche Haltung gegenüber dem Deutschen Reich „ausgezeichnet“ hat, wird es dem deutschen Rundfunkhörer interessieren, daß ein Abgeordneter der Opposition die Sendeleitung scharf angriff und ihr die Duldung trauer Mißstände zum Vorwurf machte. Die Deutschfeindschaft des Senders hat in weiten Kreisen der luxemburgischen Bevölkerung großes Mißfallen ausgelöh, da es sich nicht erheben, warum sich das kleine Luxemburg mit seiner deutschstämmigen Bevölkerung durch seinen Rundfunk in eine solche Stellung zu seinem großen östlichen Nachbarn einmischen will. Sehr aufföhrend war daher die Mitteilung des Doyonensprechers, daß bei der Gründung der luxemburgischen Rundfunkgesellschaft kapitalkräftige Ausländer sich in den Besitz der Aktienmehrheit gebracht haben und ihre finanzielle Machtstellung zu Gunsten gegen das nationalsozialistische Deutschland mitbrauchen. Um die in den Statuten des Senders erhaltene Bestimmung, wonach der aus luxemburgischen Rundfunkstellen zusammengesetzte Programmrat ausschließlich zur Programmüberwachung zusammenzutreten hat, um eine der neutralen Stellung Luxemburgs gemäß Programmgestaltung zu gewährleisten, fühlte man sich einseitig nicht. Bei der Kammeransprache stellte sich nun heraus, daß die Sendeleitung den Programmrat seit mehr als ein Jahr nicht mehr zusammenberufen hat! Von der Opposition, die das feststehende Spiel hinter den Kulissen von Radio Luxemburg aufdeckte, wurde die Erwartung ausgesprochen, daß diesem Standal ein Ende bereitet werde.

Zur Erkofung der Tierseele

Hundkonzert und Katzenmusik

Sind die Töne den Tieren angenehm oder nicht?

Einige Tierpsychologen haben sorgfältige Studien über den Einfluß der Musik auf Tiere, speziell auf Hunde und Katzen angeföhrt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind außerordentlich verschieden ausgefallen.

Nur eine Stimme brachte ihm zum Heulen

Ein besonders interessantes Objekt der Untersuchungen war ein Vekiner-Hund Gogo. Dieser Hund wurde nur durch den Gesang eines einzigen Familienmitgliedes beeinflußt. Wenn man Klavier spielte, oder fremde Personen in dem Haus sangen, rührte sich Gogo nicht aus seinem Kördgen.

Wenn aber die Frau des Hauses zu singen begann, geriet Gogo in größte Unruhe. Er sang auf, setzte sich auf einen Stuhl in der Nähe des Klaviers, warf den Kopf zurück und begann in furchtbarer Weise zu heulen. Die betreffende Frau sang leise oder lang laut, sang hoch oder tief — Gogo heulte so lange, bis der Gesang aufhörte.

In anderen Fällen aber läßt sich feststellen, daß Hunde keine Unterschiede machen zwischen Musik und menschlicher Sprache. Ein Hund Peter, der in Kopenhagen lange beobachtet wurde, hatte eine solche Abneigung gegen Musik und Sagen, daß er die Straßenzäuner und die Straßenmusikanten während der Gasse und ihre Darbietungen mit seinem Geheul begleitete. Es war nicht möglich, in Anwesenheit des Hundes ein Straßenzentrum zu veranstalten.

In den meisten beobachteten Fällen wurden Hunde durch die Stimme der Menschen zu eigenen Gesangsdarbietungen veranlaßt und zum Heulen gereizt. Dabei sind sich übrigens

die Psychologen der Tierwelt nicht genau darüber im Klaren, ob diese Begleitung, die der Hund der menschlichen Stimme oder einem Musikinstrument gibt, nur ein Zeichen eines tiefen Leidens ist oder der Versuch, sich selbst jenen Klängen anzupassen und gewöhnlichen mitzugehen.

Zufassen und Vermutungen

Man weiß nur, daß gewisse Hunde von den Klängen eines Klaviers nicht beeinflusst werden. Andere reagieren nur auf einen oder zwei Klänge, auf eine Melodie oder Harmonie. In diesen Fällen aber handelt es sich um Einzelerfahrungen, deren Klärung erst dann den Psychologen möglich ist, wenn eines Tages bekannt wird, unter welchen Umständen die Musikappelle im Hundeohr wirken.

Man vermutet bis heute, daß durch die Musik und vor allem durch gewisse höhere Töne, die die stärksten Eindrücke hervorruhen, bestimmte Schwingungen des Trommelfells und des inneren Drossel erzeugt werden, deren Ausgö gleich der Hund nur dadurch erreicht, daß er selbst heult und einen Gegendruck von innen auf die Gehörgänge ausübt.

Zusammenhang zwischen Schall und Elektrizität?

Ganz besonders interessant ist es, den Effekt der Musik auf andere Haustiere zu beobachten. Dabei ist in erster Linie die Frage zu nennen. Viele Katzen bleiben von der Musik vollkommen unberührt und schlafen ruhig weiter, nachdem sie sich durch einen raschen Blick davon überzeugt haben, woher das Geräusch überhaupt kommt. Bei anderen Katzen aber zeigt sich als Ergebnis der Musik eine starke Unruhe. Selbst sonst sehr ruhige Tiere, die die Abende gern am warmen Ofen oder im Sessel verbrachten, springen auf und laufen hin und her. Dabei ist es nicht möglich, sie zwischen instrumentaler Musik und Rundfunk-Musik, Rundfunk-Musik hat einen stärkeren unangünstigen Effekt auf die Katzen und steigert offenbar die Unruhe.

Gute Kenner der Katzen versichern, daß diese Tiere im Durchschnitt auf Musik so reagieren, wie sie etwa vor einem Gewitter auf die elektrische Ladung der Luft reagieren würden. Es muß also irgendein Zusammenhang zwischen dem elektrischen Wellen, den Schallwellen und dem Gehirn der Katzen und Hunde bestehen.

Deutschlands größtes Flachswert

In Anzeigens fand das Reichsföh für ein neues Flachswert statt, das mit dem neuesten Einrichtungen versehen wird und als das größte seiner Art in ganz Deutschland bezeichnet werden kann. Außerhalb dieses schönen großen Flachswertes sind die Württembergische Landeszentrale in Stuttgart und die Württembergische Landesverband Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Stuttgart.

Der Geheimdienst erneut in Tätigkeit

Wien, 21. Mai.

Entgegen den seit einigen Tagen in der Auslandspresse verbreiteten Meldungen, daß der bekannte, auf Kurzwellen arbeitende russische Schwarzjender, der eine Stalin feindliche Propaganda betreibt, von der sowjetischen Überwachungsbehörde entdeckt worden sei, konnte man die Sender in der Nacht vom Freitag zum Samstag um 0,30 Uhr ost-europäischer Zeit auf der bekannten Wellenlänge von 29 bis 32 Meter (9300 bis 10000 kHz) hören. Wieder war es die schon durch ihre Stimme bekannte Tschechowa, die mitteilte, daß der Schwarzjender „frei“ trotz aller Verfolgungen seine Tätigkeit fortsetzen werde. „Wir lassen uns nicht zum Schweigen bringen, mögen in unseren Reihen auch Verhaftungen vorgenommen werden. Wir werden unsere Freunde zu befreien wissen.“ Danach sollte wieder ein Sender ein, der allerdings die Sendungen des Schwarzjenders nicht vollkommene zudehen konnte, so daß man noch Bruchstücke vernahm. Es fiel auf, daß diesmal keine Männerstimme zu hören war. Während der Sendung wurde in scharfem Ausdrück gegen die bezogenen Nachrichten Sowjettruppenstellung angenommen und ihnen zum Schluß Tod und Vernichtung angekündigt.

Wichtig Jahre im Dienst

Sindau-Roden, 20. Mai.

Als zehnjähriger Söhne wurde am 1. Juli 1858 Haber W i p p e r zu einem Bauern in Sargenwiler. Durch vier Generationen hindurch hat der treue Knecht Freud und Leib seiner Dienstherren geleitet, und zu Juli 1933 kann er nunmehr das in Deutschland wohl einzig dastehende 80jährige Dienstjubiläum in demselben Haus begehen. Ein alzeit frohes Gemüt hat den Mann, der zu Juli ab sein 90. Lebensjahr vollendet, jung und röhig erhalten und heute noch macht er sich bei den Urerben seines einstigen Dienstherren in Saus und Goh nöhlich. Nur einmal wurde die 80jährige Wöhler des Wabens unterbrochen, als er im Jahre 1870 seine Wöhler für das Vaterland ableitete. Viele Ehrentage sind ihm zum Schluß Tod und Vernichtung angekündigt.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Klauke & Reine, Wöhlerhshausen/Dödenburg, bei.

Millioneneinkünfte und nichts versteuert

6 1/2 Jahre Zuchthaus und 8,7 Millionen RM Geldstrafe

Berlin, 21. Mai.

Die Justizverhältnisse teilen mit: Eine Strafammer des Landgerichts Berlin verurteilte heute den Oberbaurat A. D. und früheren Generaldirektor der Deutschen Continental-Gesellschaft in Dessau, Bruno H e d, wegen beträchtlicher Vermögens- und Einkommensverluste. Ferner wegen fortgesetzter beträchtlicher Untreue, Verleumdungen, aktiver Verleumdung, Verstoßes des Vermögens u. a. zu einer Verbannung einer Gesamtfrist von 6 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, 10 Jahren Freiheitsstrafe und Geldstrafen von insgesamt mehr als 8.700.000 Reichsmark. Walter H e d wurde wegen Verstoßes zu den Steuerhinterziehungen und der fahrlässigen Verleumdung eines Mitglieds insgesamt 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Geldstrafen von mehr als 600.000 RM verurteilt.

Der Mitangeklagte Georg W ä l l e r aus Dessau erhielt wegen schwerer Verleumdung und Steuerbegünstigung insgesamt ein Jahr neun Monate Gefängnis. Außerdem wurden 80.000 RM dem Staat für verfallen erklärt. Der Bankier Hans W ö n i n g aus Wöhler wurde freigesprochen.

Bruno H e d, der bereits durch seine frühere Stellung als Konzernleiter über sehr erhebliche Einkünfte verfügte, hat sich durch fortgesetzte Untreuehandlungen in den Besitz von Millionenvermögen gesetzt und dies weder zur Vermögens- noch zur Einkommensverleumdung gemäöhig verwendet. Die Verleumdung der Vermögens- und Einkommensverleumdung durch den Zuchthausstrafe beruht darauf, daß das Gericht in den Steuerbegünstigungen des Angeklagten Bruno H e d einen besonders schweren Fall erkennt hat. Bei allen Verurteilungen wurde die erstinständige Untersuchungsbauft wohl angetreten.

RÄUMUNGS-VERKAUF

Jetzt kaufen heißt Geld sparen!

WIR BAUEN UM - UNSER LAGER MUSS GERÄUMT WERDEN
UNSERE PREISE SIND SO NIEDRIG
UND WERDEN JEDEM GERECHT

Boften Herrenanzüge
gute, solide Qualitäten
15.- 22.50 29.50 35.- 39.-

Boften Herrenanzüge
gute Kammgarnqualitäten
40.- 45.- 49.- 55.- 58.-

Boften Jünglingsanzüge
14.- 18.- 22.- 26.- 30.-

Boften Herrensportanzüge
mit langer oder Golfhose
17.50 22.50 29.- 35.- 40.-

Boften Jünglingsportanzüge
16.- 21.- 26.- 29.- 32.-

Boften Cordanzüge
solide Arbeitsanzüge
9.90 12.50 17.50 25.- 32.-

Boften Frühjahrsmäntel
in Cheviot und Gabardine
22.50 28.50 35.- 42.- 56.-

Boften Sommermäntel
4.50 7.50 9.90 12.- 17.50

Boften Sportjacken
15.- 19.50 22.- 27.50 33.-

Boften Sommerhosen
2.50 4.50 6.- 9.- 10.50

Boften Lodenmäntel
gute Qualitäten 25.-

Boften blauer Anzüge
besonders preiswert

Boften Knabenanzüge
billige Restposten

Boften Knabenhosen
1.40 1.95 2.75

Boften Herrenposthemden
1.95 2.45 3.50

Boften Charmeuhemden
3.30 4.10

Gerhard Bruns

Ecke Haaren-, Mottenstraße

Teewagen u. Wäschetrohnen

Blumenständer, Nähständer, Bolestische, Zeitungsständer, Messerleimer, Flaschenkörbe
Die reiche Auswahl im großen Fachgeschäft
St. Lufmann, Grotte. 27

Möbel

Ehestandsdarlehen aller Finanzämter
nimmt in Zahlung

Rosenbohm

Das Möbelhaus am Pferdemarkt

**Sie fühlen Tage ist ein
Dienste-Strickleid unentbehrlich!**

Es ist stets modern, kleidsam, praktisch und preiswert. Große Auswahl bei

Woll-Schütze

Haarenstr. 29
Bremer Str. 24

Auch Ihnen senden wir für den niedrigen Preis von **48 RM** unser bestes **Edelweiß-Ballonrad** Nr. 1201-28 oder 201-26 mit Torpedofederlauf. Es ist das schwerste, Fährer und Gepäck, auch auf schlechtem Wege. Der **Lauf ist spielend leicht**, das äußere von großer Schönheit, über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überliefert und versandt. Neuer Katalog kostenlos.

Edelweiß-Decker
Fahrradbau und Versand
Deutsch-Wartenberg 10

Spüren Sie
belangengreter Arbeit eine Ermattung Ihrer Augen oder eine Abnahme Ihrer Sehkraft, dann verwenden Sie sofort **Vegetabil. Augenwasser** von Hofapotheker Schaefer, langjährig erprobt. Zu haben **Kreuz-Drogerie J. B. Kowey u. Drogerie Günter Meyer**

Dentisten
Verreist
vom 23. Mai bis 25. Mai
Dentist Adolf Schmidt

**Aus dem
Pingitkostüm
wird das
Sommerkostüm**

So lautet die Schlussfolgerung der eingehenden Prüfung unserer neuen Kostüme, die wirklich ganz ausgezeichnet gelungen sind. Bitte überzeugen Sie sich - Sie werden uns Beifall zollen, daß wir...

Mit solchen Sachen Pingitfräule machen!

Kammgarn-Kostüme erstklassig in Stoff und Verarbeitung, teils mit Tresse
59.- 67.- 69.- 72.-
Modische Sommer-Kostüme, einfarbig und gemustert
49.- 59.- 69.- 79.-
Leinen-Sommer-Kostüme
29.- 27.50 39.-
Weiße Woll-Kostüme

melching
Lange Straße 60 Ecke Gaststraße

Sommerkleider

leicht / duftig / farbenfreudig,
viele schöne Neuheiten.

Probieren Sie bitte, wie gut sie Ihnen kleiden

Peter Schütze

Heiligengeiststraße 30

Fliegenfänger
garant. fangsicher
5 Stück 10 Pf.
Seifen-Meyer, Nadorster Str. 86

Unterricht

Schüler & Beaufsichtigung der Schularbeiten für Jungen 4. u. 5. Grundschuljahr, 1. u. 2. nachmittägl. Nachmittags, in der Filiale, Nadorster Straße 80.

Karl Bischof, Privatlehrer
Mottenstraße 18 1

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Hegeler und Frau

Edeltrudis geb. Müller

Oldenburg, 20. Mai 1938
Donnerschwer Str. 27

Herdecke-Ruhr
Adolf-Hitler-Str. 80

Ihre Verlobung geben bekannt

Anni Rosenbohm Karl Röben

Ohmstede
Mai 1938

Wahnbeck

Ballentab zu verkaufen.
3. April, Scheibweg 200.

Heizöfen

Junger Herr, 35 Jahre, in geübter Stellung, sucht die Verlobte einer Dame von 30 bis 45 J., mit Kind angenehm. Strengste Verschwiegenheit. Ang. m. Bild u. D Nr. 982 an die Gsch. d. Bf.

Verlobungsringe

Kronl Müller
Nadorsterstraße 64

Hauföl
Hautcreme
Große Auswahl
Reformhaus **Paul Logemann**
Gaststraße 24 Ruf 2806

Qualitäts
Pannagen
u. doch nicht teuer
Katalog kostenlos
Osnung
FAHRRADBAU
W. Wollradick-Bruckwede-Bielefeld 84

Armbanduhren

gute, preiswerte Werte
in hübschen Ausführungen

Georg Krüger

Ind. Fr. Gurli, am Markt

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter **Liselotte** mit Herrn Referendar **Ernst Hillmann** geben wir hiermit bekannt

Hermann Voges und Frau Theone
geb. Mohrmann
Oldenburg i.O., Haarenufer 25 I

Meine Verlobung mit Fräulein **Liselotte Voges** beehre ich mich anzuzeigen

Ernst Hillmann
Gerichtsreferendar
Oldenburg i.O., Steubenstraße 14

21. Mai 1938
Zu Hause: Donnerstag, den 26. d. M. von 11 bis 13 Uhr
Haarenufer 25 I

Für die großen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem Verlust meines lieben Mannes erwiesen wurden, sage ich meinen

herzlichsten Dank.

Frau Henriette Kirchhoff
nebst Angehörigen

Oldenburg, den 22. Mai 1938.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders Herrn Pastor Dr. Schütze für seine trostreichen Worte.

Otto Reimann und Kinder,
Oldenburg, Cloppenburg Str. 109.

22. 5. 1938.

Für die uns in so überreichem Maße erteilten Aufmerksamkeiten zu unserer Goldenen Hochzeit danken wir allen herzlich

Sibert Brinter und Frau, Seemannstraße 47

Aus der Oldenburger Heimat

1. Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonntag, dem 22. Mai 1938 / Nr. 15

Burchard Christoph von Münnich

Ein großer Sohn unserer Heimat, der Erbauer des Ladoga-Kanals, Generalfeldmarschall und Premierminister des Russischen Reiches 1683 bis 1767

Auf dem Kirchhofe in Neuenbuntorf fällt jedem Besucher ein besonderes Grabmal auf, ein dachartig gebildetes Sandsteingebäude mit verschiedenen skulpturalen und Wappenelementen. Wie aus der lateinischen Inschrift hervorgeht, ist es

das Familien- und Erbgrabmal der Familie von Münnich,

errichtet im Jahre 1711 von Anton Günther von Münnich für sich und seine Nachkommen. Die Familie Münnichen oder Münnich war um die Mitte des 16. Jahrhunderts aus dem Vorpommern, der Oberpfalz und dem Sächsischen über Ostpreußen ins Oldenburgerische gekommen, und zwar durch Hermann Münnich nach Hatten (Müstenland). Sein Sohn Johann kaufte das Gut Wrobleich, starb im Jahre 1645 und wurde in Hölle begraben. Dieser Johann Münnich zeigte besondere Veranlagung in der Anlage von Zeichen, und diese Begabung war auch auf seinen Sohn Rudolf übergegangen, geboren im Jahre 1608. Wie alle Vorfahren, liebte auch er das abenteurliche Soldatenleben. So wurde er schon als Sechzehnjähriger Soldat bei den Kaiserlichen Truppen und darauf Kommandant eines Schiffes in der holländischen Marine. Aus dieser Stellung berief ihn Graf Anton Günther von Oldenburg in seine Dienste als Rost und Zeugführer. Er wurde Herr auf Wrobleich und erwarb im Jahre 1657 das Gut Neuenbuntorf. Er heiratete Elise von Nuborn, die einer adelicheffen adeligen Seebinger Bauernfamilie angehörte. Nuborn vom Olden Gich, genannt Nuborn, war ihr Vorfahr, der um die Mitte des 14. Jahrhunderts lebte. Dieser Rudolf Münnich hatte mehrere Kinder. Sein ältester Sohn wurde am 9. Juni 1650 auf dem Gute Wrobleich geboren, und Graf Anton Günther hatte sich bereit erklärt, Kaufpatre zu sein. Wegen ununterbrochenen heftigen Regenwetters, wodurch die Wege stark aufgeweicht waren, konnte der Graf aber nicht an der Taufe teilnehmen. Pastor Niska in Hölle vertrat den Grafen.

Anton Günther Münnich,

wie er zunächst hieß, verlebte eine abenteuerliche, bewegte Jugend. Das Soldatenleben focht nun einmal auch in ihm, und so trat er schon mit 15 Jahren zur Truppe des Fürstbischofs von Münster, jenes kriegerischen Christoph Bernhard von Galen. Später nahm er auch holländische und französische Kriegsdienste an. Infolge persönlicher Streitigkeiten wurde er bei einem Duell überfallen und zu mehreren Monaten Gefängnis (Gastio) verurteilt. Es gelang ihm, zu entfliehen. Nach einer erneuten Kriegsdienstzeit bei den Holländern und schwerer Erkrankung erhielt er im Jahre 1675 die Verleihung der Vogtei Schwanden. Oldenburg war damals dänisch. So kam es, daß er sich dort als Altmeister anstellen ließ. Er heiratete die Tochter des Landrentmeisters Osten, wurde aber im Jahre 1776 wegen einer schweren Verwundung im Kampfe gegen die Schweden als Oberleutnant seinen Abschied nehmen. So kehrte er endgültig im Jahre 1679 in die Heimat Neuenbuntorf zurück. Mit 29 Jahren übernahm er jetzt das Amt eines Deichgrafen von Oldenburg und Delmenhorst. Bei den großen Entwürfen und Mäherfolgen, die seine Tätigkeit infolge der häufigen Naturereignisse durch Wind und Wellen begleiteten, stand er mit wenig Freude in diesem schweren Berufe. Und doch wurde er zu jenem großen Deichbaumeister, der später sein heute noch berühmtes Werk schrieb: „Oldenburgerischer Deichbau“, eine ausführliche Beschreibung von allen Dingen, die einen Mann, in den Grafen Oldenburg und Delmenhorst, 1692. Am 9. Mai 1683 — vor kurzem waren es gerade 25 Jahre her — wurde ihm als fünftes Kind sein Sohn

Burchard Christoph von Münnich

auf Gut Neuenbuntorf geboren. Der dänische König hatte seine Familie in den Oldenburg erben, und als Name wurde jetzt die Schreibweise „Münnich“ üblich. Dieser Burchard Christoph sollte nun alle Vorfahren und Nachkommen bei weitem übertreffen. Das Schicksal hatte ihm eine ganz außergewöhnliche Lebensbahn zuerkannt. Und wir müssen es wohl zugeben, die wenigsten Oldenburger, die wenigsten Landsleute, wissen von diesem großen Sohne unserer engeren Heimat etwas zu sagen. Dabei umme Friedrich der Große ihn „den Prinzen Eugen des Nordens“, und dabei steht seine Wille in der Ehrenhalle aller großen Deutschen, in der Walhalla bei Regensburg. Burchard Christoph von Münnich dem deutschen Volke wieder nahegebracht zu haben, ist vor allem auch uns Oldenburgern und damit seiner Heimat zurückgegeben zu haben, ist das Verdienst von Melchior Wischer, der im Societäts-Verlag, Frankfurt a. M., kürzlich ein 576 Seiten starkes Buch mit zwölf Abbildungen verfaßt unter dem Titel

„Münnich, Ingenieur — Feldherr — Hofverwalter“

Das unter diesen Schlagzeilen zu verstehen ist, das bringen die zahlreichen Seiten in einer Darstellungsgestalt, die jene auf den ersten Blick erwidern erfindende Seitenzahl vollkommen bezeugen läßt. Dies gilt schon für jeden ge-

schichtlich denkenden Leser, der Freude hat an den Gedanken und Taten großer deutscher Persönlichkeiten. Wieviel mehr empfinden wir Oldenburger diese anschaulich gegebene, nie langweilig anmutende Darstellung. In manchen Abschnitten vergeht fast keine Seite, die uns nicht einen wertvollen Hinweis auf heimatische Zustände, Familien, Sitten und Bräute, Persönlichkeiten oder Landschaftsgeschichte bietet. Dabei schreibt der Verfasser alles auf Grund eingehenden Quellenstudiums. Nichts ist erfunden oder romanhaft entzweit. Ueberall sehen wir Wirklichkeit. Vieles war bisher un veröffentlicht.

gige Literatur geht weit darüber hinaus. Auffällig, französisch, englisch, polnische Werte sind berücksichtigt. Schon daraus geht der ungeahnte Einblick hervor, den Burchard Christoph Münnich, dieser ehemalige Landjunge aus Neuenbuntorf, einst auf die Weltgeschichte ausüben sollte.

Seine Jugend

Melchior Wischer schreibt über das Kapitel der Jugend dieses einzigartigen Menschen die Worte: „Der Sohn seines Vaters“, und das gibt dem Leser schon einen wichtigen Hinweis. Das



Die oben erwähnten Hinweise auf die Ahnen und den Vater aus der Zeit von 1580 bis 1683 gehen nun großen Teils aus auf das Werk von Wischer zurück. Wie haben hier demnach zunächst eine millkommene Familiengeschichte der von Münnichs, die durch zwei Abenteuereisen ergötzt wird. Dabei werden auch die Zusammenhänge mit den Familien mütterlicher Seite berührt und womöglich erläutert. Das betrifft unmittelbar die mit der Familie von Münnich verwandten Familien Nuborn und Osten. Da wandten Familien Nuborn und Osten, die es sich hier nun um Persönlichkeiten handelt, die im Volkleben unserer Heimat, nämlich wegen der sicheren Deichanlagen, eine bedeutende Rolle spielten, so verdient das Leben der Familie Münnich gerade in unserem Lande eine bevorzugte Beachtung. Ueber die Quellen der Münnich Münnich, uneres bekannnten Deichgrafen, sagt der Verfasser in einer Fußnote: „Alle diese zum Teil sehr kurzweiligen Abenteuer, die ungewollt ein Naturerlebnis sind, da sie die Zustände jener Zeit lebendig und persönlich geben schildern, hat U. S. v. Münnich mit allen Einzelheiten bis auf Tag und Stunde genau beschrieben. Diese Aufzeichnungen sind man unter seinem Nachsch, in eines ferner Amtsbücher eingepflegt, das in Pergamentgebunden und betitelt ist: „Haus-Zeichschaumbrosocola, 1694 bis ...“ Deshalb blieben sie wohl sogar von den eigenen Familienmitgliedern unbeachtet. Vieles daraus wird hier zum ersten Mal veröffentlicht. Solche heimliche Quellenangaben machen das Buch faszinierend und faszinierend besonders lesenswert. Der Abschnitt „Quellen und Literatur“ läßt auf das umfangreiche Material schließen, das bereits benutzt wurde. Das unser heimisches Landesarchiv und Bibliothek dabei eine beachtenswerte Rolle spielen, ist leicht zu erklären. Aber die einschläg-

liche Leben im Gutshaus von Neuenbuntorf, die stets wiederkehrenden Sorgen des Vaters, die in den oft gebörten Worten: „Weil, Ziel, Wasser, Erde, Schlingen zum Ausbruch kamen, hasten bald so stark im Gedächtnis des jungen Burchard, daß er sie nicht wieder losließ. Auch der kriegerische Geist seines Vaters erwachte schon früh in ihm. In der Hamelmann-Chronik beschrieb er sich am liebsten jene Stiche mit den Schlägen der Bauern. So war es verständlich, daß der Vater sich immer besonders mit ihm beschäftigte, zumal diesem auch das Rechnen und Zeichnen sehr leicht fiel. Burchard wurde schon als Junge zum kleinen Wasser- und Deichbaumeister. An den Ween unerer Hunte übte sich der kleine Münnich für sein späteres großes Werk als russischer Kanalbaumeister. In anschaulicher Weise hat Melchior Wischer dieses Zusammenleben von Vater und Sohn in Seebinger Lande längs der Hunte geschildert. Das häusliche Leben verließ nicht immer friedlich und ohne Störungen. Vater Münnich hatte mit manchen Widerwärtigkeiten zu kämpfen und brauchte oft harte Worte. Nur die Mutter konnte ihn dann beruhigen. Auch davon nahm der junge Burchard manches in sich auf. Dabei hatte er einen klaren Verstand. Mathematik, Ballistik, Geometrie lernte er spielend. Französisch und Latein waren seine bevorzugten Sprachen. Als Sechzehnjähriger kommt er nach Paris, und seine Begabung für alles Soldatische hätte ihn fast ins französische Heer geführt, denn Marschall Villeroi, der die Fähigkeiten des jungen Oldenburger's erkannte, bot ihm eine Ingenieur-Führerstelle bei der Cassinischen Division an. Durch einen Streitfall mit einem Franzosen mußte er Frankreich verlassen. Sein Vater wünschte auch nicht, daß er in dem bevorstehenden Kriege gegen sein Vaterland ins Feld zog. Auf seiner Durchreise durch Darmstadt im

Jahre 1701 wurde der damals erst 18jährige v. Münnich für den hessen-darmstadtischen Kriegsdienst verpflichtet. Als Hauptmann einer Kompanie zog er schon 1702 gegen die Franzosen (Lanbau) und im Anschluß daran als befehlshaberlicher Major über die Alpen zur Hilfeleistung Kaiserlich gegen Ludwig XIV. Als Garnison wählte der Major v. Münnich sich Christina Lucretia von Wittelsbach. Schon durch seine äußere Erscheinung muß der junge Oldenburger Offizier auf seine Untergegebenen gewirkt haben, und sein tapferes, draufgängerisches Wesen, das er ja von seinem Vater geerbt hatte, sicherte ihm überall Erfolge. Den Prinzen Eugen, den Herzog von Marlborough lernte er in diesen Jahren kennen. Sie waren ihm große Vorbilder. Seine junge Frau teilte nach damaliger Sitte mit ihm das Soldatenleben außerhalb der Schlacht. Es sind reizvolle Bilder, die Melchior Wischer hier von dem jungen Ehepaar, von der Geburt des ersten und zweiten Sohnes einwirft. Im Jahre 1706 kämpfte v. Münnich in Italien und nimmt an der großen Schlacht bei Cuduberg, 11. Juli 1708, und weiter an den Ereignissen in Belgien teil. Er wird Oberleutnant (1709). Bei einem Ueberfall bei Donau am 24. Juli 1712 gerät er als Schwerverwundeter in französische Gefangenschaft. Er wird für tot gehalten. Ein Bergant legt ihn aus der Menge der Toten eines Massengrabes beiseite. Es war noch Leben in ihm. Er kommt v. Münnich nach Cambrai in die Pflege des Erzbischofs Fenelon, jenes berühmten französischen Philosophen. Wie beide Persönlichkeiten, der jugendliche Feuerkopf des Niederländers und der abgeklärte Gottesmann, aufeinander wirkten, hat Melchior Wischer im Kapitel „Die Weibchen“ meisterhaft geschildert. v. Münnich wird hier ein neuer Mensch: den schwachen Mitmenschen will er helfen und so die Welt vorwärts bringen. Er wird geheilt und durch Leibesbefreiung. Als Oberst lehrte er nach Deutschland zurück. Landgraf Karl von Hessen-Kassel nahm v. Münnich jetzt zu einer anderen Tat in Anbruch. Er wußte von seinen Fertigkeiten in der Schiffbaukunst. So übertrug er ihm die Arbeiten zur Anlage eines Kanals zwischen Diemel und Fulda und eines neuen Hafens mit Schloß. Burchard v. Münnich stand mit einem Schloß in seiner anderen Welt. Er fühlte sich an seine heimatische Hunte verlegt, dachte an die väterlichen Arbeiten und ging mit Begierde an sein Werk. Leber schloß es bald am nötigen Gehe, so daß er die Wäme nicht zu Erde führen konnte. Burchard v. Münnich war es unmöglich, förtig zu sein. In Erinnerung an ein Zusammentreffen mit August dem Starcken von Sachsen wandte er sich an diesen, der als „König von Polen“ seine Rechte geltend machte. Die Schlacht bei Poltawa hatte zunächst für ihn entgeglichen. August II. ließ ihn sofort kommen und so trat er im Jahre 1716 als Oberst in den Dienst des polnischen Königs in Warschau. Münnich genoß bald das volle Vertrauen des Königs und wurde schon 1717 Generalmajor bei den polnisch-sächsischen Truppen. Die Krongarde erhielt eine Umänderung nach Münnichs Wünschen. Er selbst wurde ihr Kommandant. Heber und Günstlinge machten ihm jedoch den Aufenthalt am Warschauer Hofe unmöglich. Eine neue Welt hatte sich vor Burchard von Münnich aufgetan, Rußland.

Münnich in Rußland

Mit dem mündlichen Verprechen eines Beauftragten des Zaren Peter des Großen, Generalleutnant der Infanterie zu werden, kam der 37jährige Münnich im Februar 1721 nach St. Petersburg. Höchst sonderbare Zustände herrschten damals am Zarenhofe. Melchior Wischer erzählt sie lebendig. „Ungeheures“, wird mancher Leser sagen. Es dauerte noch eine Zeit, bis Zar Peter den galanten Deutschen befristete. Als er aber seine Fähigkeiten auf den verschiedenen Gebieten erkannte, hat er es glücklich, „in Münnich einen hervorragenden Ingenieur und General entdeckt zu haben“. Bevor Münnich endgültig nach Rußland überberiefte, besuchte er noch einmal seine Heimat, wo sein Vater inzwischen gestorben war. Neuenbuntorf, Sauterbrück, die Weier, Elsfeld, Dittelsland mit Eltern, wo sein Vater vorübergehend tätig war, alle Gegenden wirkten noch einmal mit ganzer Anziehungskraft auf den heimatabewußten Oldenburger, und die vielen Kindheits Erinnerungen füllten ihn für seine große zukünftige Laufbahn. In Rußland brachte Zar Peter sofort große Pläne und Aufgaben an Münnich heran. Er hatte sofort auch Widerwärtigkeiten und Neider, Münnichsicht, des Zarenwärters Sohn, am der Spitze. Aber sie verlagerten alle, so daß der Zar immer wieder zu Münnich hielt. Die Befestigung von Kronstadt, der Kriegshafen von Kogonowik und schließlich der Ladoga-Kanal, der die Wolchow mit der Neva vereinigen sollte, um die Fahrt über den gefährlichen See zu erleichtern. Schon fünf Jahre hatte Münnichoff an der Errede Ladoga bis Schlußnahme am See entlang arbeiten lassen, ohne Erfolg. Es waren Stumpereien. Als unter Münnich aber das Werk anpackte, lag der Zar sofort ein: der schaffte den Kanal. So erkannte er ihn zum Generaldirektor über alle Festungen und Wasserbauten. 1728 begann das große Unternehmen, 1732 war es vollendet, ein Meisterwerk, das

Kindheit Lombardenschilderung



heute noch dem Erbauer Ehre macht. 2.459.000 Rubel hatte der Ladoga-Kanal gekostet. Eine Staatsfeier beendete im Sommer 1732 die Arbeiten. Münnich steht im Mittelpunkt aller Ehren. Er wird russischer Generalfeldmarschall. Dieser Kanal war der größte seiner Zeit, 111 Kilometer lang, 25 Meter breit, 34 Centimeter. Münnich hatte das alles geschafft ohne die Stantbaumaschinen der Neuzeit, ohne Bagger, ohne Krane, ohne Feldbahnen usw.

Münnich Oberbefehlshaber im Polnischen und im Türkschen Kriege

Nach Wienichs Sturz wurden neue Ränke gegen den hochangesehenen v. Münnich unternommen. Sie waren mit den Namen Ostermann, Viron und Löwenbode verbunden und suchten noch während des Kanalbaues zum Ziele zu kommen. Anna Iwanowna war damals Kaiserin. Sie schätzte Münnich sehr wegen seiner Eiderkeit im Urteil und seiner Entschlossenheit im Handeln. Das fränkte die anderen, die seine Befehle nicht ließen. Münnich arbeitete indessen an der Ausbildung des russischen Heeres und münnichte das Reich von jedem Kriege fernzuhalten. Trotzdem gelang es seinen Feinden am Hofe, sich am Polnischen Kriege zu beteiligen. Dausig, wo sich der zum polnischen König gewählte Stanislaus verbündete, sollte erobert werden. Nach vielen verzögerten Versuchen anderer Führer erhielt Münnich den Oberbefehl über dieses Heer. Es war ein Schwachsinniger Irrtum, die daraus einen Sturz Münnichs erhofften. Ungern sog dieser gegen die deutsche Stadt. Es gelang ihm nach vielen Wälen, die Stadt zur Kapitulation zu bringen. Wiederum erlangte kein Ruhm. Vornehm, echt deutsch, ist v. Münnichs Haltung nach diesem Siege (März 1734). Wir kommen in die Zeit von vor 200 Jahren. Im Jahre 1735 wird er mit der Führung des russischen Heeres im Türkenkriege beauftragt. Die Krim und das Gebiet zwischen Don, Donau und Schwarzem Meere sind die Schauplätze der ersten Jahre. Perecop, Wajtsch-Sarai, Orskanot, Kasch, Kiburn bedeuten große Siege unter Münnichs Führung. Auch die Jäge von 1738 und 1739 brachten, wenn auch schwer erlängte, russische Siege. Inzwischen aber hatten die Deserteure den Sonderfrieden mit Weizak abgeschlossen, und Münnichs Widersacher am Hofe, besonders Viron, erreichten hinter dem Rücken Münnichs einen gleichen Frieden. Da ausgerechnet Frankreich die Vollmacht zum Abschluss der Bedingungen erhielt, gingen fast alle Erfolge Münnichs wieder verloren. Wir können uns die bittere Enttäuschung unseres Landsmanns vorstellen.

Münnichs Staatsstreich. Der „Hochverrat“

Nach dem Tode der Jarin Anna Iwanowna's Schwörmie. Aber Münnich war auch bei diesen Handlungen seinem Grundtrieb treu geblieben, nur das Wohl des Landes im Auge zu haben. Nach dem Tode der Jarin Anna Iwanowna war der unmündige Sohn ihrer Nichte Anna Leopoldowna (der Tochter ihrer Schwester), zum Jarin bestimmt. Bis zu seiner Mündigkeit mußte ein Regent ernannt werden, und das wurde Ernst Johann Viron, ein Kurländer, der es infolge seiner Verdienste vom bürgerlichen Stande zum Grafen, dann zum Herzog von Kurland gebracht hatte. Münnich merkte er sofort, Viron's Reichsverweserschaft mußte Aufruf ins Verderben bringen. Im Einvernehmen mit der Prinzessin Anna Leopoldowna verhandelte Münnich eines Abends den Regenten, der nach Sibirien verbannt wurde. Anna wurde Großfürstin und Reichsverweserin. Münnich ihr erster Minister (1740). Seine kluge, weitschauende Bündnispolitik mit Friedrich II., dem jungen Preussischen König, sollte ihm zum Verbanen werden. Als Feldmarschall und Premierminister des Russischen Reiches ge-

dachte er dem Lande zu nützen. Seine Widersacher am Hofe suchten ihn zu verjagen. Er erkrankte schwer. Die Regentin stand bald im Bunde mit Münnichs Gegnern. Sie wollten mit Österreich gegen Preussen ziehen. Wie anders wäre die Weltgeschichte gelaufen, wenn Münnich mit Preussen verbündet, Europas Politik gemacht hätte, so wie Münnich es wollte! Er nahm seinen Abschied. Als bald darauf Elisabeth I. als Jarin den Thron bestieg, wird Münnich wegen Hochverrats verhaftet. Was seine Gegner ihm vorwarfen, waren jene Sandlungen, die er einst zum Besten des Russischen Reiches, besonders im Dienste der Kaiserin Anna Leopoldowna, vollbracht hatte. Sein stets angestrebtes, gutes Verhältnis zu Preussen kam hinzu. Vor allem aber waren es die damaligen russischen Machthaber, denen Elisabeth versprochen hatte, die zahlreichen einflussreichen Deutschen zu verdrängen und unerschütterlich zu machen. Hier wurde gewissenslos verfahren. Münnichs Ankläger luden auch seine Richter. So stand das Urteil von vornherein fest. Melchior Witscher erzählt in dramatischer Form die Vernehmung des auch im Unglück stolzen, selbstbewussten Feldmarschalls. Der ehemalige Generalfeldmarschall und Premierminister des Russischen Reiches wird einmütig

zum Tode verurteilt. Noch mehr! Seine persönlichen Gegner setzten eine noch schrecklichere Strafe durch: Er soll bei lebendigem Leibe gequert werden! Mit ihm

erhalten die übrigen Deutschen ihr Todesurteil. Am 29. Januar 1742 soll es vollzogen werden, ein Schaupiel für das jähelnde Volk. Diese Zeiten sind von Melchior Witscher mit innerer Anteilnahme geschildert und erregend beschrieben. In seinen vermerkten letzten Lebensjahren tritt Münnich nicht mehr als „Hochverrat“ aus dem Stübinger Bauernadel entgegen. Erfolg und unerschrocken will er auch im tiefsten Unglück seinen Widersachern begegnen. Dementprechend sind seine Antworten, ist seine Haltung, „Angenat mit seiner besten Uniform, den roten Generalmantel um die Schultern, in der linken Hand ein Schwert, in der rechten ein einziger Wälen befestigt, sich um seinen Reiter eine Schwärze anmerken zu lassen.“ — Im letzten Augenblick hören die Todgeweihten ihre Begnadigung, dafür aber ihre

Verbanntung nach Sibiren.

Als letzten Wunsch hatte Graf Münnich sich die Begleitung seines Hilfspredigers Martens erliehen. Seine Frau blieb ebenfalls bei ihm. Pottin hing der verlassene Ort, wo der große Mann seine letzten Tage verbringen sollte. Er war damals 73 Jahre alt. Die Unmöglichkeit wurde sein Ende gewesen. So schrieb er, schrieb erst mit, dann ohne Erlaubnis, Briefe an seinen Sohn, an die Kaiserin, meistens mit neuen Entwürfen von Werken über Krieg und Verfaßung. Nach 20 Jahren, am 29. Februar 1762, kam die Erlösung: Peter III. war zur Herr-

schaft gekommen und ließ den hochverdienten Feldmarschall, dem Ausfland so viel verdankte, zurückrufen.

Münnichs Wäldche

ließ noch einmal die hohe Verehrung erkennen, die der Neumodernisierende überall bei seinen ehemaligen Kameraden und Freunden genöß. Peter III. ließ ihm seinen Degen zurückbringen und erneuerte seinen Rang als Generalfeldmarschall. Nach einem tüchtigen Staatsstreich mußte Peter zugunsten seiner Gemahlin, der bekannten Katharina II., weichen. Wieder erwarben befehligte den Generalfeldmarschall, den sie sogar zum Generaldirektor über alle Höfen und Kanäle Rußlands ernannte. Noch einmal ging der achtzigjährige Münnich aus Berlin, an den Ausban des späteren Wäldchens. Die Vollendung sollte er nicht mehr erleben. Das Geld ging aus. Münnich plante eine Reise in die Oldenburg Heimat, nach Neuenhunte, um sich zu erholen.

1766 baute er wieder am Ladoga-Kanal. Er erkrankte er plötzlich. Münnich nahmen seine Kräfte ab. Am 17. Oktober 1767 starb dieser einseitige Mann, der einst Weltgeschichte machte, im Alter von 84 Jahren, der große Sohn unserer Oldenburger Heimat, Burkhard Christoph von Münnich. — Sein letzter Wäle, in der Stadt seiner Vater, auf dem Kirchhof in Neuenhunte, begraben zu werden, sollte ihm nicht erfüllt werden. Er wurde auf seinem Gute Lütta bei Dorpat beigesetzt.

Der Weg zum Reichserbhofgesetz in Oldenburg

Von jeder hat sich der deutsche Bauernstand ein von dem allgemeinen Erbrecht in wichtigen Punkten abweichendes Sonderrecht, auch Grundrecht, Ackerrecht, Höferecht, Recht auf den Siz genannt, bewahrt, — darin bestehend, daß bei ländlichem Grundbesitz, beim Vorhandensein mehrerer Erben, ein zum Nachlaß geordnetes Gut ungeteilt auf einen Erben, den Grund- bzw. Ackerer, übergeht, und diesem bei der Auseinandersetzung mit den übrigen Miterben zu einem der Leistungsfähigkeit des Gutes angepassten regelmäßig hinter dem gemeinen Wert zurückbleibenden Preise angerechnet wird.“ Weber das römische Recht, das auf anderen Gebieten das nationale Recht milderes verdrängte, noch das von Freytags und Gleichheitsideen erfüllte französische Recht vermochten dieses bäuerliche Sonderrecht anzunehmen des gleichen Erbrechts zu verdrängen; denn jäh hielt die erdrückende Mehrzahl der Bauern, um ihre Stellen leistungsfähig zu erhalten, an den dazu dienenden und für gut befundenen Erbschaftsgrundsätzen fest. Unterliegt wurden sie hierin dem Staate, der bis in die jüngste Zeit hinein, hat erfahren müssen, „wohin der Bauer kommt, wenn eine solche Sitte ins Wanken gerät und der Privatgötismus seinen Familiensinn zu untergraben droht“, in stetig wachsendem Maße die Erhaltung dieser bäuerlichen Vererbungsstätte zum Gegenstand gesetzlicher Maßnahmen gemacht hat. Am Ende dieser Entwicklung steht das Reichserbhofgesetz vom 29. September 1833, dem die Worte vorangestellt sind:

„Die Reichsregierung will unter Sicherung aller deutscher Erbteile das Bauernamt als Stütze des deutschen Volkes erhalten. Die Bauernstände sollen in ihrer Beschaffenheit und Bestimmung im Erbgang geschützt werden, damit sie dauernd als Erbe der Erde in der Hand freier Bauern verbleiben usw.“

Um den einzelnen weittragenden Bestimmungen des Reichserbhofgesetzes auch von der heimatsgeschichtlichen Seite her eingetragener zu können, ist es notwendig, den geschichtlichen Weg zum Reichserbhofgesetz zu kennen, wie wir ihn zwischen Weiser und Ostfrieslands Grenzen finden. Und in der Tat, „manche Grenz wird verflumen, wenn man die geschichtliche Entwicklung des bäuerlichen Erbrechts bei uns in Oldenburg kennt, und wenn man daraus erlischt, daß die eiserne Notwendigkeit, die eine Veranordnung des Grundrecht durch das Grundrecht bedingen, von unseren Vorfahren schon erkannt worden sind.“ So Dr. Holze und Dr. Rogge in ihrem Erläuterungswert zum Reichserbhofgesetz S. 16. Diesen Weg aufzuzeichnen soll in den folgenden Zeilen versucht werden.

In unserem engeren Heimatlande feste eine einheitliche gesetzgeberische Tätigkeit in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein, vor allem bedingt durch das Bedürfnis, die bestehende Rechtsverwirrung und die daraus sich ergebende Rechtsunsicherheit durch ein einheitliches Gesetz zu ersetzen. Das Grundrecht hatte sich nämlich im Laufe der territorialen Entwicklung außerst mannigfaltig gestaltet, da die verschiedenen Landestelle ihre partikulären Rechtsbildungen beibehalten hatten. (Hullmann: Die Reform des Oldenburgischen Grundrechts 1870 S. 6 ff.)

So befanden die Landgemeinden Oldenburg und Delmenhorst, die Landschaft Auldingeren nebst dem jenseits der Weiser liegenden Land Wäldchen, das frühere Amt Wäldchenhausen, die einfließ Herrlichkeit Kniphauzen und die Aemter Vechta und Cloppenburg ihre eigenen Grundrechte, wobei bemerkt sei, daß in den Städten Oldenburg und Delmenhorst mit Rücksicht auf das dort geltende Ackerrecht überhaupt kein Grundrecht in Übung war. Diefem so unterschiedlichen Rechtszustande stand agrarpolitisch ein einheitlicher Charakter des Landes gegenüber. Die durchweg ländliche Bevölkerung unterstand ursprünglich, abgesehen von den Adligen, der Grundherrschaft der Grafen, die diese durch Heranziehung zu Abgaben und Diensten

ausübten. Nachdem in der Herrlichkeit Kniphauzen schon im 1550 der Häuptling Lidob von Kniphauzen und seine Gemahlin Eva, deren herrliches Grundstücken wir noch heute in der Kirche zu Aemern bewundern, die Abgaben und Dienste der selbstigen Bauern unter Aufhebung der Leibeigenschaft in feste Geldabgaben umgewandelt hatten, nahm unter der Regierung des Grafen Anton Günther und kurz nachher die Dienste und Abgaben der Bauern auch in der Grafschaft Oldenburg durch Umwandlung in Geldabgaben einen herrlichen Charakter an. Der Graf und Grundherr war damit zum Rentenbezieher geworden, und er hatte das größte Interesse daran, diesen seinen Zahler in einem leistungsfähigen Zustande zu erhalten. (Masthoff: Das Erbrecht und die Grundbesitzverhältnisse im Deutschen Reich. Leipzig 1884.) Aus diesem Bestreben heraus wurden die Höfe für unerschulbar erklärt und für den Erbschaft bestimmt, daß sie nur auf einen Erben übergeben sollten und nicht durch allzu große Abfindungen „merlich geschwächt“ würden; denn „mehrere Geschäfte könnten schwerer zinn als ein großes“ (Masthoff) werden. Die Vererbungsordnung des Grafen Anton Günther von 1610 geboten hatte, daß die Bauern des Grafen und anderer Grundherren nicht mehr als 400 Taler ausfolgen sollten, sagte die am 23. Februar 1730 erlassene sogenannte jüngste Brautvertragsordnung die Höhe der Geldabgabe bestimmt, ohne Rücksicht auf die Zahl der abgebenden Miterben auf 20 Prozent des Wertes der Stelle fest. Die Verordnung, die sich auf alle herrschaftlichen Stellen, — b. h. folgte die ursprünglich der Grundherrschaft der Grafen unterstanden und die später zur Leistung von Abgaben verpflichtet waren —, erstreckte, galt zunächst nur in einem Teile der Grafschaft Oldenburg, da in Grafschaft Delmenhorst nebst den Aemtern Vechta, Wäldchen, Kniphauzen und Weizenland damals an Brautvertragsverordnungen nicht vorhanden waren. Nach der Wiedererlangung dieser Landestelle ward die jüngste Brautvertragsordnung auch in ihren Gebieten angewandt und durch ein höchstes Reskript von 1757 ausdrücklich bestätigt. Es galt nach ihr in Kürze folgendes Recht:

In Ermangelung einer anderen Bestimmung erbt Le nach der Gewohnheit der Älteste oder der jüngste Sohn, und wenn keine nicht vorhanden, die Älteste oder jüngste Tochter die Stelle. Die Miterben wurden in Geld abgefunden, und zwar erhielten sie zusammen 20 Prozent des Schätzwertes der Stelle nebst dem Inventar und dem Beschlage, von welchem die Schulden und Laten vorher in Abzug gebracht wurden. Die Wäldchenhausener brauchte der Grundbesitzer dem Vererbten oder erst anzukommen, wenn derselbe sich verheiratete oder volljährig wurde. Dabei waren die Auszahlungstermine zu anzusehen, daß die Abfindung ohne Beschwerte aus den Ertragsquellen der Stelle bezahlt werden konnte. Außerdem bekam jedes auszuführende Kind von dem Grundbesitzer einen „Brautwagen“ gestellt und die Hochzeitskosten erstet, deren Höhe sich nach Reichthumsvermögen bestimmte. Das Kapital, das außer der Stelle vorhanden war, ging zu gleichen Teilen.

Auf die nicht herrschaftlichen, b. h. auf die sogenannten freien Stellen innerhalb der Grafschaft Oldenburg, gelangten die sogenannten älteren Brautvertragsverordnungen, die in den Jahren 1680—1708 erlassen waren, zur Anwendung. Nach diesen Verordnungen erhielten die abgefundenen Geschwister eine „hilfige“ Abfindung, die die Praxis allgemein auf 30 Prozent des Wertes der Stelle festgesetzt hatte. (Hullmann, Die Reform des Grundrechts im Herzogtum Oldenburg, Seite 13.)

In der Erbverteilung, die der älteste Sohn des Grundbesitzers, sondern die Geschwisterabfindung der Kinder; jedes hatte dasselbe Erbrecht, sie mußten sich die Erbmasse teilen, in der sich jedoch ein Gegenstand, die Stelle, befand, die nicht geteilt werden durfte. Hinsichtlich dieses Gegenstandes befand die besondere Vorschrift, daß zunächst, um denselben bei der Familie zu

erhalten, ein Aufgebot unter den Miterben nach vorheriger Schätzung vorzunehmen war, und erst wenn diese Schätzungssumme nicht gegeben wurde, durfte zum öffentlichen Verkauf geschritten werden.

In der kleinen Herrlichkeit Kniphauzen galt nach der bereits erwähnten frühzeitigen Aufhebung der Leibeigenschaft an den meisten Stellen, den sogenannten „Herrlichen“, ein Grundrecht mit der Fingerringform. Dieses Grundrecht beruhte auf der alten Satzungsordnung des Grafen Anton von Oldenburg vom 31. Juli 1709. Hierin heißt es: „Und daferne etwa unter der Erben eines in gleichen Grade als Geschwister und Geschwister Kinder usw. zu einer Erbschaft konkurrieren sollten, soll es in solchen Fällen bei dem eingetragenen Jura minoratus und Älteste Gewohnheit allerorts fest Bestanden haben, so daß jedweder der Erben die Schöffe und unter beiden der Jüngste die Älteste auswählte, jedoch deren rechtlichen und gewöhnlichen Ansicht unterkommen.“

Das Aufgebotsverfahren hatte ein eigentümliches im revidierten Landrecht von 1664 näher dargelegtes Erbrecht. Hiernach wurde der „Siz“ dem Jüngsten zu einem „zivilen Preise“ zugestanden, und nur diese Summe durfte ihm bei der Erbteilung in Anrechnung gebracht werden. Der Artikel 51 des Aufgebotsvertragsordnungs von 1664 verordnete, daß bei Erbteilung der jüngste Sohn in seinem Bezirke der „Siz“, jedoch um einen jähelrlichen Preis, wählbar sei sich in Güte zu vergleichen, oder die Decision von Unserem Landgerichte zu erwarten, behalte.“

Hieron wieder abweichend war das jenseits der Weiser belagene Land Wäldchen. Zwar suchte man auch hier den „Siz“ im Erbgang zusammen zu haben, doch wurde in Gegensatz zu Aufgebots wurde hier unter dem „Siz“ nicht das, was von dem Hause aus bewirtschaftet wurde, sondern nur Hof, Garten und unmittelbar angrenzende Grundstücke verstanden. Da der übrige Grundbesitz zu gleichen Teilen zur Vererbung gelangte, war hier eine Vererbungsordnung nicht fest.

In den drei Landgemeinden des früheren Amtes Wäldchenhausen galt die sogenannte Calenbergische Vererbungsordnung. Hiernach gelangte ein Grundrecht mit dem Vorzug des Ältestenrechts zur Anwendung. Hinsichtlich dieser sich das hier geltende Grundrecht im wesentlichen mit dem Recht der „jüngsten Brautvertragsordnung“.

In den Aemtern Cloppenburg, Vechta und Friesoythe war ebenfalls ein Grundrecht mit dem Vorzug der Erstgeburt in Übung. Eine Ausnahme machten die Gemeinden des Saterlandes, in denen der Grundtag der Matralkellung galt. Einzig sind in der Geschichte in dem früheren Amt Damme zu erwähnen. Hier galt den häufigen Grenzverwirren entsprechend neben dem miterbenischen auch osnabrückisches Recht. Diese beiden Rechte stehen sich nicht durch eine gerade Linie trennen, sondern man mußte die Erbschaft des einen oder anderen Rechts fast vollständig nachweisen. Hier befand, wie ein Zeitgenosse schrieb, „ein buntes Gemisch von Rechten, zwischen denen kaum ein rechtliches Durchkommen zu finden war.“ Insbesondere galten hier zwei Besonderheiten: nämlich, daß die Kinder erbt Ede beneh zweiter Ede im Erbrecht vorgingen, und daß der Vater dem Grundbesitzer sein Vorkaufsrecht durch schriftliche Verfassung nicht fest entziehen konnte. Dagegen war er berechtigt, die Stelle zu verkaufen und über den Kaufpreis nach Belieben zu verfügen. (Hullmann: „Die Reform des Grundrechts.“ Seite 23.)

Dieser buntgefärbte Rechtszustand führte im Laufe der Jahrzehnte zu unabweisbar zunehmenden Unklarheiten im Laufe des 18. Jahrhunderts die Schwächen der alten Vererbungsordnung unter dem Einflusse der Stein-Adenbörgerischen Reformen fielen, wurde eine Neugestaltung des Grundrechts unvermeidlich. Die Grundlagen dieser Reform und den Weg der Gesetzgebung darzustellen, soll der nächste Abschnitt dienen.

 **Der Nationalsozialistische Reichskriegerbund (Kampfhauserbund) a. V.**
ist nach dem Willen unseres Führers Adolf Hitler die alleinige und umfassende Organisation aller ehemaligen Soldaten der alten und der neuen Wehrmacht, sowie der Reichswehr. **Kamerad, komm mit!**

Ämtliche Bekanntmachungen

Stadtkasse

Oldenburg, den 21. Mai 1938.

Oeffentliche Mahnung

Die fällig gewesene Bürgersteuer 1938, 2. Rate, und die Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer 1938, 1. Rate, sind nunmehr zur Vermeidung der zwanagsweisen Betreibung bis zum 25. Mai 1938 zu entrichten.
Nach den bestehenden Vorschriften ist bei Steuerbeträgen von 50 RM und mehr ein Säumniszuschlag von 2 v. S. fällig geworden und gleichzeitig mit dem Säumniszuschlag zu entrichten.

Achtung! Achtung!
Unser Büro
befindet sich ab Montag, dem 23. Mai,
Kaiserstr. 2
Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront
Kreis Oldenburg-Stadt. Telefon 2551

Wegen Anschaffung eines 6-Zyl.-Hansa-Wagens verkaufe ich meinen in Ia. tadellosem Zustande befindlichen
4-Zyl.-Hansa-Wagen
(maschinenf. besonders gut gepflegt), gegen sofortige netto Kaffe. Beschichtigung ab Montag 12 Uhr bei
Bruno Garreis, Donnerstweber Str. 20, Fernruf 5007.

Raschke & Ahlers
Oldenburg, Nadorster Str. 105 - Fernruf 2724
Auto-
risierter
Bremsen-
dienst
ALC Lockheed
Ersatzteile - Bremsflüssigkeit

Die letzten Restmengen
Saatkartoffeln
verschied. Sorten, werden zu erheblich ermäßigten Preisen, auch gegen Verbrieflichung, ausverkauft. - Günstige Gelegenheit zur Beschaffung von neuen Saatkartoffeln.
Bühr & Müller, Oldenburg, Stau 10, Ruf 3033.

Weine und Spirituosen
Verlangen Sie Preisliste!
Inh. Ludwig Stendel, Lange Str. 78, Fernr. 3404
Eingang neben der Hofapotheke
Auch Einzelflaschenverkauf

Ein neues Kleid - fertig - oder den Stoff dazu?
Sie kennen ja meine hübschen, soliden Qualitäten. - Auch in diesem Sommer ist die Auswahl wieder sehr groß. Darf ich sie Ihnen einmal zeigen?
Die Wädhre
Preisgruppe I
Montag, 23. 5., 20-22½%
Einmaliges Gastspiel Die 8 Gräfinnen in „Gute Befehung“
Preisgruppe I
Dienstag, 24. 5., 20-22½%
A 32, Erkaufführung Das schöne Abenteuer
Preisgruppe II
Mittwoch, 25. 5., 15½-17½%
Robinson soll nicht kerben
Preisgruppe III
20-22½%: Adz II B Der Troubadour
Preisgruppe I
Donnerstag, 26. 5., 20-23%
Außer Anrecht Monita
Preisgruppe I
Freitag, 27. 5., 20-22½%
C 32 Das schöne Abenteuer
Preisgruppe II
Sonnabend, 28. 5., 20-22½%
Niederdeutsche Bühne Für de Katt
Preisgruppe III
Sonntag, 29. 5., 20-23%
Monita
Preisgruppe I
• Veranstaltungsring der SS 50 % Ermäßigung

Stempel in Gummi und Metall
• jeden erdenklichen Verwendungszweck
Stempelschneid- • Stempelfarben
Stempelklee- • Stempelschmelze
M. Hering, Stempelschneid-
Oldenburg i. O., Achterstr. 34/Ruf 2281
Zu verkaufen in 14 Tagen
lanimende junge Riege.
Klosterberg.
Bernhard-Friedrichs-Str. 7.

Degode am Markt
Tuberkulosefürsorgestelle,
Wilhelmstraße 5
Öffentl. ärztliche Sprechstunde
jeden Freitag, vormittags von
8.30 bis 10 Uhr, und Dienstags
von 16.30 bis 17.30 Uhr. Sprech-
stunde der Schwester Montags,
Mittwochs und Freitags, nach-
mittags von 3 bis 6 Uhr.

Hansa-Lloyd
PAUL BÜCHNER
OLDENBURG - Schloßplatz 23
Ruf 4735

Wohnraumplanung
träufelt man mit Dr. Trainers
Augenwässer. Zeit 120 Minuten
bester Mittel zur Stärkung der
Augen und Erhaltung der Seh-
kraft. Nur bei
Drogerie H. Fischer, Lange Str. 11

Neue Reifen
im Fachgeschäft bei
Gummi - Wilken
Ständiges Lager
Pistolenstraße 1
Fernruf 4876

GROSSE LLOYD Pfingstfahrt

zu den berühmtesten Fjorden des südnorwegischen Landes zur Zeit der Blüte! Nirgends wird der Sieg des Frühlings so zum elementaren Erlebnis wie dort! Nehmen Sie teil an dieser wahren Pfingstreise nach

Süd-Norwegen und Dänemark

Reiseweg: Bremen - Ulvik / Hardangerfjord - Bergen - Gudvangen / Naerø - Fjord - Balholm / Sognefjord - Oslo - Kopenhagen - Holsens - Brunnbüttel - Bremen
mit dem beliebten Dampfer »STUTT GART« vom 1. bis 10. Juni - Mindestfahrpreis RM 210,-

Ausführliche Bildprospekte und Auskünfte erteilt:
Norddeutscher Lloyd Bremen
Lloydreisebüro v. Seggern
Oldenburg, Lange Str. 68

Stoewer-Kundendienst Gebr. Linnemann
4182 Auto-Vermietung - Fahrschule 4182
Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstatt
Großkankstelle - Garage
Leichenauto mit Personenteil für Überführungsfahrten

Kösters Kaffee ist gut
Auf Sommer eingestellt
sind jetzt die vielen Modelle in
schönen Schalen.
Sie finden darin sicher etwas
Passendes!
Karl Diers, Eversten

Uniformen, Kleider, Anzüge
animiert
Ruf 3421 **Siebmeyer S. O. Lilfordt**

Fahrräder Ratenzahlung Chr. Frölje
Nelkenstraße 4 Fernruf 2824

ADLER DIENST
Autohaus
Harmdierks & Remmen
Ruf 4741
Schleppdienst (Eigener Schleppzug)

Leere Weinfässer Keine große Wätsche mehr
Unter groß. Wätschebeutel voll weicher Wätsche
abgewasch., gepulvt u. fast getrockn. i. nur 3 RM.

Ernst Hoyer
Weine und Spirituosen
OLDENBURG i. O.
Ecke Lange - Baumgartenstraße
Telefon 4136

Kaufgesuche
Zimmertüren, Oefen,
Waschtisch und Ausgussbecken
zu kaufen gel. Angebote unter
D 3 979 an die Gesch. d. Wt.

Kaufe getr. Anzüge, gebre.
Möbel u. Radios
E. Schmidt, Dammlid
Haus in der inneren Stadt zu
kaufen gel. Bitte unter 23 & 301
an die Geschäftsstelle d. Wt.

Kaufe Einzelmöbel und
ganze Einrichtungen
August End, Ritterstraße 8,
Ruf 4359, neb. der Hauptpost

Briefmarkensammlung
Einzelmarken und alte Korre-
spondenzen zu kaufen gel. Ein-
treffe auf der Durchseite dem-
nächst hier. Schreib. Sie ist an
Karl Gennig, Hamburg 20.

Wilhelmshaven - Wangerooze
ab 3. Juni täglich 2 Abfahrten mit Bäderdampfer „Stadt Rüstringen“
Abfahrt ab Wilhelmshaven (Strandhalle) Werktags 7.00 und 16.15 Uhr
Sonntags 8.15 und 15.00 Uhr
Anschluß ab Oldenburg Hbf. Werktags 15.06 Uhr, Sonntags 6.25 Uhr
Jade-Seebäderdienst A. G., Wilhelmshaven
gegenüber dem Bahnhof
Auskunft und Fahrkarten:
Lloydreisebüro v. Seggern, Oldenburg, Lange Str. u. Hauptbahnhof

H. Schättgen Färberei, chemische Reinigungsanstalt
Tel. 3713 - Kurwickstraße 11 - Lange Straße 18 (Passage)
Auto-Fahrschule Ing. Carl Schütze
Vermietung Haareneschtr. 92a - Ruf 2535

Was macht das Sommerkostüm

vom letzten Jahre? Sie werden es doch jedenfalls wieder tragen. Aber lassen Sie es vorher bei uns **chemisch reinigen**. Sie glauben garnicht, was das ausmacht. Für wenige Mark

HAYUNGS

Moderne Chemisch - Reinigung
Bremen
Laden: Oldenburg, Schüttingstraße 7 / Ruf 3636

Der erste Kaffeezug

in diesem Sommer fährt am Donnerstag, dem 26. Mai 1938,
nach Sandkrug u. Huntlosen

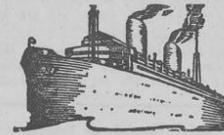
14.30 ab Oldenburg Hbf.	an 19.57
14.36 ab Oldenburg-Obernburg	an 19.51
14.44 an Sandkrug	ab 19.43
14.57 an Huntlosen	ab 19.30

Fahrtpreis für Hin- und Rückfahrt 40 Rbf.
nach Sandkrug 60 Rbf.
nach Huntlosen 50 Rbf.
Sinfahrt bis Sandkrug, Rückfahrt ab Huntlosen
Auf der Sinfahrt kann im Barneführerholz ausgetiegt werden.
Reichsbahndirektion Münster (Westf.),
Reichsbahn - Verkehrsamt Oldenburg (Odbb.).

Zur Ausstellung
in Bremen:
Großes italienisches Gastspiel
Lauri Volpi
und seine berühmten Solisten.
Dirigent: Antonio Votto
Freitag, 27. Mai: **La Bohème**
Sonntag, 29. Mai: **Tosca**
Cavaradossi - Lauri Volpi
Erhöhte Gastspielpreise
Staatstheater Bremen

Alles ist geschützt vor dem Verderb!
Denn der Eisschrank sorgt auch bei großer Hitze für frische Speisen und kühle Getränke. Und auch Sie können sich einen Eisschrank leisten. Sie sind gar nicht teuer.
Eisschränke schon von 18 RM an
Carl Wilh. Meyer
Haarenstraße 19-15 und 56
Filiale Bremer Straße 22
Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

Dampfwascherei Ahrens
Bloberfelder Straße 68
Tel. 5083



Wilhelmshaven - Wangerooze

ab 3. Juni täglich 2 Abfahrten mit Bäderdampfer „Stadt Rüstringen“
Abfahrt ab Wilhelmshaven (Strandhalle) Werktags 7.00 und 16.15 Uhr
Sonntags 8.15 und 15.00 Uhr
Anschluß ab Oldenburg Hbf. Werktags 15.06 Uhr, Sonntags 6.25 Uhr
Jade-Seebäderdienst A. G., Wilhelmshaven
gegenüber dem Bahnhof
Auskunft und Fahrkarten:
Lloydreisebüro v. Seggern, Oldenburg, Lange Str. u. Hauptbahnhof

Nus Stadt und Land

Oldenburg, den 22. Mai 1938

Maienregen

Ströme, o Regen, befruchtend zur Erde, Tränke das Land, den dürrenden Baum und die Gräser am Wegesaum.

Wüste der Dürren verstaubende Häuser, Stärke die Gärten mit wachsenden Kräutern, Fülle die Wurzeln mit nähernden Säften, Daß sie die Stengel und Blätter trauffen, Daß sie erstarren zu fruchtbarer Scholle und sich zu wüßiger Schöne entfalten, Gold das Bild der Natur zu gestalten.

Ströme, du Regen! Fülle mit Segen Die dir entgegengekehrten Hände; Tränke das mattsch-grüne Gelände, Erfrühe, ihr Tropfen, In Perlenmissionen!

Klar und kühl und gläsern kristallen Sollt ihr springend zu Boden fallen, Ströme hernieder im rauschenden Lied! Wasist die Fenster, die laubigen Steine, Daß sie erglänzen in spiegelnden Reine,

Wenn sich das Ährig des Himmels drin sieht, Tränke die Trauben des wogenden Stieders, Daß er noch süßer zu duften vermag, Fülle mit küßler Frische den Tag,

Dankbar der Erde Augen bilden Zu den legenden Wolken empor, Wenn sich löst ihr wehender Flor, Daß sie die lebenden Blüten erquicket, Ströme, du Regen!

Stille! auf den Wegen, Wüste dahin und verflüchte tief, Wo die Kraft in den Wurzeln noch schlief, Wecke sie auf, die sich müde verbergen! Lode sie aufwärts zum Lidie des Tags,

Stärke den Grund des Feldes, des Gags, Rasen und Gärten und Wälder und Weiden Lange in Schluntdi schon waren sie beiner, Daß sie krautvoller, schöner und reiner Wachsen können in der Sommerzeit Fülle, Ströme, du Regen!

Zu hegen und pflegen Deine Erde; laum, fröme herab! Niemand wird dangen, daß dauernd du blüdest, Wenn du jetzt grau auch vom Himmel her siebest, Denn du kennst ja den Wandel im Sein; Denn auf Regen folgt Sonnenschein.

Drossel.

* Die Stabflafe erlirnt durch eine öffentliche Mahnung an die Begleichung der fällig gewordenen Bürgersteuer 1938, 2. Rate, und der Vorauszahlung auf die Gemeindesteuer 1938, 1. Rate, bis zum 23. Mai 1938. Nach diesem Tage haben Eigentümer mit der fortgeführten Zwangsversteigerung zu rechnen. Durch die verpätete Zahlung ist bei den Steuerbeiträgen von 50 RM und mehr ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt und zusammen mit den Rückständen zu entrichten.

* Ernährungsstellen der NSD. Am heutigen Sonntag ist die Schwimmanstatter in Zweelake von 15.00 bis 19.00 Uhr zu einer öffentlichen Besichtigung freigegeben. Die Wasserleitung der NSD befindet sich auf dem Grundbesitz des ehemaligen Zerstörers Hermanns Bremer, Seestrasse 480, bei Alim. 43. Die Möglichkeit der Benutzung der Vorortbahn bis Möhlenort ist vorhanden.

* Neue Führung der NSD-Staffel I/M 63. Mit Wirkung vom 20. Mai wurde der Oberführer Werner an Stelle des Staffelführers Rath, der ja bekanntlich in Vertretung die Motor-Standarte M 63 führt, mit der Führung der Motor-Staffel I/M 63 beauftragt, die mit elf Stürmen das nördliche Oldenburg bis Wilhelmshaven umfaßt.

* Das Gebiet Nordsee im Reiterwettkampf der HJ. Der Hamburger Turnierplatz Groß-Borsfel war mehrere Tage lang Schauplatz der Reiterwettkämpfe der Hitler-Jugend, die in diesem Jahr zum erstenmal durchgeführt wurden. Von den 46 Teilnehmern der Hitler-Jugend hatten 15 Gebiete ihre besten Mannschaften entsandt. Es traten an die Gebiete Nordsee, Westfalen, Ruhr-Niederhein, Mittelrhein, Niederpfalz, Nordmark, Wommern, Kurmark, Berlin, Mecklenburg, Scharm, Hamburg, Ostsee-Mark, Thüringen und Ostpreußen.

Wüßer dem schmalhüßigen Reiter, der Dressurprüfung und den Sachprüfungen müssen die Teilnehmer ihr Können in wehrpatriotischen Übungen zeigen. Die Mannschaften des Gebiets Nordsee, vier Jungen aus dem Bann 284, erreichte den siebten Platz.

* Neues von der NS-Schar. Am letzten Freitag fand eine Besichtigung der Oldenburgischen NS-Schar statt. NS-Saupfänger Hirt hielt sich bei den Jungen einige lustig-schützende Reden vorgetragen. Dann sprach er über das Meldewesen im Luftschutz und über den Einsatz der Schar bei Übungen und im Einsatzfall. Anschließend wurde eine Meldebüro mit Nebelgeschwaden und anderen Schwierigkeiten durchgeführt. Die Übung und die Vorträge klappten sehr gut. NS-Saupfänger Hirt drückte zum Schluß in einer kurzen Rede seine Zufriedenheit über das Gesehene aus. Er wies u. a. auf die Wichtigkeit der Arbeit der Jugendlichen im NSD hin und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Mitgliederzahl der Schar auf 30 gestiegen ist.

* Das Fest der Goldenen Hochzeit begehen am Sonntag die Eheleute Stadtkämmerer a. D. August Schwegmann und Frau Marie, geb. Behr, in Oldenburg, Lindenallee 42.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Am 22. Mai 1938, 8 Uhr
Das die Südrandgebirge zwischen dem skandinavischen Hoch und dem Mittelmeer verläuft haben, frischen die Winde auf. Sie brachten aus höheren Breiten dauernd sehr kalte Luft heran, so daß das Thermometer am Freitag kaum über 11 bis 12 Grad anzeigte konnte. Außerdem war die Sonneneinstrahlung durch eine dicke Wolkendecke vollkommen abgedämpft. Es war daher selbst mittags recht frisch. Während es in Mittel- und Süddeutschland ein anstehendes Regens, wurde in anderen Teilen des Reichs keine nennenswerten Niederschläge beobachtet. Die Veränderungen in der Großwetterlage erfolgen nur recht langsam. Das skandinavische Hoch verliert sich weils es allmählich auflöst. Außerdem war die Wolkendecke über Süden ausgedehnt. Am Sonntag kann daher noch keine nennenswerte Erwärmung erwartet werden.

Vorauslage für den 22. Mai: Anfangs noch lebhaft, aber abklingende östliche Winde, zunächst noch stark bewölkt, dann aufklarernd, trocken, auch über Mittag noch sehr kühl.

Aussehen für den 23. Mai: Nur spärlich fortschreitende Erwärmung und Wetterbesserung.

Amlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterkammer Landeswetterdienstes
Untersuchungsum und Forschungsanstalt
Beobachtung vom 21. Mai, 3 Uhr nachm.

Baromet. Lufttemp. Windrichtg. Niederschl. Niederschl. mm Celsius u. Stärke mm Erdsp. 765,3 12,4 NW 4 0,0 5,7

Lufttemperatur Sonnenscheindauer Temperatur Höchstniedrigste in Stunden in m Beobt. 13,5 7,1 0,0 10,9

Am 22. Mai 1938:
Sonnenaufgang 4.18 Uhr Monatsaufg. 1.18 Uhr
Sonnennuntergang 20.25 " Monatsunterg. 1.01 "

Schwafer: Oldenburg 9,58, 22,15; Giesfeld 8,18, 20,35; Brake 7,58, 20,15; Nordenham 7,23, 19,40; Wittfelmsbuden und Dangau 6,38, 18,55 Uhr.

Der Rundfunk bringt morgen

Montag, den 23. Mai 1938

Deutschlandsender: 5.05: Frühkonzert; 6.30: Frühkonzert; 9.40: Zehnminuten; 10.00: 821; Alle Kinder singen mit; 11.30: Dreißig bunte Minuten; 12.00: Schloßkonzert Hannover; 14.00: Märchen von zwei bis drei; 15.15: Kleine Konzerte; 15.40: Mutter liest den Kindern eine Gartenbesuche ein; 16.00: Musik am Abend; 17.00: Musik am Abend; 18.25: Musik auf dem Zerratum; 18.40: Warum sähe ich die Reichsberichterstattung; 19.10 und 20.00: Großer Walter-Wendel; Der Tag singt aus; 22.15: Unterhaltungskonzert; 24.00: Nachtmusik.

Unterhaltungsmusik; 20.00: Ehrliche deutsche (Der junge Wagner); 21.30: Vertraute Operettenmelodien; 22.15: Von den Reichsmusikern zu Schlusssendungen; 23.45: Neues Musikspiel; 24.00: Nachtmusik.

Schwegmann diente 1875 als Freiwilliger beim Inf.-Regt. Nr. 91, wurde dann zum Bezirkskommando Oldenburg 1 versetzt und trat am 11. Oktober 1879 als Artilleriesoldat in den Dienst der Stadt Oldenburg. Der Magistrat ernannte ihn 1885 zum Major und 1911 zum Stadtkämmerer. Am 1. April 1924 trat er nach einer Dienstzeit von fast 50 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Während der



Kriegszeit leistete er in der Stadt Oldenburg den vom Deutschen Reich angeordneten Goldankauf und die Auszahlung der Unterführungen an die Frauen und Kinder der zum Heeresdienst eingezogenen Reservisten und Landwehrlente. Schwegmann ist langjähriges Mitglied des Kampfnachwehrens und in lange Jahre als Vorstandsmittglied tätig gewesen. Trotz seiner 80 Jahre ist er von einer seltenen körperlichen Mäßigkeit und geistigen Regsamkeit. Mit größtem Interesse verfolgt er täglich in den "Nachrichten" den großartigen Aufstieg Deutschlands. Er gehört zu den ältesten Lesern der "Nachrichten" und war schon mit dem Grobpaten des heutigen Verlegers des Wäntes eng befreundet. Er wird den Tag im Kreis seiner fünf Kinder und neun Enkelkinder verbringen, und ungezügliche Freunde in unserer Stadt werden seiner mit den besten Wünschen gedenken. (Witwenaufnahme)

Konzert aus dem Betrieb der Firma Brown, B. & Co., Groß-Weißeln, der Firma, die in Oldenburg die Leitung der Stadtbusbetrieb geleistet hat. Am Himmelfesttag ist um 20.00 Uhr Gelegenheit, im Reichsferienpark Leipzig den ebenfalls in Oldenburg gastierenden Dänemärker Michael Dietze zu hören, der in der unteren "musikalischen Serenade" eine tragende Rolle übernommen hat. Im Schloßpark Musikfest wird am Sonntag ein Konzert aus dem Kreis der Stadtmusikdirektor Philipp Wänt gegeben, das der Reichsfender Breslau um 20.00 Uhr überträgt.

* Im Strandbad herrscht noch wenig Betrieb, weil die Inquart der Witterung einseitigen den Besuch noch fern hält. Gegenüber dem Vorjahr steigt die Besucherzahl somit erheblich zurück. Das Strandbad ist in diesem Frühjahr wieder in allen Teilen neu hergerichtet und ausgetastet worden, so daß die Besucher sich dort stets wohl fühlen werden, sofern dazu das Sommerwetter den erforderlichen äußeren Rahmen bietet. Für die Männerabteilung wird im Laufe des Sommers noch ein neuer Sprungturm beschafft werden, der den Anforderungen in wassersportlicher Hinsicht Rechnung tragen soll.

* Der gefrige Wochenmarkt erfreute sich eines guten Besuches. Das Geschäft hätte dagegen wohl etwas lebhafter sein können. Vielleicht ist dies zum größten Teil die Folge gewisser Enttäuschungen. Der Preis für Spargel ist nämlich wieder im Aufgang, was auf die unrichtige Witterung der letzten Tage zurückzuführen ist. Auch der Spitzkop ist etwas im Preise gestiegen. Dafür gab es aber den ersten Hiesigen, und in der Regel ist das hiesige Gemüse im Gedicht vorzuziehen. Auch Vorree ist etwas teurer geworden. Dagegen ist der Salat billiger, ebenso junge Wurzel. Diesmal lag das Angebot wohl auf dem Reichmarkt, besten Stande mit besten Ware wohlverehen und allen Ansprüchen genachsen waren. Auch Geflügel war allerbhand da, Hühner und Hähndchen, Enten und Gänse, sowie skandinavische. Das Geschäft mit Eiern, Käse und sonstiger Marktware hielt sich auf der üblichen Höhe. Sehr reich war die Auswahl auf dem Viehmarkt, und da das Wetter nicht besonders ist, so wird dort, wundert man sich, manches Wäntchen, manches hüßiger Strauß ins eigene Heim, um es jahreszeitgemäß zu schmücken.

* Wardenburg. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge verantwortlich in diesen Tagen eine Werbung, indem er durch Schulförder der Gemeinde Werbejettel verteilen läßt. Volksgenossen, die dem Volksbunde noch fernstehen, werden gebeten, einzutreten und damit zu der

würdigen Ausgestaltung unserer Felderhöfde beizutragen. Eine gleiche Aktion läßt augenblicklich in Gärten.

Abhorn. Die Rindfleischpreise sind im Gartenbesitzer, die größtenteils in langjähriger Arbeit aus Deelen, werden es tragsfähige Gärten geschaffen haben, werden immer wieder durch diese Plage um die Früchte ihrer Arbeit gebracht.



Sonderpostamt mit Sonderkempel

Auf der Ausstellung Bremen-Schlüssel zur Welt wird auch ein Sonderpostamt eingerichtet, dem jeder Besucher wird das Bedürfnis haben, seinen Lieben zu Hause oder Freunden oder Verwandten einen Gruß zu schreiben. Dem Verein Bremer Briefmarkensammler, e. V., ist es zu danken, daß die große Poststempel der Ausstellung nicht nur einen Sonderstempel führt, der in der Umkleekabinen auf die Ausstellung bringt und im Stempelfeld einen aufrechten Bremer Schlüssel vor der Schlüssel des Schnellpostamts zeigt, sondern daß der Besucher der Ausstellung auch eine besondere Postkarte der Ausstellungsteilnehmer vorfindet. Die Karte zeigt das bekannte Wäntchen der Ausstellung in Wänterbrud und wird mit eingedruckten 3- und 6-Pf-Stempelbrud-Wänterzeichen oder auch ohne Wänterbrud.

Großes Rundfunkkonzert

Im Rahmen der Ausstellung Bremen-Schlüssel zur Welt veranstaltet die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" in Zusammenarbeit mit der Ausstellungsteilnehmer aus dem Großen Saal der "Höde" in Bremen am Sonntag, den 28. Mai, unter dem Titel: "Was jeder kennt und jeder mag" ein großes Rundfunkkonzert des Senders Bremen. An der Veranstaltung wirken u. a. Silbe Anstalt (Sopran) vom Staatstheater Bremen, Gerhard Wänt (Bariton) vom Staatstheater Bremen, Friedrich Eugen Engels (Tenor), Marianne Kraßmann (Soubrette), Günther Schulz-Wänt (Hornist), der Männerchor des Bremer Domchor unter Leitung von Carl Jacobson und das Orchester der "Bremer Stadtmusikanten" mit. Die Gestaltung liegt in Händen von Meinold Ring. Dem Konzert geht ein Dreier-Gesang voraus, in der eine Darstellung eines Rundgangs durch die Ausstellung gegeben und die Gesamtbedeutung der Festungsschau herausgestellt wird.

"Hahababa-Safari"

Der Ausstellungsteilnehmer Bremen-Schlüssel zur Welt ist von Postinspektor Verhe (Hamburg a. d. See) ein besonders seltenes philatelistisches Werk zur Verfügung gestellt worden, das im Rahmen der Kolonialausstellung werden kann. Es handelt sich um unter dem Stichwort "Hahababa-Safari" in mühsamer Arbeit an 110 Briefmarken, Gedenkpostkarten, Briefe, Dokumente, Bilder und Briefchen aus dem Feldzuge Lettow-Vorbes in Deutsch-Ostafrika während des Weltkrieges. - Weitere interessante philatelistische Kollektionsobjekte werden auf der allgemeinen Postwertzeichenausstellung in der Höde zu Bremen vom 10. bis 13. Juni 1938, die im Zusammenhang mit dem 44. Deutschen Philatelistentag zur Durchführung gelangt, gezeigt werden.

NSD macht mit

Der Öffnungstermin der großen Ausstellung unseres Landes, Bremen-Schlüssel zur Welt rückt immer näher. Programmfolge auf Programmfolge wird in diesen Tagen der Öffentlichkeit mitgeteilt, und schon aus diesen Antidigungen ründet sich das Bild eines großen Ereignisses. Ausstellungen sind im neuen Deutschland nicht mehr allein Schauen bestimmter Interessengruppen. Überall werden sie Ausprägungen des gesamten volklichen Lebens, wie es sich in einer bestimmten Landschaft kundtut. Es ist daher ganz klar, daß sich auch die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" einer solchen Ausstellung weitgehend beteiligt, ist sie doch in der Betreuung des schaffenden deutschen Menschen zu einer der maßgebendsten Faktoren geworden, die auch der landwirtschaftlichen Eigenart Rechnung zu tragen weiß. Nun hat NSD auch ihr Programm zur großen Bremer Ausstellung herausgegeben, und wenn man es in seiner umfassenden Vielfältigkeit betrachtet, kann man erkennen, daß der Ausstellung gerade von dieser Seite eine besondere Aufmerksamkeit entgegen kommt. Da finden wir tägliche Konzerte der Musik- und Musikpops der NS-Organisationen bzw. unserer Wehrmacht, da finden wir Volkstanzveranstaltungen, Gedenkveranstaltungen, Sportveranstaltungen usw. - fast Tag für Tag. Im ganzen sind es 48 einzelne Programmpunkte, die sich auf die Dauer der Ausstellung verteilen. Wir werden im einzelnen auf dieses Programm noch zurückkommen.

Großes Lager in leidenschaftlichen
Fahrradreifen
Gummikeller Munderloh Otto Hallersede, Ordenshandlg.
Lange Straße 73 Fernruf 3431 Kurwischstraße 31

Zu klein
ist in den "Nachrichten" teine
Anzeige, sie wird doch gelesen
und bringt für werben Geld
guten Erfolg

Haargarn-Teppiche
und Läufer
Aug. Gellermann Nachf.
Haarenstraße 63

Elektrische Lampen
Müßche Tischlampen
Einlage und Reparatur
elektrischer Leitungen
Emil Combar
Gallstr. 21/27



Die Deutsche Arbeitsfront

8. u. 9. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Orchester der KDF „Kraft durch Freude“
Die nächste Orchesterprobe findet am Dienstag, dem 24. Mai 1938, 19.30 Uhr, im Amphitheater statt. Auch zu dieser Probe sind Musikfreunde und -liebhaber, welche den Besuch haben, sehr willkommen zu werden. Sie können sich von der Tätigkeit des Orchesters überzeugen, und Sommermusik kirchlich-naturrein genießen. Besondere Erwähnung verdienen besonders: Klarinette und Holzblasinstrumente. Es wird das in Kürze stattfindende Konzert vorbereitet. Die Gelegenheit, dem Orchester beizutreten, ist also besonders günstig.

Das Deutsche Handwerk in der DAF
Am Mittwoch, dem 25. d. M., 20.30 Uhr, spricht im „Großen Saal“, Range Straße, der Kreisbeamte Hg. Schmidt S. d. U. über den Zusammenschluss des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront.

Achtung! Noch einige Korvoegefahrkarten!
Vom 29. Mai bis zum 4. Juni sind noch einige wenige Plätze zu vergeben. Anmeldungen müssen umgehend in der KDF-Dienststelle, Markt 3, erfolgen.

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend: Festsaufführung zum 125. Geburtstag Richard Wagners „Walküre“
Musikalische Leitung: Leopold Ludwig
Inszenierung: Dr. Koch
Beginn: 19.00 Uhr.
Eine beschränkte Anzahl von guten Karten ist noch bei der Theaterkasse zu haben!

Die 8 Entseffelten
sind nicht Muskelmänner alten Schlages, die aufessen mit der Hand zerbrechen, Eisenfingern an ihren Händen trumm- und wieder zerbrechen, und die am Schluss ihres Programms eine vom Publikum kontrollierte Fesselung aus achten Schlüsselstücken dank ihrer Präsentkräfte bringen. Sie sind auch nicht jene Damen in Schmuckstückchen, die das Publikum durch feilen, daß sie sich an einem Schrank festbinden lassen, aus dem sie, nachdem er un-

gefehrt wurde, lächelnd wieder entfeilen. Das alles sind die 8 Entseffelten nicht! Die Kraft und Stärke der 8 Entseffelten liegt vielmehr in ihrem laboretischen Können, in ihrem treffsicheren Witz, in ihrem überprüfenden Humor. Sie sprengen die Ketten aller Vorurteile und lösen unsere Ketten trumm- und wieder zerbrechen vor Augen. Politik, Theater, Pantomime, Film, Sport, Tanz — alle Gebiete des großen und kleinen Lebens werden im Spiegel des Professions widergespiegelt, den uns diese acht Künstler und Künstlerinnen an einem beglückenden freien Abend vor Augen halten.

Das Gastspiel der 8 Entseffelten im Staatstheater am kommenden Montag wird ein Ereignis der „ganz großen Kleinkunst“ sein.
„Das schöne Abenteuer“

Als eine der letzten Premieren dieser Spielzeit findet am Dienstag, dem 24. Mai, die Erstaufführung des Lustspiels „Das schöne Abenteuer“ von Cavallotti, de Fiers und Ned, deutsch von Alf Treichs, statt. Damit kommt eine Komödie auf die Bühne des Staatstheaters, die erst kürzlich ihre erfolgreiche Berliner Erstaufführung im Deutschen Theater erlebte. „Das schöne Abenteuer“ ist ein Stück, das aus dem Geist und Witz der besten französischen Komödientradition entspringt. Es berichtet von einem Mädchen, das seinem ungeliebten Verlobten mit einem Jugendfreund davonläuft, und das auf seiner Flucht merkwürdige und eben doch sehr schöne Abenteuer erlebt. Wie ein Räuber, so präzise greifen Dialog und Situationen ineinander, immer wieder von wunderbaren Einfällen gepiekt und mit einer liebenswürdig-feden Bizarrität ausgestattet.

Ein reizendes, amüsantes Stück, dessen Erstaufführung alle Theaterfreunde dankbar begrüßen werden.
Mitteilung
Unsere gefräßige Mitteilung über die besonders billigen Karten für die Festsaufführung von Richard Wagners „Walküre“ heute abend bezog sich nur auf Karten, die durch die KDF und die Hitler-Jugend erworben werden.

Neue Bücher

Hoff und Reich-Verlag, Berlin
Der Straßenbau ist im Dritten Reich nicht allein eine Angelegenheit der Technik und des Handwerks, sondern auch der Wissenschaft. Die

Anforderungen an den zeitgemäßen Straßenbau und die damit in engstem Zusammenhang stehenden Fragen sind ein großes Aufgabenfeld geworden, an dem neben dem Reich und den Verkehrsinteressenten insbesondere auch die Allgemeinheit regen Anteil nimmt. Aus dem Straßenbau der Neuzeit, insbesondere aus dem geographischen Wert der Reichsautobahnen, spricht der geballte Wille des Führers und der Nation. Unter diesem Gesichtswinkel ist das „Straßenbau-Jahrbuch 1937-1938“ erschienen und trägt einem dringenden Bedürfnis nach Auffklärung Rechnung. Das Vorwort schrieb der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen. Im weiteren enthält das für 4 RM zu erhaltende Buch eine Reihe von Berichten namhafter Ingenieure der Straßenverwaltung des Straßenbaus und der einschlägigen Wissenschaft. Beiträge, die auf der Straßenbau-Tagung 1937 gehalten worden sind, runden das Werk ab. Im ersten Abschnitt des Buches wird Aufschluß über die Straßenverwaltung und den Verkehr gegeben. Wichtige Statistiken, Ausblicke auf die kommenden Jahre der Arbeit im Straßenbau geben höchst interessante Aufschlüsse. Besonders für den Kraftfahrer ist das Jahrbuch aufschlußreich, indem die Betriebsaufgaben der Reichsautobahnen in den Mittelpunkt eingehender Betrachtungen gestellt sind. Dem Stand der Straßenbautechnik ist ein fasslicher geordneter Aufschluß gegeben im zweiten Teil des Jahrbuches, der den Abschnitt Straßenbautechnik und Forschung umfaßt. Untersuchungen über Entstehen und Verschwinden von Glatteis lassen erkennen, daß der Sicherheit der Straße ständig ein besonderes Augenmerk gewidmet wird. Die Fülle der Aufsätze macht das Jahrbuch höchst wertvoll. Das sollte für viele Kreise die Veranlassung sein, dieses Jahrbuch eingehend zu studieren. Man erkennt, daß heute der Straßenbau eine Welt für sich ist, in der die besten Ingenieure und Wissenschaftler ein Werk vollenden, das vom Führer ins Leben gerufen ist und das hohe Ziele verfolgt, dem Deutschen Reich unter dem nationalsozialistischen Regime die besten Straßen des Erdballs zu geben.
J. August Jansen.

Morgenfeier der NSDAP

Kreis Oldenburg-Stadt
im Staatstheater

Am Sonntag, dem 22. Mai, vormittags 11.15 Uhr, findet im Staatstheater zu Oldenburg die nächste Morgenfeier der NSDAP statt. Ausführende sind: das Staatsorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Leopold Ludwig und der SA-Sturm 31/91 sowie die Spielführer der Ständarte 91 unter Leitung von SA-Oberscharführer Wiffig.
Die Feier wird dem heldischen Gedanken gewidmet sein. Die Ansprache hält SA-Brigadeführer Linsmayer.
Der Zutritt ist, wie immer, kostenlos. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen, mit ihrer Teilnahme an den Morgenfeiern der NSDAP ein weltanschauliches Befehnis zum Nationalsozialismus und zu seinem Führer Adolf Hitler abzulegen und dieses Befehnis zu einem Erlebnis echter Volksgemeinschaft zu vertiefen.

Heerstraße ein unangeflossenes Herrenfahrzeug; am 17. Mai 1938 gegen 15.45 Uhr vor einem Kauf an der Blumenstraße ein unangeflossenes Herrenfahrzeug; am 8. Mai 1938 gegen 0.30 Uhr vor einer Wirtschaft in Hundsmühlen ein unangeflossenes Herrenfahrzeug.

Befehngenommen wurde:
am 17. Mai eine männliche Person wegen Betrugsverfuchs.
Verschiedenes
Am 18. Mai 1938 verlor ein Radfahrer auf dem Wege vom Loyer Bahnhof über Eghorn zur Radorfer Straße ein Paket, enthaltend schwarzer Stoff mit weißen Streifen.
Gefunden wurden:
am 10. Mai 1938 auf der Nordstraße ein Herrenfahrzeug; am 11. Mai 1938 auf dem Schulhof an der Kloppenburger Straße ein Herrenfahrzeug; am 16. Mai 1938 auf der Bremer Straße ein Herrenfahrzeug.

Aus dem letzten Polizeizagesbericht

Gefahren wurden:
am 15. April 1938 in der Zeit von 21.00 bis 23.00 Uhr vor einer Wirtschaft an der Bremer

AUSSTELLUNG

BREMEN

SCHLÜSSEL ZUR WELT

25. MAI - 19. JUNI 1938

Mein Nachbar und ich

Sind uns auch darin einig, daß wir den Bezug unseres Heimatblattes niemals unterbrechen. Früher konnten wir Landleute es uns vielleicht noch leisten, mit dem Lesen der „Oldenburger Nachrichten“ einmal auszusparen. Diese wäre das aber ein unverantwortlicher Fehler. Wir leben im Zeichen des Vierjahresplans, und da bringt jeder Tag (sowie das Rennen, soviel, was unser Leben und Arbeiten tiefergehend beeinflusst, daß wir unsere Zeitung auch nicht einen Tag entbehren könnten. Gebiß muß an allen Ecken und Enden geparkt werden, aber die Gebühr für keine Zeitung einzusparsen, hieße am falschen Ende sparen!

Die „Oldenburger Nachrichten“ haben es von jeher verstanden, mit ihren landlichen Seiten in richtige Fühlung zu kommen. Sie sind seit Generationen mit Land und Leuten verbunden. Ihre Schriftleitung denkt nicht nur an ihre Stadtkinder, sondern auch an die Volksgenossen, die draußen in den Dörfern ihr Brot verdienen. Diese wünschen sich eine einfache, nahrhafte und gut betimmlichte Zeitung, so wie sie bei den „Oldenburger Nachrichten“ gewohnt sind.

Wiso: Jeden Tag die „Oldenburger Nachrichten“

Für meine gute Tischlerei, verbunden mit Leder-geschäft, in Oldenburg-Stadt, suche ich einen tüchtigen

Tischlermeister

als

Teilhaber

Derselbe kann nach kurzer Einarbeitung den Betrieb auf alleinige Rechnung übernehmen. Großes Geschäft mit unbedingt erforderlich. Angebote unter F 1418 an Wümmers Ann.-Exp., Handelsbör.

Sommer-sprossen

werden schnell bereitgestellt durch

Venus
mit Garantie marko.
Jetzt auch B. extra vorh. in Tuben 1.95.
Gegen Pickel, Milchsee Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Garfwasser 0.80, 1.35, 2.20.
Parfümerie Wilh. Fape

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen
sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Kopien beizulegen. Lichtbilder müssen auf der Rückseite Namen und Auf-schrift des Bewerbers tragen. Einzelgeschriebene Sendungen können nicht eingeleitet werden.

Geld u. Hypotheken

600 RM auf 1. Hypothek sofort zu verteilen.
Kleinschmidt, Bürgerrechtstr. 19

Suche 300 RM auf 6 Mon. zu leihen. Zinsf. 30 RM. Grund-sicherheitsf. Angebot unter D 981 an die Gesd. dief. Bl.

Männliche

50 M. die Woche verb. Sie mit uns. Für, Wagen- und Kummerschilber, Kleutuben und Stahl-waren.
Witters & Schäfer,
W.-Barmen 40, Fabrik

Mietgesuche

Laden

im Zentrum der Stadt gesucht, für bald od. später. Angeb. unter D 985 an die Gesd. dief. Bl.

Jüngere Korkschneider

für sof. gef. Verwerb. m. Ana. der bish. Tätigk. sind zu richt. an Max Kleinschmidt, Komm.-Gel., Korkfabrik, Dresden-N. 1.

Vermietungen

Schöne Wohnung

5 Räume, Zentralheizung, Kalt-u. Warmwasser, zum 1. Juni zu vermieten.
Kaftebe. Zöfpen fen.
2 leere Zimmer z. 1. 6. z. verm. Lindenbürgstr. 23.

Alle angegebene, alle Versicherungszweige betreibende Versicherungs-Gesellschaft hat ihre

Haupt-Agentur

mit ansehnlichem Bestand für Oldenburg und Umgebung neu zu belegen. Interessenten, die zu einem weiteren Ausbau geneigt sind, bitten wir, ihre Angebote abzugeben unter D 978 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Weibliche

Gesucht zum 1. Juni 1938 eine erprobte Hausgehilfin für 1/2 Tag.
Frau Deese, Altburgstr. 9.

Gute Hausfrau für mehrere Tage gleich nach Pfingsten gesucht. Angeb. unter C 982 an die Gesd. dief. Bl.

Stellen-Gesuche

Landw. Arbeiter

30 Jahre, unverheiratet, sucht Stellung i. landw. Betrieb, auch als selbst. Arbeiter u. als Helfer. Angebote unter D 983 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Farben- und Lackfabrik

bei Behörden, Industrie und Fachgeschäften gut eingeführt, sucht zu sofort für den Bezirk Oldenburg, Ostfriesland, Westfalen

tüchtigen Reisenden

Angebote unter D 983 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen gesucht für 1/2 oder 3/4 Tage. Bürgerstraße 49.

Jüngere Vormittagshilfe zum 1. Juni gesucht. Kloppenburger Str. 35.

Gesucht wegen Erkrankung der Eltern baldmöglichst ein freimüthiges, aufrichtiges

Alleinmädchen

Frau M. Treder, Bad Zwickelmann i. O.

Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen

Aktiva

Bilanz zum 31. Dezember 1937

Passiva

1. Barreserve:	RM	RM
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	148 004,36	1 198 020,60
b) Guthaben auf Reichsbank, Giro- und Postkonten	1 050 016,24	
2. Wechsel:		
a) Wechsel (mit Ausschluß von b-d)	9 268 356,14	
b) eigene Akzesse		
c) eigene Forderungen		
d) eig. Wechsel der Kund. an die Order d. Bank		
In der Gesamtsomme 2 enthalten:		9 268 356,14
RM 5 610 984,79 Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Gaußwechsel nach § 16 Abs. 2 S. 2 B.G.B.)		
Anlage der Liquiditätsreserven der Sparkassen: entb. in Post. 1 — Barreserve RM 508 400,— entb. in Post. 2 — Wechsel RM 5 667 013,—		
3. Schatzwechsel und unverzinstliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder		1 176 250,20
In Nr. 3 enthalten RM 577 760,60 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank belegen darf.		
4. Eigene Wertpapiere:		
a) Anleihen und verzinstliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder	7 789 634,65	
davon RM 278 460,— Wertpapiere zur Deckung von Hypothekendarlehen		
b) sonstige verzinstliche Wertpapiere	5 708 192,01	
davon RM 602 029,65 Schuldverschreibungen eigener Emittenten		
c) Fremdbeträge RM 619 190,—		
d) börsennotierte Dividendenwerte	26 052,69	13 523 879,35
e) sonstige Wertpapiere		
In der Gesamtsomme 4 enthalten:		
RM 11 545 301,61 Wertpapiere, welche die Reichsbank belegen darf.		
5. Kontofortbeteiligungen		586 071,70
6. Kurzfristige Forderungen unabweisbarer Konten und Liquidität gegen Kreditinstitute		13 864 924,24
davon sind RM 5 14 924,24 täglich fällig (Notrotaugbar)		
7. Schuldner:		
a) Kreditinstitute	1 036 732,50	
b) Forderung aus Arbeitsbeschaffungsprogrammen	309 230,—	
c) Forderung aus dem Reichsbankkredit	9 311 205,72	10 657 168,22
d) sonstige Schuldner		
In der Gesamtsomme 7 enthalten:		
aa) gedeckt durch börsennotierte Wertpapiere RM 44 795,10		
bb) gedeckt durch sonstige Sicherheiten RM 5 206 695,45		
7.1 Ansprüche an das Deutsche Reich aus gefestigten Schuldverhältnissen und Zinsentzügen		175 475,29
8. Hypotheken, Grund- und Rentendarlehen:		
a) in das Grundregister eingetragene Hypothekendarlehen	27 144 811,97	
b) aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt gegebene Hypothekendarlehen	4 750 629,55	
c) Zinsforderungen aus der Zinsentzugesicherung für den landwirtschaftlichen Kredit	1 062 577,48	
davon ins Grundregister eingetragen RM 1 062 577,48		
d) sonstige Hypothekendarlehen	29 780 014,34	62 738 033,34
davon RM 262 761,14 Hypotheken der Oldenburgischen Bauparlasse		
9. Sonstige langfristige Ausleihungen:		
a) in das Grundregister eingetragene Kommunaldarlehen	9 957 742,37	
b) sonstige Darlehen	30 632 554,98	
c) aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt gegebene Darlehen	3 771 050,44	44 361 347,79
10. Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge von Hypotheken und sonstigen langfristigen Ausleihungen:		
a) von Hypotheken		
anteilige im Dezember fällige rückständige	589 947,59	15 280,24
589 947,59	15 280,24	356 305,54
b) von Kommunaldarlehen		
anteilige im Dezember fällige rückständige	201 989,51	
201 989,51		
c) von Deutschen Rentenbank-Kreditanstalts-Hypotheken und Darlehen		
anteilige im Dezember fällige rückständige	34 877,75	535,96
34 877,75	535,96	124 334,95
11. Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte) außerdem RM 1 021 413,07 Entschuldungsdarlehen		
12. Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		365 500,—
davon sind RM 230 400,— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten		
Zugang — Abgang — Abschreibung		
12. Grundstücke und Gebäude:		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	289 000,—	
Zug. 21 140,60, Abg. 1000,—, Wörsch. 6140,60		
b) sonstige	72 000,—	361 000,—
Zug. 4 299,57, Abg. —, Wörsch. 17 299,57		
13. Betriebs- und Geschäftsausstattung		2,—
Zugang 82 443,49, Abg. 539,—, Wörsch. 81 904,49		
14. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		86 829,33
Summe der Aktiva		161 146 226,05

1. Gläubiger:	RM	RM
a) seit der Kündschluß bei dritten den. Kredit		
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene (Gelder und Kredite (Notrotaugbar))	256 322,95	
c) fällige deutsche Kreditmitt.		
d) sonstige Gläubiger	37 627 331,12	37 883 654,07
Von der Summe c) und d) enthalten:		
aa) auf jeberzeit fäll. Gelder RM 18 101 943,82		
bb) auf feste Gelder und Gelder		
auf Rückzahlung RM 19 525 387,30		
von denen durch fällig, über sind fällig:		
1. innerhalb 7 Tagen	3 763 927,84	
2. dar. hinaus bis zu 3 Mon. RM 10 187 494,25		
3. dar. hinaus b. zu 12 Mon. 5 573 965,21		
Liquiditätsreserven der Sparkassen: entb. in Post. 1 — Gläubiger RM 6 175 413,—		
11. Verleste und gefindigte Pfandbriefe, Kommunal- und sonstige Schuldverschreibungen		357 375,20
davon am 2. 1. 1938 fällig RM 257 200,—		
11.II Einlösende Zinssteine		178 642,45
davon am 2. 1. 1938 fällig RM 148 696,10		
12. Wertpapiere aus Arbeitsbeschaffungsprogrammen		309 230,—
davon begeben bei der Rentenbank-Kreditanstalt RM 307 730,—		
13. Sparanlagen:		
a) mit gefestigter Kündigungsfrist	256 086,22	
b) mit beschränkter bereinbarter Kündigungsfrist	1 442 468,69	1 698 554,91
14. Darlehensschulden:		
5. Anleihen im Umlauf und ausgenom. Darlehen:		
a) Anleihen im Umlauf:		
4 1/2%ige Hypothekendarlehen 26 914 050,—		
4 1/2%ige Komm. Schuldverschreib. 9 832 300,—		
4 1/2%ige Staatsanleihe 9 113 830,40		
4%ige Reichsmarktschuldverschreib. 605 745,—		
unverzinst. Schuldverschreibungen nach der Verordnung vom 27. September 1937	861 014,18	44 226 709,18
b) ausgenommene Darlehen:		
Mittelfristige Darlehensschulden	918 853,85	
Darlehen zentraler Kreditinstitute und öffentlicher Stellen	22 294 095,40	
davon RM 3 461 610,47 Deutsche Rentenbank-Kreditanstaltsdarlehen		
sonstige Darlehen	37 603 452,52	105 043 110,95
5.I Anteilige Zinsen für Anleihen und Darlehen:		
a) von im Umlauf bef. Schuldverschreibungen:		
aa) Pfandbriefe	151 046,25	
bb) Komm. Marktschuldverschreib.	111 738,40	
cc) Reichsmarktschuldverschreib.	6 087,50	268 841,95
b) von Deutsch. Rentenbank-Kreditanstaltsdarl.	30 116,57	
c) von sonstigen Anleihen	57 591,29	356 550,41
6. Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte) außerdem RM 1 021 413,07 Entschuldungsdarlehen		
7. Zinsentzügen		1 460 096,31
8. Referenzen nach § 11 Abs. 1		6 000 000,—
a) gefestigte Referenzen — Sicherheitsrücklage	2 600 000,—	
b) sonstige (freie) Referenzen nach § 11 Abs. 1		2 600 000,—
9. Abschreibungen:		
a) Rentensicherungsdarlehen	410 787,—	
b) sonstige Rückstellungen	548 904,37	959 691,37
10. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		143 320,38
11. Reingewinn:		
Gewinnbeitrag aus dem Vorjahre	51 173,15	450 000,—
Gewinn 1937	398 826,85	
Summe der Passiva		161 146 226,05

15. In den Aktiven sind enthalten:

- Norderungen an Konzernunternehmen (einschl. der unter den eigenen Forderungen im Umlauf, unter den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen und unter den Indossamentenverbindlichkeiten — Postf. 12, 13 und 14 — enthaltenen)
- Norderungen an die Gewährsträger
- Ausweispflichtige Forderungen an Mitglieder des Vorstandes, an Geschäftsführer und an andere Personen und Unternehmen gemäß feststehendem Normsatz vom 17. 1. 1936 (entw. der unter Postf. 12, 13 und 14 enthaltenen)
- Anlagen nach § 17 Abs. 1 S. 2 B.G.B.
- Anlage nach § 17 Abs. 2 S. 2 B.G.B. (Witt. 11 u. 12)

*) Gemäß § 17 des Anstaltsgesetzes wird der Reingewinn wie folgt verwendet:

RM 50 000,— Zuführung an die Sicherheitsrücklage,
 RM 400 000,— Gewinnausschüttung an die Länder Oldenburg und Bremen.

Bremen, den 31. Dezember 1937.

Der Vorstand der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg-Bremen
 Behage Haschenburger Sparr

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Bescheinigungen ist die Richtigkeit der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften. Im übrigen haben auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben.

Berlin, den 19. April 1938.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Gesellschaft
 Seife, Wirtschaftsprüfer Dr. Rittig, Wirtschaftsprüfer

Aufwand

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1937

Ertrag

1. Geschäfts- und Verwaltungskosten:	RM	RM
a) Gehälter und Löhne	519 654,66	
b) soziale Abgaben	23 560,66	706 468,38
c) sonstige Aufwendungen	163 253,06	
2. Steuern und Abgaben		551 733,85
davon Besitzsteuern RM 471 776,41		
3. Abschreibungen:		
a) Bankgebäude	6 140,60	
b) sonstige Grundstücke	17 299,57	
c) Betriebs- und Geschäftsausstattung	81 904,49	
d) sonstige Abschreibungen		105 344,66
4. Rückstellungen und Wertberichtigungen		513 626,62
5. Reingewinn:		
Gewinnbeitrag aus dem Vorjahre	51 173,15	
Gewinn 1937	398 826,85	450 000,—
Summe		2 327 173,51

1. Gewinnbeitrag	RM	51 173,15
2. Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge aus dem langfristigen Geschäft:		
a) Hypothekendarlehen	RM 2 933 633,46	
b) Kommunaldarlehen	RM 1 910 154,89	
c) Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt Hypotheken und Darlehen	RM 338 475,17	5 182 263,52
Aufwand:		
a) Hypothekendarlehen	RM 1 182 255,49	
b) Kommunaldarlehen	RM 450 835,82	
c) sonst. Schuldverschreibungen	RM 390 811,22	
d) Deutsche Rentenbank-Kreditanstaltsdarlehen	RM 292 122,06	
e) sonstige Anleihen	RM 2 321 535,80	4 637 560,39
3. Sonstige Zinsen, soweit sie die Aufwandszinsen übersteigen		1 290 220,13
4. Erträge aus Beteiligungen		16 082,—
5. Außerordentliche Erträge		5 379,47
6. Provisionen und sonstige Erträge		419 815,64
Summe		2 327 173,51

Beim Füllhalterkauf
 Papier-Onken fragen

Tadellos frisier
 wird die Dame bei
W. Schwarz Stadtorfstr. 86

Schlafzimmer
 edel Eiche, kompl., m. 180er
 Schrank, besonders schönes
 Möbel, nur 479 RM.
 Deitmann, Bürgerstraße 57
 keine Schaufensteranlagen

Gute
Qualitäts-Stoffe
 für Herren und Damen
L. Meißner
 Hillje & Köhne
 Taubenstr. 22 u.
 Telefon 2588

Geh' zu einem
 ordentlichen Schuhmacher
 der Dir Deine Schuhe
 gut und dauerhaft
 besorgt. Geh' zu
Rosenberg, Glinweg 2

Denken Sie rechtzeitig
 an Pfingsten
 Bezahlen können Sie den neuen
Anzug oder Slipon
 auch in mehreren Beträgen bei
 W. B. Geertens, D. Schwere Str. 42

Autotransporte
 jeder Art erledigt
Autoführerlehre H. Große
 Zellingerstraße 15, Telefon 2306

Bitte
 beziehen Sie sich bei allen
 Anfragen auf die Anzeigen
 in den „Oldenburger
 Nachrichten“

Ständ. **Auto-**
Reifen und Oele
 bei **A. de Cousser Wwe.**
 Bismarckstraße 15 / Telefon 3916

Farben
Lacke — Tapeten
 Alexanderstraße 114
Drogerie Hellmerichs

Stroh
 gut, gesund, trocken u. handels-
 üblich, taugt per Raqmahme
 Wilhelm Schwegel,
 Inh.: M. Sadelich,
 Guben (H.-L.), Gastr. 16.

DKW - Reichsklasse
 Zweifler, Baujahr 1936, gut
 erhalten, zu beschaffen bei
 Wächter & Rohlfeld,
 Donnerstraße 10.

GARAGEN
 Fahrradständer
 Wellblechbauten
 aller Art
Hüttenwerke Steigerland A.G.
 Meggen Walsweg
 Meggen (Lenne)

Gut erhaltener Levisch
 zu verkaufen.
 Lausstraße 34.

Zu verk. sehr gut erhaltenes
 Smoking, schöne Wig., Gr. 1,72
 u. Prädanaug. Brillen, etc.
 Wer interessiert sich für die
 Ausstellung einer großen

Heißmangel
 in Zweelbäke?
 Größte Backeffekte können unter
 Gefahrdurch die Mangel erzielt
 werden. Frachtmittelpunkte. Verkauft
 Güntliche Bedingungen. Ankauf
 unt. D 976 an die Gesch. d. W.

Kaufgesuche
 Zu kauf. gel. mah. Vertico. Eff.
 unt. D 984 an die Gesch. d. W.

Deutsche Soldaten, Kameraden!

Im Rundfunk hat der Reichsleiter für die deutsche Jugend die deutschen Soldaten gewandt:

Der Führer und Reichskanzler hat dem Nationalsozialistischen Reichsleitergebund die Schirmherrschaft gegeben, in Zukunft als einzige und umfassende Soldatenorganisation in Deutschland die Pflichten des Wehrwillens und des soldatischen Ehrentumens zu sein. Es findet damit eine Entwidlung ihren Abschluß, die nach dem ersten einseitigen und der Konzentration der soldatischen Kräfte unseres Volkes mehr gebietet als genügt hat. Es bildeten sich damals neben dem Reichsleitergebund, der die älteste, bis zum Ausbruch des Krieges einzige maßgebende Organisation war, soldatische Verbände verschiedenster Prägung. Es waren zum Teil zeitgebundene, politische, ja auch rein materielle und sonstige Sonderinteressen, die zu tiefen Verbandsbildungen führten. Diese Vorbereitung der organisatorischen Basis bewirkte indessen nur, daß der ehemalige Soldat, der sich über Krieg und Dienstzeit hinaus dem deutschen Soldatenstand verhaftet fühlte, die große, einige, deutsche Soldatenkameradschaft nicht mehr fand. Er blieb als Organisations-, als Sonderaufgaben, als Spezialinteressen und nicht zuletzt auf eine Rivalität der einzelnen Verbände untereinander. Mancher gute alte Soldat mag sich aus diesen Gründen beklagt haben.

Die ausgesprochenen Zweckverbände der Wehrmacht gehören längst der Vergangenheit an. Die auf ideeller Grundlage beruhenden Organisationen aber unterschiedlich, als lediglich die organisatorischen Schranken. Sie alle dienen in ihrem Kern demselben Ziel: der Pflege der Kameradschaft, der Vaterlandsliebe und der Wehrbereitschaft.

Kun sind die Schranken gefallen! Der Führer selbst hat den Weg gewiesen zur großen Kameradschaft aller ehemaligen deutschen Soldaten. Wir alle, die wir dieses Ziel entgegenstreben, sind stolz und glücklich, mit allen unseren Kameraden im Reich verbunden zu sein in einer Organisation, die dem Willen des Führers entspringt und ihm untersteht.

Es ist nicht ein von Herzen kommendes Bedürfnis, Euch, meine Kameraden vom alten Reichsleitergebund, zu danken für die treue Gefolgschaft, die Ihr mir in den letzten Jahren geleistet habt, und die ihren schönsten Lohn in dem nun erreichten Ziel gefunden hat.

Die Mitstreiter des Soldatenbundes, des NS-Marinebundes, des Luftwaffenbundes und des Reichsstudentenbundes waren die notwendigen Weisungen zur Eingliederung in den Nationalsozialistischen Reichsleitergebund von ihren bisherigen Dienststellen ab.

Ich bin überzeugt, daß auch diejenigen Kameraden, die bisher den Wehringenieur- und Regimentsvereinigungen angehört, das Ende der Zerstückelung unter den deutschen Soldatenverbänden aus innerem Herzen begrüßen. Ich erwarte, daß sich nunmehr alle nicht den Wehrmachtangehörigen angehörenden Kameradschaften ehemaliger Soldaten unterzüglich bei den Kreisverbänden des Nationalsozialistischen Reichsleitergebundes zum Eintritt melden. Die Wehrkameradschaft, die uns im Krieg einte, wird nun ihre Erneuerung finden. Die Pflege der Regiments-Traditionen wird — wie die Aufrechterhaltung der Verbindung mit den Stammturmpartnern der neuen Wehrmacht — zu den vornehmsten Aufgaben des Nationalsozialistischen Reichsleitergebundes gehören.

Uns alle verbindet das stolze Bewußtsein, daß das soldatische Erbe, das wir einst antraten und bewahrt haben, von den aus der Wehrmacht nun Jahr um Jahr zu uns kom-

menden Kameraden weitergetragen werden wird in alle Zukunft.

Ich grüße die jungen Kameraden, die in der nationalsozialistischen deutschen Wehrmacht das große Ehrenkleid getragen haben, und heiße sie schon jetzt in aufrichtiger Kameradschaft in unserem Bund willkommen. Ihre bisherigen Vereinstellen bleiben — wie ich bereits eingangs erwähnte — bis zur reiflichen Durchführung der organisatorischen Maßnahmen bestehen. Halten Sie alle, die Sie nun im Nationalsozialistischen Reichsleitergebund Schulter an Schulter miteinander marschieren werden, in treuer Kameradschaft fest zusammen. Als Vater und Sohn, als deutsche Volksgenossen und als Glieder des unzerstörlichen deutschen

Durch die Verordnung über das Verbot von Preisverbänden, kurz Preisstopverordnung genannt, sind Preisverbände für Güter und Leistungen jeder Art, die nach dem 17. Oktober 1936 vorgenommen werden, verboten und unter Strafe gestellt. Dieses Verbot der Preisverbände bezieht sich auch auf Pächter für landwirtschaftliche Grundstücke. Das ist klargestellt durch einen Rundschreiben des Reichskommissars für die Preisbildung vom 22. 5. 1937. Danach ist verboten die Pachtpreise für alle landwirtschaftlich, gärtnerisch, forstwirtschaftlich und weinbaulich genutzten Grundstücke.

Das Verbot der Pachtpreisverbände umfaßt sowohl die Neuverpflichtungen wie auch die Neuverpflichtungen, bei denen der Grundstücks-eigentümer bisher das Land selbst in Bewirtschaftung hatte. Unterjagt ist jede unmittelbare oder mittelbare Erhöhung des Pachtpreises gegenüber dem Stande vom 17. 10. 1936, also insbesondere auch jede Abänderung des Pachtpreises zum Nachteil des Pächters, sowie die Vereinbarung zusätzlicher Leistungen gegenüber dem alten Pachtpreise. Demnach sind die gesamten Verpflichtungen des Pächters aus dem alten und dem neuen Pachtpreise miteinander zu vergleichen. Handelt es sich um Grundstücke, die bisher noch nicht verpachtet waren, so kann nur ein Pachtpreis in Frage kommen, der am 17. 10. 1936 unter Berücksichtigung der örtlichen Pachtpreise angemessen war. Dabei sind einzelne, damals schon überhöhte Pachtpreise selbstverständlich ohne Bedeutung. Umgebungen des Verbotes der Preisverbände, sind durch einmalige Zahlung oder Gewährung sonstiger Vorteile, sind ebenfalls verboten und mit Strafe bestraft. Das Verbot der Pachtpreisverbände ist somit gleichzeitig ein geeignetes Mittel für eine ordnungsmäßige Pachtpreisbildung. Es dürfen nur noch Pachtpreise gebildet werden, die volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind. Das ist auch der Grundgedanke der vom Reichsbauernführer herausgegebenen Pachtpreisrichtlinien. Volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist ein Pachtpreis nur, wenn er dem nachhaltigen Nutzungswert der Grundstücke entspricht. Nach dem Rundschreiben des Reichskommissars für die Preisbildung ist also darauf hinzuwirken, daß bei den Neuverpflichtungen, also in den Fällen, in denen am 17. 10. 1936 ein Pachtpreisverhältnis noch nicht abgeschlossen war, nur dieser volkswirtschaftlich gerechtfertigte Pachtpreis vom Pächter gefordert wird.

Der Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung sieht nun von dem Verbot der Pachtpreisverbänden gewisse Ausnahmen vor. Die Preisbildungsgesellschaften können auf Antrag eine Preisverbände gegenüber dem Stande vom 17. Oktober 1936 zulassen, wenn es aus volkswirtschaftlichen Gründen und zur Vermeidung besonderer Härten dringend erforder-

Soldatentums sind Sie schicksalhaft für alle Zeiten miteinander verbunden. Gleichviel, welcher Generation der einzelne angehört, Sie alle sind Träger der Tradition der ruhmvollen deutschen Armee, Sie alle sind Soldaten eines Führers und eines Vaterlandes.

Bemerkend wir nicht unter der Waffe stehen, so sind unsere Aufgaben für die Erhaltung der Wehrbereitschaft deshalb nicht geringere. Der Weltkrieg hat uns mit vernichtender Deutlichkeit darüber belehrt, daß nicht allein die technische Beherrschung der Waffe genügt, daß es nicht allein auf den Einfluß der physischen und seelischen Kräfte der kämpfenden Truppe ankommt, sondern daß hinter ihr die innere Geschlossenheit und Wehrbereitschaft des gesamten Volkes stehen muß.

Das Erziehungswert der Wehrmacht muß

daher auch außerhalb des aktiven Dienstes in der Erhaltung und Vertiefung des Wehrwillens seine Fortsetzung finden.

Jeder ehemalige Soldat muß Träger und Kämpfer des deutschen Wehrwillens sein! Jeder ehemalige Soldat muß aber auch Träger und Kämpfer wahrer Kameradschaft sein! Und zwar jener Kameradschaft, die im Schicksalstrahl begann und in der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft ihre höchste Vollendung gefunden hat.

Unsere Wehrdringung ist klar vorgezeichnet. Sie liegt im Bewußtsein unserer Bundesgenossen in der Verbindung des Saatenkreuzes mit dem Eichenen Kreuz: Soldatenbund und Nationalsozialismus! Das ist die Parole, unter der das geeinte deutsche Soldatentum allezeit einhalten wird für die Freiheit, Ehre und Geschlossenheit des neuen Großdeutschen Reiches. Es lebe der Führer!

Landwirtschaftliche Pachtpreise

Die genannten Voraussetzungen werden nur in einer geringen Anzahl von Fällen erfüllt. In einem Rundschreiben des Reichskommissars für die Preisbildung vom 26. Dezember 1936 über Bewilligung von Ausnahmen von dem Preisverbotsverbot ist folgendes ausgeführt: „Die Frage, ob im Einzelfalle besondere Härten im Sinne des § 3 der Verordnung vom 26. November 1936 vorliegen, bedarf eingehender Prüfung. Die Verordnung vom 26. November 1936 ist von so einschneidender Bedeutung, daß sie naturgemäß Härten mit sich bringen mußte. Das konnte im Gesamtinteresse nicht vermieden werden. Deshalb wird es auch nicht möglich sein, alle diese vorausgesetzten Härten durch Ausnahmewilligungen nach § 3 zu beseitigen, wenn nicht der Zweck der ganzen Verordnung in Frage gestellt werden soll. Ich bitte deshalb gebieterischer Härten nur dann zu erteilen, wenn das harte Festhalten an dem Preisverbotsverbot dem Antragsteller unter keinen Umständen mehr zugemutet werden kann.“ Ausnahmen können daher nur in wenigen Ausnahmefällen zugelassen werden. Eine Ausnahmewilligung kommt z. B. dann in Betracht, wenn der Verpächter durch besondere Aufwendungen den Kulturzustand des Pachtlandes ganz erheblich verbessert hat. Auf keinen Fall kann eine Pachtpreisverbote genehmigt werden, wenn zur Begründung des Preisverbots ein Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse eingetreten ist.

Eine Preissteigerung ist auch bei Natural- und Naturalwertverhältnissen verboten. Es kommen insbesondere Roggen- und Roggenwertpachten vor. Maßgebend ist in diesen Fällen der Roggenpreis am 17. Oktober 1936. Dieser darf nicht überschritten werden, und zwar auch nicht im Rückblick auf die Roggenpreisverbote am 23. März 1937. Das hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einem Erlaß vom 16. November 1937 an die Deutsche Pachtbank einseitig klargestellt, und zwar heißt es: „Wie ich bereits in meinem Schreiben vom 25. August 1937 zum Ausdruck gebracht habe, darf in denjenigen Fällen, in denen der Verpächter nach dem Pachtpreise je nach seiner Wahl entweder eine bestimmte Menge Roggen oder den Geldwert des Roggens als Pachtzins verlangen kann, der Geldwert der Pachtzinsleistung den Stand vom 17. Oktober 1936 nicht überschreiten, so daß z. B. die an den Verpächter zu liefernde Roggenmenge im entsprechenden Verhältnis zu kürzen ist. In gleicher Weise ist auch bei Pachtpreisen zu verfahren, in denen sich ein Pächter von vornherein verpflichtet hat, als Pachtzins eine bestimmte Menge Roggen in Natur zu liefern. An dieser Regelung muß grundsätzlich festgehalten werden, gleichgültig ob der Pächter die gesäuberte Roggenmenge weiterverkauft oder in eigenen Hausstand zu verbrauchen gedenkt.“

Bei besonderen Härten können von dieser grundsätzlichen Regelung selbstverständlich Ausnahmen zugelassen werden. In diesem Zusammenhang mag noch erwähnt werden, daß derartige Naturalpachtpachte grundsätzlich nicht mehr zugelassen werden. Solche Pachtpachte erkennen es, die Preisbildung für landwirtschaftliche Erzeugnisse als wirtschaftspolitische Maßnahme zu verwenden, indem mit dem Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse der Preis für landwirtschaftliche Pachten, also für vollkommene andersgeartete Leistungen, verknüpft wird. Im übrigen sind diese Naturalpachten häufig nur Ausdruck eines Mißtrauens gegen die Festigkeit der Währung und müssen daher abgelehnt werden.

Hierzu wird auch noch auf eine Anordnung des Reichsbauernführers hingewiesen, die folgenden Wortlaut hat: „Erlaßt der Verpächter als Pachtpreis landwirtschaftliche Erzeugnisse über seinen eigenen Bedarf hinaus und ist er daher darauf angewiesen, sie durch Verkauf zu verwerten, so wird er in die ihm wesensfremde Rolle eines Vertreters gebracht. Die Lieferung von Brotgetreide, vor allem von Roggen, als Pachtpreis an den Verpächter verstoßt grundsätzlich gegen die Ablieferungspflicht, wie sie in der Verordnung vom 22. 7. 1937 zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs geregelt ist.“

Das Verbot der Pachtpreisverbände hat für solche Bezirke, in denen eine starke Nachfrage nach Pachtland vorliegt, eine ganz erhebliche

Bedeutung. In diesen Bezirken werden schon seit längerer Zeit Pachtpreise vereinbart, die den nachhaltigen Nutzungswert der Grundstücke weit überschreiten und die Pächter dadurch in eine schwierige Lage gebracht haben. Wenn ein Pächter den Anforderungen der Erzeugungsschicht in jeder Weise gerecht werden und die notwendigen Aufwendungen an Ankaufsböden und dergleichen machen soll, kann er nur eine angemessene Pacht zahlen.

Bei überschrittenen Pachtpreisen besteht naturgemäß die Gefahr, daß mit Aufwendungen gepaart und der Boden ausgenutzt wird. Der Pächter soll aber in erster Linie darauf sehen, aus seinem Pachtbetrieb eine Höchstleistung herauszuwickeln, um dadurch zu seinem Ziel an der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes beizutragen. Die Pachtpreisentwicklung muß deshalb dahin beeinflusst werden, daß überhöhte Pachtpreise nach und nach verschwinden. Von dem gleichen Grundgedanken geht auch die Grundstücksverkehrsbeschränkung aus, deren Grundfläche entsprechend bei der Verpachtung von Erbschaftsland anzuwenden sind. Durch die Einführung der Genehmigung von Pachtpreisen für Erbschaftsland und erbschaftslose Grundstücke haben die Genehmigungsbehörden die Möglichkeit bekommen, auf eine gesunde Pachtpreisentwicklung hinzuwirken. Eine der Hauptaufgaben, die zur Überhöhung von Pachtpreisen geführt hat, ist die öffentliche Preissteigerung gewesen. Um diese ungesunde Preissteigerung der Pachtpreise für die Zukunft zu vermeiden, hat der Reichskommissar für die Preisbildung in seinem Erlaß vom 22. 5. 1937 für die Preisbildungsgesellschaften eine Ermächtigung vorgelesen, daß der öffentlich-meißelnde Verpächter verboten werden können. Ein solches Verbot der öffentlichen Verpachtung in Verpachtungsterminen ist insoweit am 24. 12. 1937 vom Oldenburger Staatsministerium für das Land Oldenburg und am 27. 10. 1937 vom Oberpräsidenten in Hannover (Preisbildungsgesellschaft) für die Provinz Hannover erlassen. Verpachtungen in öffentlichen Verpachtungsterminen sind also für die Zukunft verboten.

Auf das Verbot der Pachtpreisverbände ist insbesondere auch von den Pachtpreisungsämtern und den Auktionsbehörden Rücksicht zu nehmen. Die Auktionsbehörden können eine Pachtpreisverbote nur vorbehaltlich der Genehmigung durch die Preisbildungsgesellschaft zulassen. Die Pachtpreisungsämter dürfen eine Erhöhung nur genehmigen, wenn zuvor die Preisbildungsgesellschaft eine Ausnahme zugelassen hat.

Durch die Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung haben alle an der Genehmigung von Pachtpreisen beteiligten Behörden die Möglichkeit bekommen, einen maßgebenden Einfluß auf die Pachtpreisentwicklung zu nehmen. Vor allem werden auch von den Genehmigungsbehörden die Dienststellen des Reichsbauernführers, und zwar insbesondere auch bei der Bewilligung von Ausnahmen von dem Preisverbotsverbot, angewiesen. Wenn für selbständige Pachtpachte Anträge auf Bewilligung einer Ausnahme gestellt werden, haben die Preisbildungsgesellschaften den Landesbauernführer anzuhören. Bei Anträgen auf Preisverbote für Einzelparzellen wird die Entscheidung vom Landrat, Amtsaufsichtsmann oder Oberbürgermeister getroffen, die verpflichtet sind, den Kreisbauernführer anzuhören. Bei Einzelgrundstücken, die im Staatsbesitz sind oder unter staatlicher Verwaltung stehen, ist allerdings wiederum die Preisbildungsgesellschaft beim Oberpräsidenten bzw. beim Staatsministerium in Oldenburg zuständig. Diese hört den Landesbauernführer an.

Abschließend muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß alle Verträge gegen das Pachtpreisverbotsverbot und etwaige Umgehungen mit erheblichen Strafen bedroht sind, und zwar mit Gefängnis- und Geldstrafe. Um der Gefahr einer Verletzung aus dem Wege zu gehen, ist es für die Beteiligten zweckmäßig, sich vorher an den zuständigen Kreisbauernführer zu wenden und diesen um Auskunft zu bitten. Es ist aber auch den Beteiligten zu empfehlen, die Vertragshilfe des Kreisbauernführers in Anspruch zu nehmen, um erfolgreiche Genehmigungsverfahren zu vermeiden.

Jahresbericht der Staatlichen Kreditanstalt

Der Bericht über das 54. Geschäftsjahr der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, den ihr Vorstand jetzt herausgegeben hat, steht im Zeichen der Neuordnung des öffentlichen Bankwesens in dem von ihr betreuten Gebiet. Wesentlich verlagerte der Reichswirtschaftsminister Ende des vorigen Jahres die Vereinigung der bisherigen Staatsbanken in Oldenburg und Bremen zu einer Anstalt, die in Zukunft nur noch Aufgaben des langfristigen Real-, Kommunal- und Rekonstruktionsgeschäfts sein soll, während die Verwaltung der kurzfristigen Kredite abgetrennt und von der neugegründeten Bremer Landesbank übernommen wurde. Die beiden Institute sind durch Personalunion sowohl des Vorstands als eines Stellvertreters eng miteinander verbunden.

Die Staatliche Kreditanstalt, deren Stammkapital 6 Millionen gegenüber 4 Millionen, und deren offene Reserve 26 Millionen gegenüber 2 Millionen Reichsmark der Landesbank beträgt, beschäftigt in ihren Ausführungen zur Neben- neben Gewinn- und Verlustrechnung, die einen Ueberschuß darstellte, nur ihr finanzielles Aufgabengebiet, also das langfristige Geschäft. Danach wurde im Staatlichen Real-Kredit für die Finanzierung bestimmter Bauten die Ausgabe neuer Pfandbriefe in Höhe von 20 Millionen Reichsmark genehmigt, wovon der zum Verkauf freigegebene Betrag

vorwiegend für Wehrmächtszwecke Verwendung fand. Kommunalkredite wurden nur in beschränktem Umfang, und zwar fast ausschließlich für die Finanzierung dringend notwendiger öffentlicher Bauten, insbesondere Schulen, gewährt; insgesamt sind auf 15 Kommunaldarlehen, einschließlich früherer Bewilligungen, etwas über 2 Millionen Reichsmark ausbezahlt. Für die Finanzierung der Rekonstruktionen konnte allen vorliegenden Kreditanträgen entsprochen und für 21 Darlehen fast 1 1/2 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt werden. Die Durchsicht der Entschuldungsberechtigten darüber hinaus ist noch im Gange. Dabei gestaltete sich die Zusammenarbeit zwischen den Entscheidungszuständen, dem Reichsbauernführer und der Kreditanstalt völlig befriedigend. Im Geschäftsjahr sind rund 1.100.000 RM und Erbschaftsrenten sind rund 1.100.000 RM vermittelt, auch Kleinrenten konnten weitgehend befriedigt werden. Der Renteneinkommen war durchweg besser als im Vorjahr. Im Berichtsjahr war die Anstalt an 9 Zwangsversteigerungen und 24 Zwangsverwaltungen beteiligt. Der Gesamtumsatz, dessen Teilbetrag im einzelnen aufgeführt werden, hat sich von 1.948.900.000 auf 1.068.800.000 RM, die Bilanzsumme von 151.800.000 auf 161.148.226 RM erhöht. Die Sparanlagen sind im wesentlichen unverändert geblieben.

festigkeit aufgebaut. Sie geben dem Volkstum die Möglichkeit, die deutschen Kriegsgedenkmäler in diesen Ländern seinem Bauwillen entsprechend auszugestalten. Gründung eines deutsch-englisch-französischen gemischten Ausschusses, in dem der Volkstbund durch seinen Bundesführer vertreten ist, zur Lösung aller in diesen Ländern auftretenden Kriegsgräberfragen. Fruchtbare Tätigkeit dieses Ausschusses und kameradschaftliches Zusammenarbeiten.

Vaterenschaften: Der Volkstbund vergibt Vaterenschaften zum Ausbau deutscher Kriegsgräberstätten an seine Gliederungen, an Gliederungen der NSDAP und angehängte Verbände, an Wehrmacht, Städte, Provinzen und andere Organisationen. Vaterenschaften haben u. a. übernommen: die deutsche Wehrmacht, SS, NSDAP, NSDAP, NS-Frauenfront, DAJ, NS-Deutscher Reichskriegerbund, Deutsche Studentenchaft. Die Väter müssen die Gelder für den Ausbau der Ehrenstätten aufbringen. Der Vaterchaftsbesitzer ist am besten geeignet, die Erinnerung an die Gefallenen im Volk lebendig zu erhalten und dem Volkstbund in der Erfüllung seiner Aufgaben zu helfen.

Wahrnehmung des Volkstbundes: Es befindet sich in München. Hier werden alle Pläne und Modelle ausgearbeitet, Durchführung der Arbeiten in den fremden Ländern, in der Regel mit den dortigen Arbeitsträgern und aus dem Verflochten, die das jeweilige Land bieten. Anfertigung aller Werkstücke wie Gitter, Tore, Namenssteine, Plakette, Mosaik usw. in der Heimat durch deutsche Künstler und Handwerker; im Gesamtbau und in allen Einzelheiten nur beste deutsche Wertarbeit und Verwendung nur edler und echter Werkstoffe als Ausdruck des Dankes für unsere Gefallenen und zur Sicherung des Bestandes unserer Ehrenmale. Höchste kulturpolitische Bedeutung des Volkstbundes als Zeugen deutscher Kunst und deutschen Könnens in fremden Ländern.

Kurzer Uebersicht über die Bauten und die noch zu lösenden Aufgaben in den verschiedenen Ländern:

Deutschland: 1933 Erweiterung der Volkstbundaufgabe auf die Gefallenen der Nachkriegszeit und des Freiheitskampfes der NSDAP. Erbaut wurden bisher folgende Male:

Das Hans-Mallon-Ehrenmal auf dem Angard bei Bergen (Nägen) für den gefallenen Hülfsjungen Hans Mallon, zugleich gewidmet den zwei Millionen Gefallenen des deutschen Heeres; Einsetzung von Erde aus allen Kampfgebieten des Weltkriegs durch die SS in die Gruft im Innern des Males.

Das Deutsche Freiheitsdenkmal auf dem Annaberg in Schlesien, allen Gefallenen der Freiheitskriege, des Grenz- und des Selbstschutzes gewidmet; Einbettung von 50 Gefallenen aus dem Umkreis des Annaberges im Innern des Males. Ehrenmal Waldenburg in Schlesien, für die Gefallenen des Weltkriegs, die Gefallenen der Besetzung und die Opfer der Arbeit Schlesiens erbaut.

U-Boot-Ehrenmal bei Holtendorf an der Kieler Förde für alle Gefallenen der U-Boots-Verluste; erbaut an Stelle des alten, unvollständigen Denkmals. — Beteiligung des Volkstbundes am Ausbau der Ehrenstätten in Dänemark.

Belgien: Vom Volkstbund erbaut: die Ehrenstätte Kouslaere „De Ruiper“; das Ehrenmal Langemarck (Kriegsgräberstätte der Deutschen Studentenchaft). Bauvorhaben für 1938: das Kermelmal (Kriegsgräberstätte der SS). Die übrigen Kriegsgräberstätten in Belgien sind vom Reich ausgebaut.

Holland: Aufstellung zweier Gedenkbauwerke auf deutschen Soldatengräbern in Waalvricht und Weert.

Frankreich: Eines der Hauptarbeitsgebiete des Volkstbundes. Zahl der Gefallenen im ehemaligen Frontgebiet 950.000. Arbeit des Volkstbundes zu 60 Prozent durchgeführt (für etwa 500.000 tote in Frankreich ist geplant). Zahl der Frontkriegsgräberstätten 202. Hauptehrenmale: Gallun, Sauraubin und Salomé bei Viller; Lancourt im Sommegebiet; Marfem bei St. Quentin, Liffen, Ein-Debat Dun, Romagne-Jous Montfaucon im Kampfraum von Verdun; Hohob-Rienal in den Vogesen; daneben viele andere Ehrenstätten. 1938: siehe Arbeitsbericht. Bauvorhaben für 1938: Cambrai, Noyers-Pont Maugis, Epirocourt, Compenoye, Origny Ste Benoist. Die Gräberstätten und Gräber unserer in Kriegsgefangenschaft in Frankreich gestorbenen Soldaten, die größtenteils im Innern des Landes auf Gemeindefriedhöfen ruhen, werden vom Volkstbund und Deutschen Reich zusammen ausgebaut. Allen auf englischen Kriegesriedhöfen in Frankreich ruhenden deutschen Gefallenen wurden feinerne Grabsteine gesetzt (230 Steine), deren Kosten Volkstbund und Reich zu gleichen Teilen übernommen haben.

Italien: Bestes Einverständnis mit der italienischen Regierung und den amtlichen Stellen der italienischen Kriegsgräberfürsorge ermöglichte eine großzügige und tatkräftige Durchführung der Bauvorhaben des Volkstbundes. Ehrenmal in Feltre fertiggestellt; Ehrenmale in Duero an der Piave, in Tolme an der Piave, in Dolomiten in Vorbereitung. Neue Aufgabe: Schaffung von Ehrenstätten und Malen für 500.000 auf italienischem Boden gefallene Soldaten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee.

Tschechoslowakei: Wichtiges Arbeitsgebiet für die Zukunft für die hier ruhenden Toten der deutschen und ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee. Zeitiger Zustand der Kriegsgräberstätten unbefriedigend.

Jugoslawien: Vom Volkstbund erbaute Male: das Ehrenmal in Smederevo (früher Semendria an der Donau), das Ehrenmal Graflo an Warbar, die Totenburg in Biotof (früher Monastir). Bauvorhaben: großes Sammelehrenmal in der Nähe von Niß.

Rumänien: Bau eines Ehrenmales bei Petrisoru (in der Nähe von Rimnicul Sarat)

in Angriff genommen, dient auch zugleich der Ehrung rumänischer Soldaten.

Bulgarien: Pläne fertiggestellt für das Ehrenmal in Jamboli (ehemaliger Jopeplin-Burgfriedhof im Krieg) als Sammelkriegsgräberstätte für alle in Bulgarien ruhenden deutschen Gefallenen.

Ägypten: Bauvorhaben in Vorbereitung für zwei Ehrenmale, in Kairo und am Suezkanal, in denen alle in Ägypten und in der Wüste ruhenden deutschen Gefallenen vereinigt werden sollen.

Palästina: Sammelehrenmal in Nazareth fertiggestellt; Wahrzeichen der „Zurim der Treue“.

Syrien: Pläne ausgearbeitet für ein Ehrenmal in El Dumar bei Damaskus.

Polen: Neben Frankreich birgt Polen die größte Anzahl deutscher Gefallener, 400.000.

Kleintiere und Kleinarten

Kleingärten haben für ihre Besitzer nicht nur einen ästhetischen Wert, sondern bieten auch ein Mittel, durch den Anbau von Gartenbauergüssen die Lebenshaltung zu erleichtern und zu verbessern. Unter den heutigen Verhältnissen wäre es jedoch verfehlt, wollte man nun die vielen Abfälle der gärtnerischen Erzeugnisse unbenutzt lassen. Viele Kleingärtner streben deshalb an, soweit die Wohnverhältnisse es erlauben, sich in wirtschaftlicher Weise Fleisch und andere tierische Erzeugnisse zu verschaffen. Im Interesse der Gesamtanlagen der Kleingärten müssen die Tiere jedoch ordnungsmäßig gehalten werden, damit der kleingärtnerische Charakter nicht leidet und die Nachbarn durch die Tierhaltung nicht beunruhigt werden. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichsarbeitsminister Richtlinien über das Halten von Kleintieren in Kleingärten aufgestellt, nach denen in Zukunft die Tierhaltung geordnet werden soll.

Daneben sind Ställe, Tierausläufe und sonstige für die Tierhaltung erforderlichen Einrichtungen nach Plänen auszuführen, die vom Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter in Zusammenarbeit mit dem Reichsbund Deutscher Kleingärtner aufgestellt sind. Um nachbarliche Unzulänglichkeiten zu vermeiden, sind die Tiere so unterzubringen, daß sie — außerhalb der gesetzlichen Sperrzeiten — die Nachbargärten nicht aufsuchen können. Der Umfang der Tierhaltung wird abhängig gemacht von der vorhandenen Futtergrundlage. Die Tierhaltung darf nicht zu Lasten des Kleingärtnerfamilienbiens; jedoch ist es zulässig, in einzelnen Fällen Züchtlinge an andere Tierhalter abzugeben oder Nebenerzeugnisse (z. B. Wolle, Felle) zu veräußern. Was die Kaninchenhaltung betrifft, so dürfen in Gärten bis zu 300 Quadratmeter zwei Hühner mit entsprechender Nachzucht gehalten werden, falls die Nachzucht höchstens bis Weihnachten verwehrt wird. In größeren Gärten darf bis zu jeweils 100 Quadratmeter Mehrschafe eine weitere Hähne mit Nachzucht, gegebenenfalls an

Stelle einer Hähne ein Kammhahn gehalten werden. Die Kaninchenhaltung ist auf die anerkannten Rassenklassen weiße und graue deutsche Wilder, weiße und blaue Wiener, deutsche Großhühner, französische Silber, Großschinella, Kleinschinella und Angora zu beschränken.

Neben Kaninchen dürfen auch Hühner gehalten werden, und zwar in Gärten über 300 bis 400 Quadratmeter bis zu vier Hühnern, in größeren Gärten für jeweils bis zu 100 Quadratmeter Mehrschafe ein weiteres Huhn. In Gärten von 200 bis 300 Quadratmeter bedarf das Halten von Hühnern einer Genehmigung der Gemeindeverwaltung. Ueber die Ausmaße und die Ausführungen von Hühnerkäuffen sind die Grundzüge, die vom Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter aufgestellt sind, möglichst zu beachten. Der Stall muß eine Mindestgröße von 1 Quadratmeter für drei Hühner, der Auslauf eine solche von 3 Quadratmeter je Huhn besitzen.

Die Hühnerhaltung ist in jeder Kleingartenanlage so zu fördern, daß eine ausreichende Befruchtung der Blütenpflanzen gewährleistet ist. Sie ist jedoch auf die einzelnen Gärten zu verteilen, daß keine erhebliche und nachteilige Beeinträchtigung in der Benutzung der Nachbargärten zu befürchten ist. Bündige von Kleingärtnerinnen, neben den oder an Stelle der genannten andere Tierarten zu halten, werden künftig der Gemeindeverwaltung unterbreitet, die im Einvernehmen mit dem Reichsverband, der örtlichen höchsten Gliederung des Reichsbundes Deutscher Kleintierzüchter sowie des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter entscheidet. Ob und inwiefern in Dauerkleingartenanlagen Kleintiere gehalten werden dürfen, entscheidet die Gemeindeverwaltung nach Anhörung der eben genannten Instanzen. Soweit die bisherige Kleintierhaltung mit den vorstehenden Richtlinien nicht im Einklang steht, ist darauf hinzuwirken, daß sie allmählich ausgleichend wird.

Gasherde von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
Jeder Herd ein Schmuckstück für Ihre Küche
Köring & Wolters Fach-Geschäft **Schloßplatz 17**

Es war die alte Jagoda, die herangetretten war.

„Schöner Engel wärst du!“, rief Anla ihr zu, die unter den Wägherinnen war.

Allgemeines Gelächter umtobte die Alte, die giftig mit ihrem Stoch drohte.

„Das Lachen wird dir bald vergehen, dir und euch allen!“, keifte sie. „Das Unglück hängt schon über dem Dorfe!“

„Schred! andere mit deinen Unglückserben!“, zankte eine der Frauen. „Ich glaube nicht an deinen Zauber!“

„Immer hat es Unglück gegeben, wenn am Höllekriff gearbeitet wurde!“, rief die Alte mit unheimlich schriller Stimme. „Zuletzt ertranken dort Petar Butowitsch und drei Männer, und eine Barke ging unter in dem großen Sturm!“

Die Frauen waren still geworden bei der Erinnerung an jenen Schredensstag; sie vielten sogar mit Wäghen inne.

„Mate ist unterwegs nach dem Höllekriff, um dort zu tauchen!“, verkündete nun Jagoda. „Es gibt ein Unglück, wenn man ihn nicht daran hindert!“

Anla sprang auf, packte die Alte am Arm und schüttelte sie.

„Mate? — Woher weißt du das? — Es ist nicht wahr!“

„Ich war oben auf dem Berge und habe die Schiffe zum Höllekriff fahren sehen.“

„Und das sagst du erst jetzt!“

Anla ließ sie los, ließ ihre Wäghen sein und rannte davon. Auch in die anderen Wägherinnen kam Leben. Sie raффten ihre Wäghen zusammen.

„Wir müssen es verhindern. Mate darf nicht tauchen!“

Nach allen Seiten liefen sie auseinander. Grinndend sah ihnen die alte Jagoda nach.

Wie ein Kaffener vorbereitete sich durch das Dorf das Gerücht, daß Mate am Höllekriff tauche. Männer und Frauen kamen aus allen Hühnern, fanden sich in Gruppen zusammen, wurden immer erregter.

„Zur, der Teufel ist los!“ So stürzte Pfarrer Mihajl bei seinem Freunde ins Zimmer. „Der Zollpfl, der Mate, soll nach dem Höllekriff unterwegs sein, um dort zu tauchen. Er soll es vorgefesselt schon angeordnet haben! Und nun hat die alte Heye, die Jagoda, alle verrückt gemacht, es gäbe ein Unglück wie damals, als Petar extrant. Kommt, wir müssen verhindern, daß Dummköpfe gemacht werden!“

Warto griff nach seinem Fernglas.

„Ich laufe schnell auf den Berg, um zu sehen, was daran wahr ist!“

Fort war er, und auch die beiden Asten eiften auf die Straher; sie strebte dem Szen zu. Alles, was seine hatte, schloß sich an. Männer, Frauen und Kinder.

Am Hafen herrschte wilde Aufregung, die sich etwas legte, als der alte Butowitsch und der Pfarrer erschienen.

Weit draußen, wo sich die Felsenbucht zum Meer öffnete, entfernte sich ein Motorboot.

„Anla fährt zum Höllekriff!“, keiferte die alte Jagoda. „Sie hat Angst, daß ihrem Liebsten ein Unglück zustoßt.“

„Schweiz, Weib!“, fuhr Wut sie an. „Was ist hier los? Was ist in euch gesabert?“

Ein Durcheinander von Stimmen antwortete ihm.

„Anhe!“, brüllte er. „Wer hat aufgebracht, daß Mate am Höllekriff taucht?“

„Ja! Ich selber habe die Schiffe fahren sehen!“, rief Jagoda. „Es gibt ein Unglück; ich weiß es.“

Wieder ein wirres Durcheinander von Rufen aus der Menge, die den alten Butowitsch und den Pfarrer umdrängte.

„Er darf nicht tauchen! — Wir müssen es verhindern!“

Aber einige lachten auch und rebeten anders, zweifellos die Freunde Mates.

„Weibergeschwätz! — Mate kann tauchen, wo er will!“

Aber sie wurden von den Frauen zum Schweigen gebracht. Die Frauen hadelten ihre Männer auf, sie gebärdeten sich am schimpflichsten.

„Das Höllekriff ist verflucht! Dort gab es nur Unglück! Wenn ihr nicht binfahrt und ihn fortjagt, fahren wir! Butowitsch, den! an deinen Petar!“

Grimmig juckte es über das hagere Gesicht des Asten.

„Seit wann haben die Unterredte so tommandieren?“, überschrie er alle. „Sie dießt ihr und wartet, bis Warte kommt! Er ist auf dem Berg und wird euch sagen, ob die Jagoda euch nicht beschwinded hat!“

„Wartet nur, bis es zu spät ist und das Unglück...“, keifte Jagoda, schwieg aber, als der Pfarrer ihr einfach seine Hand vor den Mund legte.

„Das meiste Unglück wird durch das Mauerwerk geschwätiger Weiber angerichtet!“, sagte er. „Da kommt Warte!“, schrie ein Bengel.

Es wurde still, und alle sahen gespannt dem herbeilaufenden Warte entgegen.

„Es stimmt. Sie tauchen am Höllekriff!“, rief er schon von weitem.

Da gab es kein Halten mehr.

Alle stürzten zu den Booten, stürmten hinein, stritten sich, schrien, schimpften.

Die Asten schwelgen Butowitsch vor Zorn.

„Da bist du machtlos, Wut!“ Mihajl hielt ihn zurück. „Das Schlimmste ist die Masse Mensch in Erregung, denn sie kennt keine Vernein! Daß sie nur fahren; sie werden sich unterwegs abhüllen. Aber du und Warte, ihr müßt misshandeln, damit sie nicht wirklich Unheil anrichten!“

Warto hörte die letzten Worte noch, und schon jog er den Vater mit sich.

Einige Motorboote tatterten bereits davon. Auf anderen Booten wurden die Segel gehißt, andere lagen noch am Rat und wurden umstritten. In einem dieser Boote saß die alte Jagoda, klammerte sich mit den Händen an die Bootsrand und weigerte sich, es zu verlassen.

„Hinaus mit dir! Aber sofort!“, befahl Warte.

Er sprang in das schaukelnde Boot. Die Aste dachte nicht daran, zu gehorchen. Da packte sie Warte zornig um die Hüften und setzte die kreischende mit einer Schwingung an Land.

Dort nahm der Pfarrer sie an der Hand und hielt sie fest.

„Hinaus mit dir, Hinto, und dir, Duschani!“, befahl Warte.

Die beiden Männer wollten aufbegehren, aber ein Blick auf Warte ließ sie klein begeben.

Der alte Wut stieg in das Boot. Warte warf den Motor an, und es saufte davon, hinter den anderen Booten drein.

Die zurückbleibenden Bewohner Florins aber pilgerten in Scharen den Berg hinauf, um wenigstens von weitem den Ereignissen am Höllekriff zuzusehen zu können.

Am Höllekriff waren die Nacht und das Zauberboot Bord an Bord vor Anker gegangen.

„Höllekriff! Was habe ich mir darunter vorgestellt!“, sagte Warte geringschätzig zu Didi und Jela, die neben ihm an der Reling der Nacht lehnten. „So bin enttäuscht über diese paar elenden niedrigen Felsklippen.“

Didi schweig. Warte warf Jela einen fragenden Blick zu, und sie nickte ihm ermunternd zu.

„Niedriges, Didielten, was ich noch sagen

wollte...“, begann Warte nun. „Jela und ich, wir haben uns entschlossen...“, wir sind heute das letzte Mal mitgefahren.“

„Sol!“, begehrete Didi auf. „Ihr wollt mich also im Stich lassen? Ich weiß ja, daß ihr schon lange keine Lust mehr habt. Nun gut, ich kann euch nicht halten!“

„Ziehst du, nun bist du gleich böse!“, sagte Warte vorwurfsvoll. „Jela hat vom ganzen Sommer nichts gehabt. Warum Korallen, Korallen! In seinem Abdoort waren wir länger als drei Tage. Kaum ein bißchen Betrieb und Leben, Leute, Tanz und was so dazugehört, und schon hast du uns weitergehert. Früher warst du ganz anders. Du hast gelacht, warst bei allen Dummbheiten dabei, warst die Zolste von allen! Ich kenne dich nicht wieder! Wenn du schon selber auf jedes Vergnügen verzichtet, so nimm doch wenigstens auf Jela Rücksicht! Du weißt, wie schwer sie es zu Hause hat!“

Ganz erschöpft schweig Warte.

Jela wollte etwas sagen, aber Didi kam ihr zuvor:

„Er hat recht, Jela. Ich muß dich um Verzeihung bitten wegen meiner Selbstsucht. Ich nur habe nach dieser Fahrt und sollt nach, was ihr durch meine Schuld verümt habt!“

„Sie warnte sich ad und elkte die Treppe zur Kajüte hinunter.“

Jela wollte ihr nach, aber Onkel Panu, der verbedet in einem Storkstuhl gesessen hatte, rief sie an:

„Nee, Kindchen, bleibe Sie nur hier! Es ist besser, sie wird allein gelassen. Es gibt Dinge, wo der Mensch nur mit sich allein ins reime kommen kann.“

Jela gestoherte.

Die Aufmerksamkeite der drei richtete sich jetzt auf das Deck des niedrigeren Zauberbootes, auf dem eben Mate in dem plumpen Gummi-anzug des Zauchers erschien.

Schwerfällig stampfte er mit den Weistiefeln über die Holzplanen. Dann feste er sich auf eine Bank, und die Kameraden schraubten den Helm über seinem Kopfe fest. Noch war das Augenfenster offen. Er stand auf, und die Luftpumpe wurde in Gang gebracht, und den Anzug aufzublasen. Dann wurde das Augenfenster eingeschraubt. Er verfuhrte sich zu setzen, aber es gelang ihm nicht mehr, so prall war nun der Anzug, ein Beweis, daß er luftdicht war. Seine Kameraden mußten ihn mit allen Kräften auf die Bank niederdrücken.

(Fortsetzung folgt)

Rachitisstich

Die großen Kongresse, die jährlich die Ärzte aus allen Teilen Deutschlands zu einer Ansprache über die neuesten Forschungen vereinigen, haben eine große Bedeutung für die Allgemeinheit. Die Ergebnisse der Ergebnisse der letzten Tagung erscheint insbesondere deshalb geboten, weil es sich um ein Rachitisproblem handelt, das auf dem diesjährigen Kongress in Wiesbaden im Vordergrund stand, um eine Angelegenheit handelt, die allgemeine Interesse besitzt. Die Rachitis oder „Englische Krankheit“ ist eine Volkskrankheit ein Uebel unserer jenseitigen Welt. Sie ist eine Krankheit, die die heftigste Wirkung der Sonne nicht zur Geltung kommt, erkrankt hauptsächlich an dieser Krankheit bis zu 50 Prozent aller Kinder. Nachdem man erkannt hatte, daß die Ursache auf einem Mangel an einem Vitamin eines der für das Leben so wichtigen Stoffe beruht, gelang es bald dem Chemiker und Physiologen jenseitigen, daß die Krankheit bei kleinen Kindern dann auftritt, wenn zunächst einmal eine bestimmte Vorstufe eines Vitamins, nämlich das Ergosterin, dem Körper fehlt. Diese Substanz kommt in der Natur vor allem im Gelblich, in einigen frühen pflanzlichen Fetten, besonders jedoch in der Hefe und im Lebertran, vor. Beim Menschen findet es sich vor allem in Dingen in der Haut, besonders in den Talgdrüsen. Die Anwesenheit des Ergosterins allein genügt jedoch nicht. Es muß in einer besonderen, wirksamen Form vorliegen. Diese aktive Form entsteht dadurch, daß das Ergosterin mit ultravioletten Licht - B, auch mit Söbrensonne bestrahlt wird. Ohne Bestrahlung ist das Ergosterin vollkommen unwirksam. Erst nach längerer Einwirkung von ultraviolettem Licht entsteht aus ihm das Vitamin, nämlich das Vitamin D. Dieses hat die Aufgabe, im Körper den Kalziumwechsel zu regulieren. Fehlt es, so treten die Krankheitsercheinungen der Rachitis auf. Die Krankheit tritt nicht plötzlich auf, die Knochen können den reißlich zugeführten Kalzium nicht verwerten und bleiben weich. Unter dem Druck der Körperlast treten Verbiegungen der Beine, des Rückgrats, überhaupt aller Knochen, aber auch Mißbildungen im Zahnschmelz auf. Bei kleinen Kindern kommt es außerdem zu der gefährlichsten Komplikation, den Zahntümpeln des Mundes, des, eine Verengung, die darauf zurückzuführen ist, daß sie besonders zur Zeit des Herberbrechens der ersten Zähne auftreten. In einigen Gegenden hat man sie auch als Frühjahrsfrämpfe bezeichnet, weil diese Erkrankung in der Hauptphase im Frühling auftritt. Im Sommer leben die Kinder weniger unter rachsitischen Erscheinungen, vor allem im Winter oder Frühjahr, wenn die Sonne noch nicht ihre gesundheitsfördernde Wirkung entfaltet. Nur in den Großstädten, besonders des westlichen Industrieerbes, aber auch in Hamburg tritt auch im Sommer bei den Kindern Rachitis auf, weil der Industriebusch die ultravioletten Strahlen der Sonne nicht zum Körper gelangen läßt. Die Schäden, die die Rachitis, diese weitverbreitete Volkskrankheit anrichtet, machen sich bis in die späteren Lebensjahre, ja das ganze Leben hindurch bemerkbar. 42 Prozent aller Fälle von Gebrechlichkeit sind auf Rachitis zurückzuführen. Die Sterblichkeit infolge von Lungenerkrankung ist bei rachsitischen Personen sechs-

mal größer als bei Nicht-rachsitischen. Die Häufigkeit des Auftretens der Rachitis, insbesondere jedoch die Schwierigkeit, eine beginnende Rachitis festzustellen, weichen hier dem Arzt eine verantwortungsvolle Zeitfrist zu. Nur der anderen Seite ist jedoch auch auf die Mütter die Mahnung zu richten, die Kinder früh genug dem Arzt anzuvertrauen, da selbst bei besser Ernährung und Pflege Rachitis auftreten kann. Sind einmal die vielseitigen Verwickelungen aufgetreten, so ist hieran meist nichts mehr zu ändern. Eine frühzeitig egriffene Behandlung hätte hier viele Leiden zu vermeiden können. Bei der Größe der volks- und wehrpolitischen Bedeutung dieses Problems ist auf dem diesjährigen Kongress in Wiesbaden programmatisch die Forderung erhoben worden, alle Kinder vor Rachitis zu schützen. Diese Forderung ist heute dank der großen sozialen Organisations ohne Schwierigkeiten durchzuführen. Es ist heute möglich, Vitamin D auf künstlichem Wege nicht nur in reiner kristallinierter Form herzustellen, sondern auch mengenmäßig in solchem Umfange zu fabricieren, wie es für solche wichtigen Großaktionen notwendig ist. Während man früher gezwungen war, durch Darreichung über längere Zeit hinaus Vitamin D in Form von Lebertran zu verabfolgen, kann man heute in wenigen Tropfen reiner kristallinierter D-Vitamins dem Körper diejenige Menge des für den Organismus notwendigen Ergänzungstoffes zuführen. In den verschiedensten Gegenden Deutschlands sind bereits durch Unterstützung der Reichs- und Fürsorge für Mutter und Kind Schutzmaßnahmen gegen die englische Krankheit ergriffen durchgeföhrt worden, indem in den Mütterberatungsstellen auf ärztliche Beratung hin den Müttern und kleinen Kindern reines D-Vitamin in Tropfenform verabreicht wurde. Um die Fürsorge, den Kampf gegen die Rachitis, auf alle Gebiete Deutschlands auszudehnen, wurde die Schaffung einer „Deutschen Zentralfstelle für Rachitisbekämpfung“ auf dem diesjährigen Kongress in Wiesbaden im März d. J. in Aussicht gestellt. Ihre volkswirtschaftliche und volkspolitische Bedeutung ist eine außerordentlich große. Ihr Endziel wird sein, jedes deutsche Kind vor Rachitis zu schützen.

Verhandlung voraussichtlich vollen Erfolg haben. Der erkennende 6. Zivilsenat des RG stellte folgende Grundätze auf: Bei Annäherung an den Bahnhöbergang hatte der Kraftfahrer wie jeder andere Verkehrsteilnehmer die allgemeine Verpflichtung zur Aufmerksamkeit. Vor Eisenbahnübergängen in Schienenhöhe ist die Geschwindigkeit so einzurichten, daß nötigenfalls rechtzeitig gehalten werden kann. Dabei ist das Maß der von einem Kraftfahrer zu fordernden Sorgfalt nach der Natur der Sache verschieden, je nachdem, ob es sich um einen unbeschränkten oder beschränkten Bahnhöbergang handelt. Die Lage bei beschränkten Bahnhöbergängen ähnelt derjenigen auf sichergeregelten Straßenzweigungen. Solange die Schranken „offen“ stehen, zeigt die Bahn an, daß sie den Bahnhöbergang nicht in Anspruch nehmen will. Bei Annäherung an einen als beschränkt gekennzeichneten Bahnhöbergang hat sich die Aufmerksamkeit des Fahrers in erster Linie und fortgesetzt bis zur Ueberquerung darauf zu richten, ob die Schranken offen sind, ob sie offen bleiben oder im Begriff sind, sich zu senken. Daneben hat er die vor ihm liegende Strecke auf Gegenverkehr, Bodenwellen usw. zu beobachten. Nach diesen Erfordernissen bestimmt sich die Annäherungsgeschwindigkeit des Kraftfahrers und seine Pflicht, nötigenfalls anzuhalten. Die Pflicht zur Beobachtung, ob ein Zug trotz Offenheit der Schranken den Bahnhöbergang überfahren will, kann hier nur aus § 276 BGB und § 25 StGB gefolgert werden und entspricht der allgemeinen Pflicht zur Verhütung jeder vermeintlichen Schädigung im Verkehr. Sie wird aber auf die Beobachtungsmöglichkeit beschränkt, die dem Fahrer gemäß seiner Sicht-

Bei offenen Bahnhöbergängen grundfächlich freie Fahrt

Zu dem in der Tages- und Fachpresse lebhaft erörterten Bahnhöberganurteil des Reichsgerichts ist inzwischen in einem ähnlichen Fall eine als grundfächlich erklärte Verkehrsentscheidung auf zivilrechtlichem Gebiet ergangen, die den praktischen Verkehrsbedürfnissen in jeder Hinsicht entspricht und klar herausstellt, daß offene Bahnhöbergängen dem Signal „Freie Fahrt!“ gleichzusetzen sind. Selbstverständlich ist dieses neue Urteil kein Freibrief für gedankenloses Darauslosfahren. Es verwirft aber die seit langem erstrebte Gleichstellung der Kraftfahrer mit der Eisenbahn in dem Sinne, daß unbedingter Verlaß auf gegenseitige Verkehrsdisziplin sein muß und daß die Nachsichtigkeit des einen ebenso schwer wiegt wie die des anderen! Aus dem besonders traggelagerten Tatbestand der neuen Entscheidung ist hervorzuheben, daß ein Kraftwagen beim Kreuzen eines teilweise unbeschränkten Kleinbahnhöbergangs von einem Bahnhöberwagen erfasst und gerammt wurde. Die Schranken des gekennzeichneten Bahnhöbergangs hatten zweifelsfrei offen gestanden! Bei der Kleinbahn befand die aus Sparmaßregeln erlassene, vom Reichsgericht als irreföhrend und höchst verkehrsgeföhrllich bezeichnete Dienstanneilung, die Schranken nur bei der Durchfahrt dampfbetriebener Züge zu schließen. Bei Triebwagen wurde es für ausreichend angesehen, daß die Triebwagenfahrer vor dem Bahnhöbergang anhalten und nachsehen sollten, ob die Strecke frei ist, was selbstverständlich unterbleibt. Die Schrankenfrage bei schwerverletzten Kraftfahrern, dessen Frau bei dem Zusammenstoß getötet wurde, wird in der angeordneten neuen

und Hörmöglichkeit vom fahrenden Fahrzeug aus bei Erfüllung seiner oben wiedergegebenen, vorgehenden und seine Fahrweise bestimmenden Pflichten verbleiben. Unübersichtlichkeit in dieser Hinsicht geht nicht zu seinen Lasten, denn sonst würde das Verhalten des Schrankenführers, die u. a. die aus der Unübersichtlichkeit herfließenden Gefahren ausgleichen, umgekehrt, auf einer Verneinerung der Pflichten des Straßenbenutzers, nämlich zur Beobachtung des Querverkehrs und der Schrankenbewegung föhren. Bei offenstehenden Schranken ist der Kraftfahrer jenseitig zu Gegenmaßnahmen erst verpflichtet, sobald er in diesem Rahmen Umstände bemerken mußte, die eine freie Ueberfahrt in Frage stellen. Für das Verschulden kommt es deshalb entscheidend darauf an, ob oder bis zu welchem Zeitpunkt der Klagenbehaftete annehmen konnte, daß der Uebergang frei sei. „Rechtsgerichtspraxis“



Wozu denn die Umstände meinte Herr Weisblick zu einem guten Bekannten, der sein Haus verkaufen und ein anderes wieder kaufen wollte - da gibt du einfach eine Anzeige in den Oldenburger Nachrichten auf

Kreuzworträtsel grid with numbers 1-33 and some filled-in letters.

Waagerecht: 1. Schneidgerät, 7. Schiffsseite, 8. Straße, 9. Bergeln, 12. Gestein, 14. Fluß in Rußland, 15. Kennzeichen, 17. Schifal, 18. Wandabfönderung, 20. asiatisches Volk, 22. Koranapitel (Mehrz.), 24. Titel, 26. Fluß z. Weichsel, 27. Fragewort, 28. Fluß in Bayern, 30. Kurort in Appenzell, 31. Papstname, 32. Raubvogel, 33. asiatisches Reich. Senkrecht: 1. Kontinentteil, 2. Schwung, 3. Kopfbedeckung, 4. Prinzipal, 5. Stachelier, 6. Winterort, 10. Göttin der Morgenröte, 11. Palast in Rom, 13. altes Gewicht, 15. Subtraktionszeichen, 16. Schulfach, 18. Naturprodukt, 19. Hirnsart, 21. Tanzschritt, 23. Schiffstabelle, 25. Tierfest, 27. Vertrauensperson, 29. Wild, 30. Brennstoff. (h = 1 Buchstabe, ä = ae.)

Bilderrästel grid with small illustrations of various objects and scenes.

Silbenrästel grid with letters and dashes.

Aus vorstehenden 81 Silben sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben beide von oben nach unten gelesen, einen scherzhaften Anspruch ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Glaubenseiferer, 2. Wallfahrtsort in der Schweiz, 3. Strom in Hinterindien, 4. katholische Auszeichnung, 5. Nachschlagewerk, 6. Straußvögel, 7. Nordwestl. Vorort v. Konstantinopel, 8. österreichischer Feldherr, 9. natürlich, schlüßl., 10. Zerlegungsvorgang, 11. Scherzstänbiger, 12. sportliche Veranstaltung, 13. Berufsbezeichnung, 14. Stadt in Liechtenstein, 15. Bildungsstätte, 16. Rechnungsart, 17. Meeresteil, bei Schweden, 18. Behälter, 19. Ampföhrl, 20. Drama von Ibsen, 21. Staubdamm, 22. Söngewerkklasse, 23. gasförmiges Element, 24. Stadt in Texas, 25. unaufrichtiger Mensch, 26. Berichtertattung. (h am Ende = 1 Buchstabe.)

Rästelbildungen aus der vorigen Nummer. Includes Kreuzwort-Silbenrästel, Waagerecht, Senkrecht, and Bilderrästel solutions.

Rösselprung grid with letters and dashes.

Die Silben a - ber - ber - berg - bir da - de - di - e - el - fri - ge - ge ge - gli - ja - ka - le - li - lip - mu na - ne - ne - ne - ni - ni - nu - ral ri - se - se - son - stras - zem sind

Schneckenrästel grid with letters and dashes.

Grid with numbers 13-16 and some filled-in letters.

derart in obige Figur einzutragen, daß 17 Wörter mit je drei Silben entstehen. Die Endsilbe eines jeden Wortes ist zugleich die Anfangsilbe des nächstfolgenden Wortes. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. italienische Hafenstadt, 2. Erdteil, 3. Geföhrdurchmesser, 4. Gebirgsszug zwischen Inn und Adna, 5. Wasserpumpe, 6. Monat, 7. britische Inselgruppe, 8. Schulgeograph, 9. geometrische Figur, 10. Reihenfolge, 11. berühmter amerikanischer Erfinder, 12. thüringische Industriestadt, 13. Abhang des Odenwaldes, 14. griechische Mondgöttin, 15. Morgenkleid, 16. geographischer Begriff, 17. militärischer Rang.

Wortpyramide grid with numbers 1-9.

Wortpyramide. Von der Spitze anfangend, sollen Wörter in die Reihen der Figur eingetragen werden, die sich aus den Buchstaben der vorangegangenen und je einem neuen Buchstaben ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Total, 2. Feldmaß, 3. Einteilungsgegenföhrt, 4. Teilzahlung, 5. Lebensabschnitt, 6. Untugend, 7. Denksportaufgabe, 8. künstliches Düngemittel, 9. Eröffnung. (ä = ae.)